Lustiger Bruder

Schlesische Erzählsel und Verschel

von

Max Heinzel.

Schweidnitz, Verlag von L. Heege. (Oscar Güntzel)

Aluſtiger Bruder.

Schläſche Verzählſel und Verſchel

von

Max Heinzel.

Dritte, vermehrte Auflage.

Schweidnitz.

Verlag von L. Heege (Oscar Güntzel).

Seinem lieben Jugendfreunde

Friedrich Barchewitz

herzlichst zugeeignet

vom

Verfasser.

Der Muhr vu Venedig.

'S woar ei ner ſchläſchen Stoadt woar'ſch.

Durte hoatte der loahme Kapper — 's Factotum vu der ganzen Bergerſchoaft — ruthe Zädel a de Ecken ageklatſcht, und uf da Zädeln ſtoand, ei grußen Buſchſtaben gedrückt, daß, a's wie murne, vu a Kamedijeſpielern, diede juſtement ei der Stoadt woarn, Uthello, der Muhr vu Venedig, uufgefuhrt werrn ſullde.

Der Derekter hoatte a'n Goaſt azucitirt — vu am Hoofethiater — awing kloappern gehiert ju zum Hampriche — der ſullde da bieſen ſchwoarzen Kerle vürſtellen, derde Seine, doas Teſtemondel, wägen wetter Niſchte wie wägen a'm Schnupptüchel abmurkſt, dermoanſcht und mit a'm Dulche, mit a'm ſchoarfen Spickriche, derſticht und derno, weil a ſich über die verruckte Geſchichte nimmeh drüber wegſetzen koan, ſich ooch a Luch ei ſeine eegene Perſchönlichkeet neimacht und — knitſch knatſch! — ei's Jänſeits abſchrammt.

Ei dam Sticke ſitt ma, woas a Schnuppen uf ſich hot, denn weil doas ſchwoarze Loaſter vu ſu a'm kathedralſchen Uebel geploat is, deſthoalbig wird a ſu giftig, ſu wilde und drähnig üm a Kupp. Schun eim dritten Akte ſpricht a:

Mich plagt ein widerwärtig böſer Schnupfen

und weil a kee Tüchel bei'n ſich hot, do extert a ſei Weibel, daß ſi'm ees hullt.

Geh, hole mir ein Tuch, mir ahnet Schlimmes

pulvert a ei ſe nei: ſie, ſie brengt'm groade kees; ſe koan ſei pruttalſches Wäſen ni verknuſen — und wie nu ei da beeden andern Akten der Schnuppen immer meh überhand nimmt, daß'm der Schädel urndlich mit Grundeiße abgieht, do krigt a's mit der Buuſt, mit der Wutt und brengt ſei gudes Teſtemondel, brengt a, uf a Kerchhoof, der loaſterbändige Murax, und ſoat dernochern:

Das hat wahrhaftig nur der Mond verſchuldet;
Er kommt der Erde näher, als er pflegte,
Und macht die Menſchen raſend.

Tummheeten! Der Schnuppen is's und wetter Niſchte, woas'n ſu verdräht gemacht hot.

Na, ber ſein a brinkel vu ünſem Wäge abgetoapert; itze grägeln ber ei ünſem Verzählſel wieder groade aus und kummen aſu uf de Töppergoaſſe vu dam Städtel, wu ſe de ruthen Zädel ageklatſcht hoan. Und vur a'm Häuſel, doas'm Pachate-Fleeſcher gehiert — über der Thüre uf'm Schilde is a ausgenummenes Schweindel und eim Loadenfanſter bammelt a ganzer Packs Würſchte oan a'm Strickel — do bleiben ber ſtiehn, denn durte drinne, zwee Stiegen huch, do poaſſirt die närrſche tälſche Schnooke, die ber ünſen Läſern itze vermelden wulln.

Durte uben hoan ſich'r zwee vu der Kamedije eiluſchirt — a Männdel und a Weibel — är ſitzt eim „Adler" und ſpielt Schoafkupp und ſie is derheeme. Se muuß murne doas Teſtemondel, muuß ſe „verzoappen", wie ſe's genennen, und do hot ſe Manſchetten und gieht ſich de Nulle vu dam irſchten Uftriete bis uf a letzten no amoal durch.

Se leeft ei dam Stübel rüm, wie tälſch; ſe fingerirt mit a Händen ei der Luft rüm und redt aſu laut, wie ſe koan. Wie ſe nu ſchreit:

Mein Gemahl,
Verstoße mich, doch tödte nicht Dein Weib!

do kloppt's a der Thüre.

Se hiert's ni, und mit anner putterweechen Stimme bitt' se:

Bis morgen laß mich leben, nur bis morgen!

„Uufmachen!" prüllt Ee's vu dreßen.

Nischte! se macht ni uuf.

Ein halbes Stündchen nur —

spricht se.

„Uufmachen — zum Schwärnoth — machen Se uuf!" flucht wieder Ees und rackert a der Klinke und bummert a de Thüre. — Nischte!

Nur ein Gebet!

rufft se und tutt, as wenn se schun nimmeh giepen kinnde, und schmeßt a'n Stuhl derbeine üm und rietz! schlät Eener mit der Axt de Thüre ei und der Fleeschor vu unden und der Schneider vu groadeüber stiehn ei ihrem Stübel und der dicke, blutwürschtige Pachate schreit: „Wu is a, wu is der verknuchte Himmelhund? — avür mit'm underm Bette — a koan ock under a Betten verstackt sein! — ich schloa'n ei kleene Stickel!"

„Aber, Herr Wirth," spricht doas Weibel.

„Keene Pardon, avür muuß a — Rumpelt, haln Se de Thüre zu," — dodermiete meent' a a Schneider — „daß a ni naus koan."

„Aber Herr Wirth, ich bitte Sie," soat doas Weibel nu wieder.

„Bitten Se do ni fur su a'n Lumps," meent der Fleeschor, „Se sein a su a hübsches schmuckes Froole und köppnirn wil a Sie? Nu, woart ock, woart, Dir werr'n ber Luft machen." Dodermiete häbt a anne Bettdecke ei de Hieh und sitt under'sch Poocht munder.

„Hie is a ni," spricht a, „do wird a eim Schranke sein — Rumpelt, haln Se do de Thüre zu — Se sein wull ni gescheit — a gieht üns no heilig durch de Loatten —"

„Aber, laſſen Sie ſich doch nur ein Wort ſagen!“ redt nu ünſe Teſtemondel uf'n nei.

„Irſchte müß ber'n hoan, Sie ollerliebſtes Weibel, derno ſoan Se, woas Se wulln“ — gibt a'r zur Antwoort. „Rumpelt, itze poaſſen Se uuf — läu Se ſich urndlich miet'm Rücken a de Thüre und nähmen Se'n glei beim Schlunge.“

A reßt a Schranken uuf und grammelt drinne rüm und find't nu freilich wieder Niſchte. „Rumpelt,“ ſpricht a, „dar is naus, adder wie?“

„Aber, lieber Meiſter!“ ſoat doas Weibel, „ich habe ja nur meine Rolle ſtudirt, es war ja keine Menſchenſeele bei mir!“ — — —

„Nu, do ſein ber de Lackirten,“ meente Rumpelt, ſchlug ünſen Viehchdermoanſcher uf de Achſel und ſoag'n ſu recht mit breeter Guſche a. Derno macht' a a Kuppelment vur'm Teſtemondel, daß a mit dam ausgeſtrackten Stiefel ſchunt bale 'm Fleeſcher uf a Magen troat und paperte: „Wenn ber, daß ber und ber hoan aus reener Ritterlichkeet anne Tummheet gemacht, Froo Sieberten“ — Siebert woar ihr eheliches Ferma — „do bitt ber üm Verzeihung. Gott ſei Dank, daß ock Olls anne Teiſchung woar, wär' die Sache richtig gewäſt, do mäßten Se itze ſchunt hoalb ümgebrucht ſein. Adder nattürlich kinnen Se's machen, hiern Se! — ja, 's is anne Kunſt, ſu woas. Ich kloapperte urndlich vur der Thüre, aſu kaalt woar mer derbeine. Nee, wie Se blußig ſoaten:

Bis morgen laß mich leben, nur bis morgen!

do ducht' ich woahrhoaftig, a hätt' Se ſchun a der Gorgel, der Siebert. Und Se ſchwitzen ni amoal bei ſitten Geſchichten — kee'n Truppen Schweeß ſitt ma — Aprikos, wie heeßt denn doas Sticke, wu Se draus vürgetroan hoan?“

„Othello, der Mohr von Venedig.“

„Nu, a Tell hoa ich amoal geſahn; wiſſen Se, die Affäriche mit'm Oppel — 's is o hübſch — 's kimmt a Hutt uf 'ner Stange drinne vür — wiſſen Se, — adder der Muhr

vu Venedig — där muuß no ſchinner ſein. — Kimmt a richtig ſchwoarz uf's Thiater?"

„Schwarz, wie Kienruß."

„Hiern Se, Pachate, do giehn ber nei. Su woas hoan ber hie no ni geſahn. A brinkel neckſch is's freilich, daß de Muhren ſchun ei Italien, ei Venedig, vürkummen, adder aſahn thu' ber'ſch üns. Ock, Froo Sieberten, da Gefoalln thun Se mer, wenn Se derno dermärſchelt werrn ſullen, do machen Se's ock ni zu uufrägend. Wiſſen Se, ſu a Fleeſcher, der immer eim Blutte rümboadt, der derträt's ſchun, adder Uenſerees, a Schneider, hot a zu ſamftes Gemütte. Viel tarf ni über mich kummen, do flenn' ich."

Do mußt' nu de Sieberten aus vulem Hoalſe gockern.

„Nu, Sie lachen," ſoate der Schneider, „adder Sie kinnen mer'ſch gleeben, ſchunt itze ſchlät mer der Pulſt, wie beim Kanondunner, wenn's ei de Schlacht gieht."

Doas Weibel fung wieder zu gockern a und der Rumpelt macht' no a Kuppelment, trat derbeine hingerrücks ei a Spuck-nappen und gamelte ſu zur Thüre naus; der Pachate miete.

Immer gockerte doas Weibel no, und wie derno der Siebert, awing eim Dufte, heem koam, der immer a'n Noarr-hoans uf der „Bühne" vürſtallte, do hocherten ſe goar, daß urndlich die ale Koaffeemaſchine uf'm Tiſche wackelte.

Adder wie ſe ei de Kamedije giehn wullden, do bruchte der Fleeſcherjunge vum Pachate anne ormsdicke Knoblichwurſcht zum Präſentel. A där Wurſcht woar a Poppierdel agebunden und uf dam Poppierdel ſtoand: „Der Froo Muracken von Fenedich aus hoch Achtung!"

Nattürlich woarn die beeden Moanne eim Thiater, wie ünſe Teſtemondel uufträten thoat, und ünſe Rumpelt flennte richtig, daß'n der Buck ſtieß.

's irſchte Jungel.

'S is üm a Obend, do — hurch! hurch!
Do kimmt zu üns der Klapperſturch
Und beißt mei Weibel furſch ei's Been.
Und ſiehch! a Jungel brengt a rei
Ei's Stübel, ei de Koammer nei,
A ſchreiig Jungel, numpern kleen.

Doas is 'ne Freede und 'ne Luſt,
Ich drück' da Kerle a de Bruſt
Und ſchreit und lärmt a no ſu ſiehr.
Ich küß'n uf doas Rusenbloat,
Uf's Guſchel, und ich wer' ni ſoat —
Menſch, gieh und loof' und hulle Bier.

Bier muß ich hoan — gelt, Mutter gelt?
Hot Ee's a Glicke ei der Welt,
Do muuß a trinken, daß a's ſpiert!
Nu, Mutter, irſcht uf Dich a Gloas —
's is gutt und kloar vum friſchen Foaß —
A Tröppel, wie ſich's heut gehiert.

Kumm, itze ga ich Dir a'n Schmoatz,
Du guder, treuer, lieber Schoatz,
Du huſt mer meh wie Guld gebrucht.
Daß Ee'n a Kind ſu eſem frät,
Ich hoa mer'ſch no ni überlät,
Ich hoa's woahrhoaftig ni geducht!

Na, ünſe Herrgoot ſtieh' Der bei
Und geb Der ei Dei Bettel nei
Sei'n Sägen, bloaſſes Weibel, Du.
Du ſchläfferſt wull — nu kuſch' Dich hie
Und ſchloofe, ſchloof' bis murne früh,
Und ſchliß de müden Guckel zu.

Du koannſt ni, gelt? — weil's Jungel ſchreit —
Der Purſche pläkt, wie ni geſcheit —
Und Lungen hot a, wie a Bär.
Doas Gläſel mit dam milchnen Praus,
Doas trink' ich itze uf'n aus,
Bis uf de letzte Neege leer.

Wer' prav, Du kleener Prinzemoan,
Doas Eenz'ge wil ich vu Der hoan,
Woas o Dei Läben aus Der macht.
Eb Du a eefach Hamprich treibſt,
Eb Du ſtuddirſt und Bicher ſchreibſt,
A reenes Herz is anne Pracht.

Ber hoan kee Geld, ber hoan kee Land,
Dei Wiegel hot kee ſeiden Band,
Dei Hemdel is ni ſupperfein,
Jedennoch ünſe Liebe is
Der grißte Reichthum Der gewiß,
Der kloarſte guldne Sunneſchein.

Nu biſt De ſtille, und der Moon,
De Sterndel under'm Himmelsthron,
Sie ſchein'n ei's Fanſter, ſahn Dich oan.
Ich ſich mer o nu meine Ruh:
Och, ollerliebſtes Jungel Du,
Woas wer ich hint fur Treeme hoan!

De eifersüchtige Räthen.

A woar a Kanzleiroath, der Schneider, vu däm ich itze a neckſch Geſchichtel verzähln wil. A woar ei a beſten Joahren, weil de guden ſchun vurbei woaren, adder immer no a ſtattlicher Moan und gutt uufgeräumt, überhaupt, wenn a hinger anner hübſchen Floaſche Wein ſoaß und ſu 's richtige Bloapperwoaſſer krigte. A läbte mit Seiner, mit der Guſtel, eim ſchinnſten Frieden aſu weit, ock ei ee'm Punkte woar ſche immer awing närrſch: miet a'm andern Weibsbilde, wenn ſe wu woarn, turft' a ni viel här machen. Soag a ſe a wing uufmerkſam a, ſpielt' a ärnt goar a'n Kavlier, hub a i'r'n Handſchke uuf, thoat a'r verleichte 's Schakettel troan', ſoat' a'r anne Fladuſe, wu ma ſich do ſchun Niſchte meh derbeine denkt, wenn ma über de Dreißiger — geſchweige über de Verziger — naus is: glei ſung's Feuer bei'n'r, glei brennt's'r uf der Seele. Noachſoan kunnd' ma'm goar Niſchte. Balleibe ni! A woar keemoal a ſitter Noar uf's Froovulk gewäſt, daß a ärnt anne Liebſchoaft, aber ſu woas agefangen hoatte. Nee, ſei Härze gehierte ſeiner Guſtel, adder die Guſtel — ſe woar ſuſte a fermoſtes Weibel, woar'ſche, mit Ogen ſchwoarz, wie die Nacht — die hoatt'n halt reglär eim Verduchte, daß a, wie ma ſoat, näber'm Weige ging. Ihr wißt's ju, Eiferſucht is anne Leidenſchoaft, die mit Eifer ſucht, woas Leiden ſchoafft. Wenn ma o bei dam ganzen Geſiche Niſchte find't, luſſen tutt ma's ni. Adder ünſe Räthen foand woarhaftig woas. Der Bieſe thoat'r da Gefoall'n, daß ſe woas bergoatterte.

* * *

's woar eim Summer. Heeß woar'ſch, daß ma vur letter Marodigkeet und Schwitzerei ſchun bale verſchmacht'te, do koam ünſe Roath aus ſei'm Aktenſtübel, 's Schnupptüchel ei der Hand, und puſt'te, wie a Bloaſeboalg, und wiſchte die grußen Schweeßtruppen aus'm Geſichte. Derno noahm a die

lange Titte, da Hutt vum Kuppe — anderſcher ging a ni, wie ei dar fünkligen Angſtriehre — und ſchwenkt' ſe hie und här und glungelte, wie a uf a Puttermoarkt koam, glei ei de „Stoadt Perlin" nei. Denn a'n Durſcht hoatt' a, daß a ſchun bale de Zunge rausbruchte.

Ei dam Goaſthauſe woart'te 's Töchterle vum Werthe auf, a ſchmuck jung Mädel, diede nu freilich fur ſu'n Puſten meh Grazie hoatte, wie doas dicke Biertinndel, der Alc, der uf ee Been no awing humpelte, ſudaß i'n die Stoammbrüder immer dermiete ſuppten, daß ſe ſoaten, a wär' aus Frankſteen, a hätt' a kurz und a lang Been. — Na, ünſe Noath beſtoallt' a Tippel bei'n der Friedel und nippelt's hingernander bis uf a Grund aus. Su 'ne Glutt woar'ſch. Da alen Tupp, da ſchwoarzen, ſoatzt' a uf's Fänſterbrätel, wu ſchun a andrer ſtoand, ſtackt' ſich a Roochriehrdel ei's Geſichte und liß ſich anne zweete Kuffel verabreechen.

Doas Bier ſchmeckte. Himmel und Wulken — doas woar anne Derquickung! 's woar no Niſchte lus ei där „Stoadt Perlin." Ock ünſe Schneider und no a Koofmoans-ſiehndel vu der Ferma Sendler und Suhn — äbens där mit der zweeten Angſtriehre, die o uf'm Fänſterbrätel ſtoand — woar'n die eenzigen Gäſte. Irſchte mährten ſe awing mitnander, derno verzugen ſe ſich ei de Näbenſtube, hullten die langen Stäkriche afür, bemootſchten ſe miet der quietſchnigen Kreide und derno — preſchten ſe de Bälle, wie verruckt, uf'm grünen Tuuche rüm. 's woar no ni heeß genung, ſe mußten no üm die ale Urgel, üm doas Billard, rümjächen und ſich's Gerippe hoalb verdrähen, wenn ſu a Stuuß ſchwer ging. Na, luß ber ſche. Uens ſchoadt's ju Niſchte.

Derweile will ich Euch woas verroathen. 's is nämlich 'ne Liebsgeſchichte, ei die der Sendler junejor vermenglirt is. De Friedel hoatt' 'ne gude Freinden, 's Hedel vum Kanter, ei die der hübſche, blundboartige Menſch ſich verſchammerirt hoatte.

Suſte hoatt' a vu der Kerche ni viel gehaln, wie das luckre Bulk ei ünſer Zeit überhaupt, adder derſeit ihre treu-

herzigen blooen Guckerle und se hoatten's'm agethoan, do woar a olle Sunntige uf'm Chure, und wenn sei Hedel mit ihrer kloaren Stimme sung und a kunnde su vu seiner Banke aus uf sie nüberschielen, uf doas ollerliebste Luckenköppel, do woar'sch'm woahrhoaftig, as wenn a a'n Engel, kee Aerdenmädel, hierte. Eb a o mit schwoarzer Seefe, Härichen und suste woas zu thun hoatte: schwärmen kunnd' a derwägen o, treemern und — schmachten. Denn schmachten mußt' a derweile no, weil a beim Kanter wägen dam Töchterle no ni agekloppt hoatte. 's kloppt sich do ni glei su, wenn ma ei där Sache schanirlich is. Und schanirlich woar a. Vur der Hand woar a zufriede, wenn a se ärnt amoal bei'n der Friedel sähn und miet'r a poar Wärtel räden kunnde. Abder de Hedel woar viel koraschirter, doas Mädel; 's Woarten tauert'r schun zu lange. Und wenn ma sich's beim richtigen Lichte betracht't: 's is su 'ne Geschichte. A Moansbild, und wenn's o no su tälsch tutt, is veränderlich. Raps! is de Liebe aus'm raus, wenn's wu 'ne Andre find't, die verleichte winger hübsch is, abder meh Kies hot. Gitt mer ock! Do sitt ma Wunderdinge. Und wer kunnde denn fur da Sendler stieh'n. Ei dam Punkte sein ber Olle anne wacklige Gesellschoaft.

Nu woar de Hedel bei'n der Friedel gewäst und hoatt'r a klee Zäderle gegäben und uf doas Zäderle hoatt' se a Verschel geschrieben — denn se woar a gutt Köppel, de Hedel — und hoatt'r gesoat, wenn der Schuckschermante und a käm', do sölld' se's'm zustecken, su daß a's derheeme derno ei sei'm Stüberle läsen thät'. Wie de Friedel nu sei'n Hutt uf'm Fänsterbrätel stiehn sitt, wupps! is se derbeine und steckt doas Zäderle ei's Schwitzläder nei. Mittentderweile sein se drinne mit zwee Partien fertig gewur'n, se stellen die Prügel wieder ei de Ecke und kummen 'raus. Schneider hot's vierte Seidel unden und soat dam bewuschperten Friedel Adje. A setzt die lange Titte uuf und — ländert zur Thüre 'naus.

* * *

A wing draußen vur der Stoadt, groade ei der ſchinnſten Gägend, hoatte der Roath anne niedliche Villa vurne mit a'm Sprengburne. Derhinger woar no a klee Gärtel mit a'm zentüber bewachſenen Goartenhäuſel — 's woar a Ruthſchwänzelnäſt drinne — durte ſpachtelt' a immer de Obendmoolſt, wenn's Wäter ſu 'ne agenähme Futtrige ei der freien Nattur, under Goots Himmel, derlaubte. Do ſung verleichte no anne Lirche derzune, die huch uben ei a Wulken ſchwäbte, und do kunnd' a derbeine da Wuhlgeruch vu ſei'n prachtvullen Rufen richen, diede ei der Mittende uf'm Rundeele ſtoanden, und uf de blooen Berge kunnd' a ſähn, über dän'n die ſchiene guld'ne Obendriethe loag — und do hoatt' a ollerhand Genuuß fur Magen, Oge, Noaſe und Uhren und ni zu vergäßen fur'ſch Härze.

Na, wie a koam, ſtoand der Tiſch under'm grunen Weinloobe ſchun parat mit telekatem Ufſchniete druffe: ollerhand Wurſcht und kaale Fleeſchbrutel, diede vu der Mittigmoolſt — ſe hoatten Schutegittel mit Mähren gehoat — übrig woar'n. De Guſtel poaßte ſchun mit Schmärzen uf'n; denn ei der Pünktligkeet woar ſche o awing ungemittlich. Näber 'r ſoaß no mit a'm langen blooen Strickſtrumpe a ſchun ſiehr ei's Mittelalder neigekummenes Weibsbild mit a'm ſpitzigen Richerle und groomenglirten Löckeln. 's woar de Schwäſter vu der Räthen, diede bei'n'r uf Beſuch woar, anne wilde Wittbe, denn der Moan, a Hutelwerth, woar 'r ſchun vur a fufzen Joahr'n mit anner Schleußern durchgegangen und na Amerika nüber gedampft. Wenn ma's ni gewußt hätte, ſähn kunnd' ma's ni, daß ſe de Schwäſter vu der kulligen Räthen woar; denn die Güttlern, ſu beniemt ſie ſich, woar lang, wie anne Kerchkerze, und ſoag ei der Prille, die'r uf der Noaſe huckte, meh wie 'ne ale Jungfer aus, as wie a richtiges Weib.

Wie nu ünſe Roath und a kimmt a doas Summerhäuſel, do zeugt a ſei'n Bibi runder und bitt't a'n „guden Obend," indem daß a derno doas ale Moaß uf de Banke lät. Doderbeine fällt a Poppierdel groade ſeiner Guſtel vur de Füße.

Se klaubt's uf und beſitt ſich's.

Ach, Du meine Gitte!

Verſche ſein druuf geſchrieben, verruckte Verſche vu Liebe und Sähnſucht, Verſche uf ihren Julejus. Nu is raus; ſu treibt a's, anne Spunſade hinger ihrem Rücken hot a — wer weeß, mit woas fur a'm Weibsſtücke — der a verleichte 's Geld heffenweiſe eiſteckt und hie derheeme brümmelt a, wenn zu viel ei der Werthſchoaft druuf gieht.

Nee, is's denn woahr? Nu, geſchrieben is geſchrieben — und ſett'r uf däm Zäderle ſtieht:

Du meiner Liebe Bote,
Du Bote meiner Qual,
O grüße, grüße, grüße
Ihn viele tauſendmal.
Ich hab' mich ihm ergeben
Mit Herzen und mit Hand,
Kein Mann iſt mir ſo theuer
Im ganzen Vaterland.
Jetzt hab ich erſt empfunden,
Seit mir die Liebe lacht,
Wie glücklich und wie ſelig
Ein Blick des Auges macht.

A Noame woar ni drunder, Niſchte ni, kee X und kee Buchſtabe. Die Räthen woar bloaß, wie anne Gypsfigur gewurr'n; ſe zitterte am ganzen Leibe, und ei ihrem Geſichte ſtund a dieſe Gewitter; 's waterloicht'te aus ihren großen Ogen und bums! do ſchlug's ei.

A Zädel, doas zuſoammengewoalgerte Poppier, ei der Hand, troat ſe vur a Moan hie — a hoatt' ſich derweile gemittlich geſoatzt — und ſoate, urndlich kochnig vor Ufregung: „Ih, das iſt ja eine nette Ueberraſchung. Kennſt Du dieſe Zeilen, Julius?"

Nee, a kennt ſe nich!

„O lüge nur noch; aus Deinem Rocke ſind ſie Dir heraus geflogen. Jetzt kann Dir's nichts mehr nützen. Die Sonne hat

es an den Tag gebracht. Ein Verhältniß, ein zärtliches Verhältniß — ach, ich hab's ja geahnt, ich bin das unglückseligste Weib — ich muß in's Wasser, in's Wasser! Tile, lies Dir, da hast Du den Wisch; der alte Narr — schämen soll er sich, er wird schon grau und scharmuzirt noch herum, wie ein junger Schlinkschlank!"

Die Tile rückte sich die Prille urndlich zurechte und soag sich die Bescheerung a, währenddem de Räthen ei ihr Schnupptichel nei schlukste und der Julius, wie vum Dunner derschloan, bale uf seine Guste und bale uf de Schwägern soag. Doas Poppierdel — woas kumd's denn mit dam Poppierdel hoan?

De Tile hoatt's gelösen und schüttelte miet'm Kuppe und zug die Lippen zusoammen, as wenn se Essig geschluckt hätte.

„Aber zum Teufel, da gebt doch das alberne Papier her!" soat a nu, der Julejus, „was hat's denn damit? Seid Ihr denn Beide wirr geworden?" Derbeine rieß a der Tile die Versche aus der Hand.

„O ja, nun sollen wir wirr sein, nicht wahr?" meente sie, die Gustel, „jetzt spielst Du den Unschuldigen. Du hast natürlich von dem Geschreibsel keine Ahnung. Das ist Dir wahrscheinlich in die Tasche gehext worden. He, Julius! Na, das kennt man! Alter Sünder! Gut, daß wir keine Kinder haben, sie müßten vor Dir — ahnst Du, was ich sagen will?"

Hie fung a helllaut zu lachen a. „Ich ahne überhaupt rein Nichts," soat' a, „der Henker mag wissen, wie das dumme Gekritzel in meinen Besitz gekommen ist. Ueberhaupt, wer kann denn das sagen? Das Papier lag da an Deiner Fußbank, Du hobst es auf — es kann's ja auch ein Windstoß, — wir haben ja jetzt einen Wind — über den Zaun geweht haben von der Justizrath-Grethe im Nebenhause. Die macht ja solche Chosen. Sie klimpert und sie stümpert in Versen und Farben!"

„Na, hör' blos Tile, die Raffinirtheit. O Julius, ich hab's doch hier mit meinen leibeigenen Augen geseh'n, wie

Dir das Papier aus dem Rocke fiel — und was ich ſehe, ſeh' ich. O Julius!"

„Hör' mir jetzt ſchon auf damit. Sonſt werde ich unangenehm. Ich bin ein Lamm, aber ich kann unter Umſtänden ein Tiger ſein, namentlich, wenn man mich zum Kameel machen will. Ich weiß nicht, wie ich zu dieſem lächerlichen Geſchmier komme. Baſta!"

„Ach Tile, ich bin namenlos unglücklich. Ich muß in's Waſſer, wo's am tiefſten iſt!"

„Da warte nur bis auf den nächſten Regen!"

„Nein, ich warte nicht, gerade nicht. Ich kann ja auch Cyankali nehmen!"

„Wie Du meinſt, wird aber ſchwer halten, welches zu kriegen!"

„O Du laſterhafter Menſch, Du! Mache nur dem grauſigen Tode gegenüber noch Deine Flauſen. Ach, Du haſt mich nie geliebt, Julius, ſonſt würdeſt Du nicht ſo reden. Aber warte, wenn ich werde daliegen — kalt und ſtarr —"

„Aber Guſtel — —"

„O es hat ſich „ausgeguſtelt". Geh' doch zu Deiner Dulcinea. Sie ſchreibt ja — 's iſt zum Hinwerden —

Kein Mann iſt mir ſo theuer
Im ganzen Vaterland —

Die hat Dich ja ſo lieb, dieſe ordinäre Perſon, die ein Eheband in Fetzen zerreißt. Geh' doch zu ihr — ach! ich arme Betrogene!"

„Nun hab' ich's aber ſatt, Weib! Das Maß iſt voll. Glaubſt Du mir nicht, gut, dann wirſt Du's bitter bereuen. Ich erkläre hier noch einmal beſtimmt und poſitiv, ich bin der Adreſſat dieſer Verſe nicht, an mich ſind ſie nicht gerichtet, ich habe keine Sponſade — daß mich Gott bewahre — und abgemacht. Jetzt geh' ich in die „Stadt Berlin" und trink' Eins — vielleicht auch kauf' ich mir einen Affen aus Aerger. Donnerwetter, das iſt doch, um den Verſtand zu verlieren. Das ſcheußliche Papier nehm' ich mir mit, ich muß

Aufklärung haben!" A ſtackt's ei de Toaſche und ging ſtoate, wie a Grenadier, aus'm Goarten, wu a no bale über a Fuchs, über da galen Koater, gefoall'n wär', der bei Seiner a Sticke Herzblättel woar.

Na, die beeden Weiber woarn nu alleene. De Guſtel noatſchte — a brinkel Flennen tutt a Weibern moanchmoal recht lamper — und de Tile ſoaß da, wie de beleidigte Gerechtigkeet, und ſtrickte o ni meh 'ne Nulde. Su altrirt woar'ſche. Se buchte mit ihren Gedanken weit 'naus über'ſch gruße Woaſſer a da Durchgänger mit ſeiner Schleußern, und do rebellert'r'ſch Geblitte after ſirrer ei a Odern. Ach, Männer, Männer, ducht' ſe, wer Euch vertraut, der hat auf Sand gebaut. Und derbeine ſchöppt' ſe tief Oden.

Doas hierte die unglückliche Räthen, und do ſchöppt' ſe no viel tiefer Oden.

„Ach, Tile," ſoat' ſe.

„Ach, Guſtel," ſoate die.

„Mein Schmerz bringt mich um!"

„Nu, 's iſt auch danach. Aber weißt Du, Eins begreif' ich nicht — wie hat er ſich nur das Papier aus der Taſche geſchoben. Ich hab' davon Nichts geſeh'n; ich ſah's nur zur Erde fliegen!"

„Ich auch nur. Aber das iſt ja auch gleichgiltig. Vielleicht hat er's beim Bücken, wie er »Guten Abend« ſagte, verloren. Die Thatſache iſt klar, er hat die Verſe in ſeiner Verwahrung gehabt. Ach! wenn ich jetzt dieſes laſterhafte Weibsſtück hier vor mir hätte, Tile, die Augen kratzt' ich ihr aus!"

„Tröſte Dich mit mir, Guſtel! Was will ich machen? Mein halbes Vermögen hat der ſchlechte Mann mitgenommen!"

„Ach, Tile, wär's nicht beſſer, wenn wir gar nicht geheirathet hätten?"

„Tauſendmal beſſer!"

Aeſſen kunnden ſe nich, kee'n Biſſen. Doas Mädel koam und räumt' a Tieſch ab und weil's' daß's mit Rägen zu

ſpreu'n afung, do derhuben ſich die beeden betriebten Weiber und gingen hingenuf über die Stuffen ei de Villa nei.

* * *

Unterwägens wurd' Schneider fuchsteufelswilde über die Geſchichte. A kannt' ſich kaum ſalber meh vur Ufregung.

Ich bitt' Euch, 's woar wull o dernoach!

Wenn Eener a ſu unſchuldig is, wie a jung Hühndel, und ſe ſchirr'n Ee'n aſu vür, as wenn ma glei 's grundſchlecht'ſte Stücke vu der Welt wär': do kimmt o bei a'm ſamften Heinrich 's Geblitte ei 'ne wilde Woallung. Und geroade a ſamfter Heinrich woar ünſe Roath ni, wenn a o a'n Puuf vertroan kunnde.

Na, wie a ei de „Stoadt Perlin" koam, woar o Sendler wieder do. A tälſchte miet'm Hunde vum Werthe und liß'n über'ſch Been ſpringen, weil de gale zuttlige Lärge 's Hopſen perfekt kunnde.

Abder wie a da Roath ſoag, hiert' a dermiete uf, begrüßt'n freundlich und ſoate, „Herr Rath," ſoat' a, „verzeih'n Sie, wir müſſen unſere Hüte vertauſcht haben!"

„Ah, was!"

„Ja, bitte, Herr Rath! Der, den ich heute mitgenommen, war mir entſchieden etwas zu klein. Ich ſah inwendig nach und fand die Firma »Duttke«. Ich kaufe aber bei Duttke nicht; ich kaufe bei Brendel. Erlauben Sie, wollen Sie die Güte haben und mir Ihren Hut einen Augenblick leihen?"

„Bitte!"

„'s ſtimmt, Herr Rath! Da ſteht, Brendel! Sie geſtatten alſo wohl, daß ich ihn auswechſele und Ihnen den Ihrigen zurückgebe. So! Dieſe Angſtröhren ſind einander ja ſo ähnlich, daß man ſie vertauſchen muß, namentlich wenn ſie, wie die unſeren, faſt noch neu ſind!"

A noahm nu da „Brendel'ſchen", dan a derweile uf a Tiſch geſtellt hoatte, wieder ei de Hand und underſicht'n

eiwendig, wie a Schwoarzkünſtler, wenn a aus ſu 'ner langen Titte woas rauszeebern wil.

„Ja, das iſt meiner," meente der Roath, der ſich ſei'n „Duttke" eegener beogenſcheinigt hoatte und ſoatzt'n wieder na ſeiner Mode uf's Fänſterbrätel. Derno liß a ſich 'ne Floaſche Ungerſchen gäben, ſchankte ſich a Gloas ei, ſchmoatzte mit der Zunge und froat' a Sendler, der no immer ei ſei'm Uferiehre rümgrammelte: „Aber ſagen Sie, was haben Sie denn da mit dem Hute? Warum greifen Sie denn immerfort unter das Leder? Das iſt ja komiſch!"

„Ja," derwidert ünſe gittiger Sendler, „das mag wohl ſo ausſehen! Ich ſuche — wiſſen Sie — ein gewiſſes Papier — ich habe mir nämlich — wiſſen Sie — in der Eile — ich hatte das Notizbuch nicht da — einiges Geſchäftliche darauf notirt — hm! hm! — fatal! — Sie werden's wahrſcheinlich beim Hutabnehmen mit herausgeſchleudert haben —"

Der Roath ſpoannte. A Seefenſieder ging'm uf. „Geſchäftsnotizen — ſo — da ſchlag' doch gleich ein Donnerwetter drein!"

„Aber, Herr Rath!"

„Ein brandſchwefelgelbes Donnerwetter! Jetzt iſt mir ja Alles klar. Natürlich hab' ich das verdammte Papier aus dem Hute herausgeſchleudert —"

„Herr Rath, ich verſteh' kein Wort!"

„Aber ich, ich verſteh's. Der Teufel hat mich den Hut da greifen heißen —"

„Ja, warum denn? Ich bitt' Sie, mein verehrteſter Herr Rath, Sie werden ja ganz roth vor Erregung —"

„Ganz begreiflich! Ich werde noch viel röther werden. Ha, den Aerger — den Aerger —"

„Aber, warum ärgern Sie ſich denn? —"

„Wegen Ihrer Geſchäftsnotizen, Herr Sendler —"

„Aber, ich bitt' Sie, wenn Sie die auch verloren haben. Das macht Nichts!"

„Macht Nichts und da ſuchen Sie fortwährend herum in der dummen Angſtröhre?“

„Sie haben Recht; ’s iſt lächerlich! Wer das Papier gefunden hat, wird ohnedies keinen Nutzen davon haben!“

„Dagegen hat aber Der, der’s aus dem Hute verlor, einen großen Schaden gehabt.“

„Wie meinen Sie das, Herr Rath, ich verſtehe Sie nicht!“

„Na, dann will ich’s Ihnen erklären. Sehen Sie mal, erſtens ſtanden auf dem Papiere keine geſchäftlichen Notizen. Unſinn!“

„Wie? was? Sie wüßten, Herr Rath?“

„Ob ich weiß —“

„Um Gottes Willen —“

„Ausreden laſſen, Sendler! Zweitens haben Sie auf das Papier gar nicht geſchrieben, ſondern irgend eine Dulcinea —“

„Herr Rath, ich bitte —“

„Ausreden laſſen — — — irgend ein nettes Kind, das ſich in Sie vernarrt hat —“

„Um Gotteswillen, ſprechen Sie doch nicht ſo laut. Sehen Sie nicht, wie der Hampel da, das alte Klatſchweib, das eben gekommen, auf uns hört?“

„Egal, warum haben Sie den Brei eingerührt —“

„Ach Gott, ich will Ihnen ja erzählen, wie die Sache zuſammenhängt. Sehen Sie — aber bitte, rücken wir etwas näher aneinander — dieſer unausſtehliche breitmäulige Menſch paßt ordentlich auf jedes Wort — alſo wo waren wir denn ſtehen geblieben? — ja richtig! — ich komme vorhin wieder hierher, da erzählt mir die Friedel, das gute Mädchen, die Kantor-Hedel, wiſſen Sie, vom Bittner-Kantor, habe ſich mit mir einen Scherz machen wollen und ihr ein Papier mit einem Gedichtel gegeben, daß ſie mir ſo in die Taſche hineinpraktiziren ſolle. Na, die Friedel kommt nun unglücklicher Weiſe auf den Gedanken, es zwiſchen das Leder meines Hutes zu ſtecken und Sie ſetzten ihn auf. Wir ſind nämlich, ich kann wohl ſagen,

ſo gut wie verlobt mit einander, ich und die Hedel, denn wiſſen Sie, die und keine Andere. Ach! das Mädchen iſt ja großartig. Dieſe Augen, blau wie der Himmel — dieſes Haar, golden wie — wie —"

„Na, machen Sie ſich keinen Fleck in die Weſte —"

„Ach, 's iſt 'n wunderbares Kind, wiſſen Sie, und gut, gutherzig, ſo 'was giebt's ja nicht wieder —"

„Und ein Talent — ſchreibt Verſe, die nachher einem Anderen das Leben ſauer machen —"

„Ach, was ſagen Sie, ſauer machen, Herr Rath, ich bitt' Sie, ſüß, ſüß! Alſo das wiſſen Sie nun Alles? Ich bin ganz vor den Kopf geſchlagen. Ach, ja, ſie hat ein wunderbares Talent, das Kind. Haben Sie nicht neulich im Wochenblatte das ſchöne Gedicht »Auf den Tod eines jungen Mädchens« geleſen, wiſſen Sie, auf die Wendler-Florchen, die drei Tage vor der Hochzeit an Blutvergiftung geſtorben? Ach, das war ein köſtliches Gedicht — ein reizendes Gedicht —

Tod, o Tod, warum ſo eilig
Haſt die Blüthe Du geknickt —

es hat ja ein rieſiges Aufſehen gemacht, wiſſen Sie — großartig — —"

„Na, ihr neueſtes Opus war auch nicht von ſchlechten Eltern —"

„Ach, Herr Rath, Sie machen ſo Ihre Witze —"

„Donnerwetter, ſoll ich etwa auch »himmeln«, wie Sie, wenn mir dieſe Dichterei zum Verhängniß wird? —"

„Nein, das brauchen Sie gar nicht — — — mir iſt das Alles ſo räthſelhaft, wiſſen Sie — —"

Hie grief der Roath ei de Toaſche und noahm doas unglückliche Poppierdel 'raus. „Da — leſen Sie dieſe Verſe, Herr Sendler," ſoat' a und goab ſe i'm ei de Hand.

Der loas ſe eim Fluge durch, und, wie a loas, ſtieg i'm 's Blutt ei's Geſichte. „Gott," meent' a, „Das iſt alſo das Gedicht — Fräulein Friedel ſollte mir gar Nichts davon ſagen, aber ſie hat mir's doch geſagt. Sie konnte

es nicht auf dem Herzen behalten. Ich ſollte ſo überraſcht werden, wiſſen Sie! Ich bitt' Sie, Herr Rath, ſprechen Sie kein Wort davon, bewahren Sie's als Geheimniß. Wenn das erſt unter den Weibern bekannt wird, dann ſind wir geliefert! — — — Sie erlauben doch, daß ich's mir aneignen darf —, das Gedicht?"

„Bitte — —"

A ſtackt's ei de Toaſche und ſoate: „Ich ſchäme mich ordentlich! Das gute Mädchen ſtreicht mich da ſo heraus, aber Sie wiſſen ja, wie das iſt, Herr Rath, wenn man in ſolch blumenreicher Sprache redet — —"

„Ein Geheimniß iſt's nun ſchon nicht mehr!"

„Wie? kein Geheimniß mehr?"

„Nein!"

„O, Himmel!"

„Nein, Sendler! Wie ich mit dem verwünſchten Hut nach Haus komme und ihn vor meiner Frau und ihrer Schweſter abnehme, da — —"

„Ich bin ſtarr —"

„Da fallen mir dieſe Verſe, dieſe unglücklichen Verſe, vor die Füße. Meine Frau hat nun einmal den Raptus, etwas eiferſüchtig zu ſein — ſie hebt das Papier — den halben zuſammengefalteten Briefbogen auf — — lieſt, was darauf ſteht —"

„Lieſt es? —"

„Ja, lieſt es, bezieht es auf mich, glaubt, ich habe eine Liaiſon, und macht mir eine Scene, ich ſag' Ihnen, eine Scene, daß ſich mir die Haare bäumten."

„Ach, das iſt ja entſetzlich, Herr Rath, das überſteigt Alles. Ich bin wie vernichtet! Aber, wie kann man denn auch auf den Gedanken kommen, ſo 'was in den Hut zu ſtecken? 's iſt ja ein bodenloſer faux pas. Nein, wie ich mich kränke! Muß Ihnen das paſſiren, Herr Rath, meinetwegen! Ich bitt' Sie, verzeihen Sie mir — —"

„Ah — was — ich bin wüthend — Gut Nacht, Herr Sendler!“

A noahm a Hutt, ſoatzt'n uuf, bezoahlte und — urberte zur Stube 'naus!

* * *

Wie a daß a heem koam und'm's Mädel uufmachte, do ſoat' ſe, Herr, ſoat' ſe, gieh'n Se ock ſachte — Sie hoan ſu quoarrige Stiefeln — die Froo leit drinne uf'm Sopha — ſe hot wieder de Mikräne — und de Froo Schwäger'n hot's eim Herze ſtecken; 's regolt'r glei drinne, daß'r urndlich Angſt is —“

„Das iſt ja das reine Lazareth —“

„Nu, Sie hoan Recht, adder träten Se ock ni ſu uf, hieren Se, ich weeß goar ni, woas der Bernert immer fur lärmnige Stiefeln macht —“

Derbeine ging der Roath ei's Stübel nei zur Allen und groade, wie a eitroat, thoat ſe a'n Seufzer, ſu ſchmerzlich lang, as wenn'r ſchun die Seele ausging.

Na, a zug de Kleedaſche vürſichtig runder, a Ruck, de Weſte — und ſichte a Stiefelknecht und fung a, doas Koalbs-futt'roal, wu a mit ſein'n Hühnerogen drinne ſtackte, auszuziehen. Adder, der Geier ſol ausziehn, wenn ma ſu gälnig, ei der Alt'rirtheet, anne Floaſche Ungerſchen nunder geguſſen hot. A koam ei's Kippeln, der Roath, und — rrrr! — do ful a oan a Tieſch, daß die Hoagelskaraffe mit'm Waſſer a die Gläſer aſchlug, as wenn glei Olls ei kleene Stickel zertöpperte.

„Och, Du ollgüttiges Voaterle, Du!“

Die Räthen ſchreit'n Goal, ſpringt uuf — und ſitt da ſchlechten Julejus vur ſich ſtiehn —

Jeſes, Ihr Kinder!

„Julius,“ ſpricht ſe, „was iſt denn das für ein Spektakel? Das ging mir durch alle Nerven. Ich zittre wie Espenlaub. O Gott, o Gott, das iſt mein Tod!“

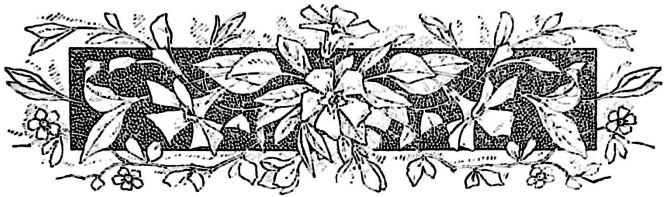
„Na, beruhige Dich nur," ſoat' a, „die Sache iſt aufgeklärt. Bitte mir's ab, Guſtel, Du haſt mir bitteres Unrecht gethan!"

Und nu derzählt' a, freilich awing mit ſchleppniger Zunge, wie a zu da ſackermentſchen Verſchen gekummen woar und ſoate am Schluſſe, „ſiehſt Du," ſoat' a, „wie albern es iſt, einer ſolchen Leidenſchaft nachzuhängen. Nun aber ſei vernünftig und verfolge Deinen Mann nicht weiter mit einem ſo häßlichen Mißtrauen. So lange ich zurückdenken mag, Guſtel, ich kann mir auch nicht den geringſten Vorwurf machen — bei Gott, dem Allwiſſenden, nicht — Dir gehörte mein Herz, Dir ganz allein! Ja, Guſtel, Du mußt mir's abbitten, ſonſt, wahrhaftig, ich bin im Stande, ich ſchieß' mir morgen eine — —"

Doas hoatt' anne Werkung. Se woar uf eemoal ganz bei'n ſich — die Migräne woar wie verfloin. „Julius," red't ſe, „verzeih' mir's, daran war nur meine Liebe ſchuld!"

Und nu goab ſ'i'm a Guſchel, a rechtes treuhärziges Guſchel, und die Sache woar gutt.

Abber, wie dernoachern no 'ne Wuche hiegegangen woar, do ſtoand eim Wuchenbloate die Verlobung vun der Bittner-Hedel und 'm Sendler-Jorg.



Kaiſer Sigemunnd ei Braſſel.

Vum Kaiſer Sigemunnde weeß ich
A hübſches, ſpoaßiges Geſchichtel,
Und wenn't'r wullt, daß ich's derzähle
Do fiſch' ich's aus mei'm Tintefaſſel —
's ſtoammt aus dam Joahre, aus der Zeit her,
Wu är mit Seiner, mit der Barber,
Ei Braſſel, prachtvull, Hoof gehalen
Und wenn's und's föllde o ni woahr ſein,
Do is 's zum wingſten gutt derfunden.
A woar a luſt'ger Herr, der Kaiſer,
Der'ſch Läben vu der Sunnenſeite
Betracht'te, vu der freundlich hellen —
A liebt' a Wein, a Surgenbrecher,
Der'ſch Herze friſch und wieder jung macht,
A liebt' die Weiber, die, wie Roſen,
Bezeebernd blüh'n eim Erdengoarten,
Und ooch a neck'ſches Schänſcherliedel,
Tanz und Muſicke mucht' a gerne —
Und ei der Kaiſerburg, ei Braſſel,
Do feiert' a viel ſchiene Feſte
Und fühlte ſich beim Pankettiren
Ei ünſer Schläſing urgemittlich — —

De Berger woar'n i'm ſiehr geneege,
Denn a verſtoand ſe zu behandeln,
Leutſelig, wie a woar, und güttig;
Beſunderſch de Patrizier hielden
Uf ünſen Kaiſer gruße Stücke
Und bliesen, wie ma ſoagen kinnde,
Sei Lob mit Zinken und Trumpeten.
Doch woar'ſch i'm ärnt ni gleiche, woar'ſch i'm,
Woas a beim Vulke gelden muchte,
Doas ſich vu Hamprig und Gewerbe
Und hoarter Arbt, rechtſchoaffen, nährte —
Und dodrüm ging a moanchmoal Obends,
Geklid't, wie Eener aus dam Stande,
Ei anne Schänke, ei a Werthshaus,
Und tiſchkerirte mit a Leuten
Und froagt' ſe ſu üm ihre Meen'ge —
Nu eemoal koam a ei a „Schwein'ſchen" —
Ihr wißt's ſchun, ei da Kaller, nunder,
Soatzt' ſich alleene oan a'n Tieſch hie
Und hurchte uf doas Schwadruniren,
Doas Näſenir'n und Judeciren,
Su vu Gevoatter Kunz und Künzel,
Die näber i'm a Durſcht ſich löſchten —
Und ſiſt De ſiehch! Die Sakermenter,
Dan'n ihre Zunge ging, wie's Rädel,
Wie's Seelerrädel, doas gefirre,
Die ſchimpften uf'n, uf a Kaiſer.
A and'rer wär' nu glei derzwiſchen,
Wär' a, gefoahr'n mit Rädensoarten
Und hätt'n ei der Bruſt, eim Zurne,
Die Wache ageſoagt — Jedenno
Soagt' a kee eenzig Sterbenswärtel —
Do woar a viel zu fein derzune —
Ock anne Kreide noahm der Kaiſer
Und ſchrieb i'n uf a Tieſch, da Brüdern,

A'n Tölpelmerks mit dicken Strichen.
Doas ſelbige Scriptum adder laut'te:
„Wenn mancher Mann wüßt',
Wer mancher Mann wär',
Thät' mancher Mann manchem Mann
Manchmal mehr Ehr' —
Und wie ſe's loaſen, die Krakehler,
Do ging 'n uf a Seefenſieder
Und's Bier, doas wullb'n nimmeh ſchmecken!

Bumbke wil derhinger kummen.

Wenn ma ſich aſu de Poare ei dam heiligen Ehſtande betracht't: recht neckſch nähmen ſe ſich moanchmoal aus — 's is woahr! Wie ſein die ock zunander gekummen, froat ma ſich ufte? Do ſitt ma a luſtiges bewuſchpertes Weiberle und näber'r a langes Lineal vu Moane mit a'm eſſigſauern Geſichte, do ſitt ma anne Schienheet, die blüht wie anne Ruſe, und beſchleppt ſich, ſu zu ſoan, mit a'm Kartuffelkroattiche vu Moane, do ſitt ma wieder a vertreugtes Weibsbild, die ſchun, ehb ſe Huxt machte, doas geiſtliche Lied: „Aus tiefer Noth ſchrei ich zu Dir!" geſungen hot, und a ihrem Oarme ſitt ma a'n jungen, juſten Kerle, vu dam ſe bale de Mutter ſein kinnde; do ſitt ma mitnander giehn a'n Dicken, wie a'n Wullſaak, und anne Dünne, wie anne Weidewiete, a'n Ruthbäckigen, wie a'n Küppertupp, und anne bloaſſe, wie 'ne Lilge, Ee'n, der keene griß're Freede kennt, wie immerfurt rechen und rechen und Geld zuſoammen ſchmeißen, und Eene, die niſchte tutt, wie Bicher läſen und Klavier pimpern: nu kurz und gutt: ma koan ſich ſei'n Verſch derzune machen, wie de Menſchen aſu verſchieden zuſoammengebrucht werr'n.

Su woarsch o mit'm Bumbke Willem und mit Seiner. Se poaßten ni zunander. Sie woar a Weibel, daß se knackte, a ollerliebster Schwoarzkupp, mit välkeblooen Ogen, und hoatte o 's Züngel uf'm rechten Flecke, wu hingägen är a goarschtiger, grußmächtiger Jürge woar, mit Beenen, wie a Huppepfärd, und mit anner urndlichen Tuffelbirne vu Richer ei'm Gesichte — „Roamschnoase" hißen'n de Leute, doas heeßt da Richer — adder, woas de Wuppticität ei der Sproache woar, do kunnd' man'n o schun 'ne gude Censur gan, denn a hoatte a'n schnoatterhoaftigen Noahrungszweeg, a woar Bereenigungsdirekter, Boalbier und ni alleene Boalbier, o „Dukter" woar a; a rieß Zähne wie genudelt, a schröppte, bluttig und unbluttig, a beschniet de Hühnerogen, und „wenn's Ee'm wu stackte", eim Orme, eim Rücken, aber suste wu, und a gab sich'm ei de Kure, do noahm a'n ei de Beeze und thoat'n knäten, daß doas arme Upferloamm Gesichter schniet, wie a Offe.

Na, kurz und gutt, seine Sache verstoand a und's Geschäfte ging und Geld hoatt' a o — wull a die fünf Tausend — 's Erbtheel vu a'm Bruder, der Fleescher gewast woar —. Olls stimmte recht schiene zusoammen, ock Ee's stimmte moanchmoal goar ni mitnander, und doas woar Aer und Sie. A traute seiner Thekla ni vum Ufen bis zur Thüre, a verducht' se immer wägen anner Liebschoaft, a woar eifersüchtig uf se, wie a Terke, und do kinnt'r'sch Euch wull ei a Gedanken vürstellen, daß's derhie und derwieder a'n kleenen Krach soaßte. Eb a Grund derzune hoatte, doas weeß ich ni; ich koan dam Weibel wetter Nischte ni noachsoan, ich hoa se bei kinner Uemoarmfelung derwuscht, ich hoa's ni nich gesan, wie'r Eener a Kissel uf doas ruthe vule Mäulerle druckte. Verruckt woarn de Moansbilder uf se — doas is schun richtig — und vürkummen thoat's wull — wenn der Bumbke ei der Kundschoaft rümschapperte und der Gehilfe aber der Liehrjunge 's Stuppelfeld ei 'ner Visage absäbelte — daß se su a Filu vu Moansbild awing üm's Leibel noahm, aber uf de Achseln kloppte

— nu Jes, woas ſchoadt's denn? Doas ſein ſu Geſchäftsſachen! Fur ſu a'n Freiberger kunnd' ſe do ni. Sitte Surte hot's überoale. Wu a ſchmuck Blümel is, do ſein immer glei de Mulketaller derbeine und kindſchen miet'm. Doas leit eemoal ſu ei der Nattur. Nu nähte de Bumbken o Aeberhemden fur de Herrn. Aer wulld's zwoar ni gehoat hoan, adder ſie muchte doas Geld, doas ſe dermiete verdiente, ni unfgan. Und ei dam Punkte zerrten ſe immer Stroabelkoatze mitnander. Denn wenn ſe derno 's Genähte ablieferte, do krigt' a ſu ne Oart vu Fieber, und woarſch o a aler Gerichtsroath, a aler Rekter, a toapriger Junggeſelle, der mit'm Stiefelknechte ſich verheirath't hoatte, wu ſe hieging: a koam aus der Fieberhoaftigkeet ni raus und ſoag'r derno wie a Unterſichungsrichter ei's Geſichte, eb ſe ärnt ruth woar, eb'r de Backen ärnt feuerten. Nu, wie geſoat, där Bumbke traut'r ni vum Ufen bis a de Thüre. Ginnen kunnd' ma'm die Uufrägung. Frumm hoatt' ſich doas lange Loaſter a ſitte hübſch Weibel ausgeſicht? Se woar Nähtern gewaſt, und de Mutter hoatt'r ſiehr zugerädt — der Bumbke wär' do roasnig reich — etliche machten goar aus da fünfen ſchun fufzen Tauſend — und uf a Thoaler mäßt' a Madel giehn, ni uf die Loarfe; dennt vu der Loarfe kinnd' ſe ni ſoat warn — und uf die Oart hoatt' ſe ſich mit'm verkupplirt. Na, 'ne Mutter ſol ma freilich iehrn — doas is a heiliges Gebote! — adder moanchmoal ſol ma ni uf ſe hiern! Hie ſett'r'ſch ju, daß's ock vum Uebel woar.

Die Sammeljungen, die de Bäckerwoare vertroan thoaten, wußten's ſchunt, woas ünſe Meeſter vu der Schaumſchloagekunſt fur a Krippelbild woar, und ſitte Noarrhänſe, wie ma ſe bei üns ei ollen Schankhäuſern findt, die uzten und ſuppten'n, daß a goar no vunt verdräht üm a Aeberſtuck wurde. Ei a vier Löwen — ma ſoag uf jeder Ecke vu dam Gebäude, ſoag ma, ſu a Menagerievieh hucken — do hoatt's ee'n vu der Nummer, der kunnde die Sache, wie's Meckern der Ziegebuck. Ich wil'n ni beniemen, ock doas wil ich ſoan, anne richtige

Brennneſſel woar a. Emoal ſchreeb a — doas heeßt, ſei Geſelle hoatt's'm ſchreiben müſſen — „anonym", wie's genennt wird — oan a Bumbke, a möcht' a dam und dam Tage, üm die und die Uhre 'naus uf a Schlußploan giehn, do kinnd' a a'n „ſtoobigen" Bruder ſähn, der'm ei der Liebe Concurrenz machte. Wetter Niſchte! Nattürlich — ſu tumm woar a ei ſeiner Leidenſchoaft — a gleebt's. Der treibt ſich durte zu a'm Stelldicheine rüm, ducht' a — Seine wullde ju wieder Wäſche abliefern. A noahm ſich a dickſten Trieſter fur de hohlen Wäge miete und oalbte naus. Wie a nauskoam, ſoag a Niſchte wie a'n blundköppigen Hirtejungen mit a'm Aeſel — der Languhrige ſtrackte groade olle Viere vun ſich und ſielte ſich eim Groaſe rüm. Bumbke pachterte und woart'te, uf de Letzte brummt' a woas ärgerhoaftig und grägelte wieder mit ſeinen langen Huppepfärdbeenen uf de Schleifergoaſſe, wu a ſei'n Loaden hoatte und ſei'n Schaum ſchlug.

Adder koriren thoat 'n doas Stückel nich.

A hoatte bale wieder a'n Wittber eim Verduchte, der eene Stiege huch ei doas Haus, wu a ſei Gewerbe betrieb, eigezoin woar, a'n Puſtſeckertär, a'n juſten, freundlichen Moan, der, wie a ſich's eibildte, immer ſiehr verliebte Ogen uf ſeine Thekla machte. A foaßt 'n Entſchluuß, a wullte derhinger kummen!

A am Freitig Namittige — 's rante groade — do nahm a ſich 's Parplü und rädte Seiner vür, a mäßte nüber uf Eckerſchdurf giehn und „knäten". Vur Neunen üm a Obend ſöllb' ſ'i'n ni derwoarten. A koam adder blußig bis na'm „weißen Hemde", na am Werthshauſe, doas verleichte a dreiviertel Wägs vu der Stoadt weg woar und zu Silſterwitz gehierte. 's lag Olls ei dicker Finſterniß, wie a wieder heem grägelte, ni etwan eim Dufte, nee! do hoatt' a ſich vürgeſahn. A wullde ju derhinger kummen, und doas kunnd' a ock, wenn a richtig bei Verſtande woar. Hingerm Hauſe, wu a zwei Stiegen huch recht prupper wohnen thoat, woar a Stücke Goarten, ei dam ſe immer de Wäſche uufhingen und der

Seeler vu dernäben auf und ab tanzte. A klee Thürdel fuhrte naus uf de Stroaße, die äbens na Silsterwitz hie ging, und durte koam a itze vürsichtig, sachte wie 'ne Katze, rei geglungelt. Kamm daß a auftrapste, schliech a sich eim Gange avür — äbens weil a derhinger kummen wullde — und soag ei 'ne ale zerschläterte Laube nei. Na, de Laube woar „duster", der Wind striech schunt urndlich herbstkaalt durch a wilden Wein — die Blätter under seinen Fißen roaschelten, wie a wieder rausgekruchen woar, — suste kunnd' a Nischte gewoahr wer'n. A machte no a poar Huppepfärd-Schriete, derno bleeb a stiehn und plinzte durch seine Prille na a Fanstern nuf — äbens weil a derhinger kummen wullde — und soag, wie de Loampe uf'm Tische brennte. Nu ging a uf anne ale, huchstämmige Linde zu, die vurm Hause stoand, hullte sich anne kleene Litter — a hoatt' sich se still-schweigend am Zaume hiegelahnt — und hokerte pe-a-pe nuf uf da Boom, bis a ei seine Fanster neigoaffen kunnde. 's schlug groade drei vertel uf Achte a der Roathhausuhre, wu a uben woar, und nu spitzt' a de Ogen wie a Pulziste und undersichte de Stube, ei die a neiglutzte, vu hingen und vu vurne. 's woar kee Mensch drinne, ooch nich anne Lode vu a'm Mensche, ock der Lumps, Bumbke's sei Hundel, loag uf'm Sopha und fuhr sich vur langer Weile mit a Pfuten über doas verwimmerte Pinschergesichte. Nu, ümsuste kunnde adder die Loampe ni brennen — ock Stange haln, Bumbke, soat' a bei'n sich und soatzte sich mit 'm Rücken gägen a Stoamm reitnig ei Pusentur. 's sung wieder a Gesetzel zu tröppeln a, und der Blasius pfief a recht ungemüttliches Liedel derzume. Der Bumbke sung a, schun awing zu ziefern ei seim eefächtigen Röckel, gleisewull runderkrichen mucht' a ni.

A mußte ju derhinger kummen, wie's mit Seiner und dam Schwerangst-Pustseckertär stoand. Verleichte hoatt' s'i'm goar unden eim irschten Stucke anne Fisite gemacht. Jesses Christes — wenn doas wär'! A kunnde sich glei a Hoals mit'm Boalbier-masser atzwee schneiden. Adder nee, bei dam Pustschwede is

Alls finſter; kee Fanſter hot a Fünkerle Licht. Do ſchloa a Schmied zu — wu doas Weib itze blußig rümzigeunert! Halt — do kimmt woas, do roaſchelt woas! Dunnerwetter! nu ſpoannt a. 's piſchpert — woas is denn doas fur a verfluchtes Gepiſchpere? Heiliger Bunefacius! 's is Seine, ſeine Thekla, ſei ſchoandhoaftiges Weib. Se gieht mit Ee'm under'm Boome hie — — Och, Du ſchlechte Fackel, Du — Du foalnſches Stücke! A ließ de Beene vur Betrübniß no meh runderglungeln, wie zeriſchte. Uf eemoal ſpricht ſie, daß a's ganz gutt trutz'm Winde hiert: „A wird wull ei der Baache liegen!“ Nu koan a ſich ei ſei'm eeſoamen Verſtecke nimmeh haln — 's kocht'm eiwendig, de Buuſt ſteigt'm bis under de Hoalsbinde — Luft machen muuß a ſich und do ſchreit a, der wittende Bumbke, ei a Goarten nei: „Woas ploampen wird a Euch, Ihr Fagebünder!“ Sie ſchreit no ſirrer, ſie ſchreit a'n Gal, as wenn 'r a Geiſt eim weißen Hemde begant wär', daß ſe eim Rupperhauſe ſchunt uufrührſch werrn — und is, wie der Plitz, uuf und dervone. Unſe Bumbke adder vultzgirt nu, ſu riſch wie a's britt, vum Boome runder. A ſicht de Litter mit a Bee'n; de Litter is furt. Na uf der andern Seite vu dam Boome ſtieht ju anne Tunne. A läßt ſich — plumps uf a Deckel runder und plumps! leit a drinne! 's kracht über a ganzen Goarten hie, as wenn der Bieſe glei ei's truckne Hulz nei gerutt. Und ſiſte ſiehch! wie der Bumbke, der Vereenigungs-Direktter, der Dukter, aſu a Diogenes „wider Willen“ vürſtellt, do kimmt Ee's mit der Latterne uf 'n zu und leucht 'm ei's Geſichte. „Jeſes! ſein Sie's, Bumbke? Wie kummen Sie denn hie ei die Tunne nei, doas is ju anne Theertunne!“ ſpricht där Jemand — 's woar Bumbke's Hauswerth, der ale Seeffieder Matzner — und macht ſu mit der Zunge, wie, leiſe Goot, daß 's 'm leed thäte. „Ja,“ meente Bumbke, „daß 's anne Theertunne is, doas richt ma. Mit dam Zeuge koan ma de Roatten verjoan. Pui, wenn ma, ſu wie ich, die feinen Geriche gewähnt is — woas ma Parfüm genennt —, do ſtieht

ma urnär aus bei ſittem Geſtanke. Adder nu helfen Se mer, Matzner, ich ſtecke mit a Fißen ei der Tunke, ich krieg' ſe ni ei de Hieh!"

Na, Matzner hulf' m, und gutt betheert und beſchmärt koam a wieder uf a Aerdboden. Und richen thoot a goar meſcheulich!

„Nee," meente Matzner wieder, „ſu woas! Bumbke, Sie hoan wull anne verknuchte Schleuder, daß Se do uf die ale Tunne nufgekruchen ſein. Nu, Ihre Froo hot ſchun Recht gehoat. 's wird 'm wull heute woas poaſſiren, ſoat' ſe; dennt ich hoab' ei der vergangenen Nacht a'n Troom gehoat, ſoat' ſe, as wie daß a uf der Rumpelburn-Brücke ſtulperte und uf a Steenen ſich a Kupp eiſchlüg'. Und äbens hoatt' ich mer mei Gunkel agezündt, üm daß ber Ihn'n eidekäne giehn wullden, Bumbke; ber ſprechen mitnander und uf eemoal hier'n ber Ihre Stimme, verſtiehn Se. Do hoan Se wull uf der Tunne geſtackt, Sie tälſches Geſpenſte? Oder nu fällt mer woas ei! — Sein Se etwan uf der Litter? — ich hoa ſe wieder ümgelät, wie ich ſe ſoag — nu, gelt ja, Se ſein uf der Litter uf da Boom gekräbſt. Nee, nee, Ihr Kinder, woas Sie Olls für Riſſe nufbrengen! Hokert ei der Nacht uf da Boom nuf. Richtige verruckte Stunden hoan Se ſchun, Bumbke! Ich ſoa 's Ihnen, — ich bien a aler Man — adder a ſitte Noarrn-ſtückel is mer no ni bürgekummen!" Na, ünſe Bumbke hierte ſich da Matzner oan, betheert und beſchmärt, und fuhlte ſich durch und durch „Dukter", und do loatſcherte doas ganze Gemahre a i'm runder und 's thoat 'm wetter Niſchte. Der Seeffieder woar ei ſei'n Ogen blus anne ganz urnäre Nulle.

Na, eemoal mußte doas Gemahre überhaupt unfhiern. Und 's hierte nuf, und Bumbke loatſchte, betheert und beſchmärt, ſeine zwee Stiegen nuf und wie a nufkoam — ach! Du gerechter Struhſack! — do loag Seine, de Thekla, uf 'm Sopha, hoalb tudt vur Angſt. 's ſchuttelte ſe urndlich, ſu fruſtrig woar 'r.

„Thekla," ſoate Bumbke und ſtreechelt'r über doas vule Hoar.

„Jeſſes Chriſtes!“ ſchrieg ſe, „wer is denn doas?“

„Ich bien's!“

„Giehſt De weg — Du biſt a urndlicher Alp — ich liege hie eim Schweeße, weil De mich aſu furchtſem gemacht huſt!“

„Thekla, gib mer a Kiſſel und bies wieder gutt. Kumm, Du eenziges, ſißes Weibel!“

„Giehſt De weg, — Du richſt aſu goarſchtig!“

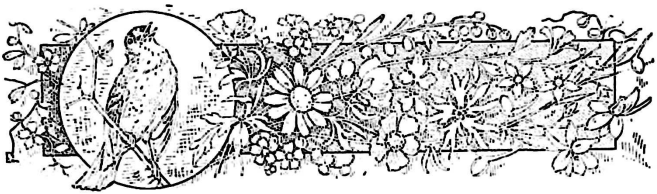
„Thekla, ich bien ei 'ne Theertunne gefoalln!“

„Gieh mer weg — ich wil Niſchte vu Der wiſſen; Ee'm ſu änterſch zu machen! Ma hot no olle Beſurgniß, ma —“

„Thekla, gib mer ock a Schnutel — hirſcht De!“

„Gieh mer weg; ich ſoa Der'ſch!“

Na, a mußte ſeine Klunkern olle ei de Baudenkoammer thun und ſich ei 'ne reenliche nächtliche Beſchoaffenheet verſetzen, indem daß a ſei Hemde ümwechſelte — adder ſei Weibel bleeb verbuſt — und daß ſe uf da Kaffer vu Moan verbuſt woar, doas woar ei der Urnige! Wenn ich ſei Weib wär', ich hätt' 's 'm no anderſch gegan. Bumbke woar ei a Theer gefoalln, adder zu Verſtande gekummen woar a nich. A bleeb ſu kuppverdräht, wie a woar, und verduchte ſei Froole immer no wetter. Eemoal, wu groade 's Schützenfeſt woar und wu a ſei'n Sabel bummlig ümgeſchnoallt hoatte, koam a beim Heemgiehn mit'r ei's Geſtreite wegen a'm Zimmermeeſter, mit dam ſe zuviel getanzt hoatte, und wie's zum Apriko kimmt, zeugt a die verknuchte Plempe aus der Scheede und wil ſe — der langbeenige Pulverkupp! — urnär dermoantſchen. Die Sache brucht' ſie ſuweit, daß ſe ihr Gebündel zuſammennähmen und vu ihm furt wullde. Adder ehbs no derzunne koam, that 'r ünſe Herrgoot a Gefoalln und ſchirgt 'n ei's Groab nei. Itze hot doas Weibel wieder an Moan — und mit dam läbt ſe ſchiene, und wie dar is, dar fällt wegen Eiferſucht hoalben ei keene Theertunne nei.



Zu a'm Düſſeldurfer Schlüſinger-Feſte.

Wie 't 'r'ſch Euch wull denken kinnt
Gieht's der Mutter Schläſing noahnde,
Daß 'r uft a Tröppel Flenne
Ei de Ogen kimmt, Ihr Leute,
Wenn de Kinder vu i'r gieh'n
Ei die weite, weite Welt nei.
Adder doas, doas is ihr Trunſt,
Hängen thu'n ſe Olle oan i'r,
Lieben thu'n ſe 's ale, gude
Muttel treu und herzlich, eeb ſe
Ei Perlin ſein, ei der grußen,
Wunderſchienen Kaiſerſtoadt,
Eeb ei Dräſen, aber Leipzig,
Frankfurt, aber Königsberg,
Barmen, aber Düſſeldurf — —
Und wenn ſie die Sproache hier'n,
Die ihr ſchlicht eefaches Vulk ſpricht,
Ei am luſtigen Gedichtel
Vu dam ſäligen Voater Hultei,
Ei a'm Schnokel, a'm Verzählſel,
Zieht a guld'ner Kindheetstroom
Durch's Gemütte, zieht a, leiſe

Und se säh'n doas Land eim Geiſte
Lieblich, herrlich vur ſich liegen,
Wu die gale Uder fließt,
Und die Berge, huch und mächtig,
Ei die blooen Wulken ſteigen.
Tauſend Grüßel, innig woarme,
Schickt Euch heute ünſe Schläſing,
Euch vu Rheinland und Weſtfalen,
Und se frät ſich, oll' Ihr Lieben,
Daß 'r ei der Fremde draußen
Schläſches Wäſen hägt und pflägt,
Daß 'r eenig, feſt zunander
Halten tutt ei dän Gedanken
A die Heemte, wu Ihr jung woar't —
Und ſu maag's o wetter bleiben;
Maag doas Band, doas Euch ümſchlingt,
Nich zerreißen, ſich ni luckern
Ei der uufgerägt nervöſen,
Ei der händelſücht'gen Zeit.
Nähmt die Gläſer, lußt ſe klingen
Uf die Schläſing, uf die gude
Mutter mit dam woarmen, treuen
Herzen! Fiſat! fiſat! ſie ſol läben!

Die Sinne vum Menſchen.

'S ſein viele Joahre derſeit vergangen. Dazumoal woar ei moanchen Schulen no der Brauch, daß ma uf'm Erbſenſacke knien mußte. 's woar 'ne bieſe Strooſe fur de Jugend, die ma awend'te, wenn ſu a Kindskupp ſchwär vu Begriffen woar, aber wenn a Niſchtegutts, der ollerhand Tummheeten machte, a Liehr'r geärgert hoatte, daß'm der Geduldsfoaden zerrieß. Sitte Frichtel hot's ju zentollengen. Na, ei 'ner Durfſchule hoatte ſich der Schulregente, der'ſch ſiehr ernſt noahm mit ſeiner Sache, ſchun olle Müh' gegäben, üm doaß a ſeinen Flachsköppen die fünf Sinne, die der Menſch hot, kloar machte. Abder, wie a derno und a wullb' ſe examniren, do goab'm glei der Irſchte, dän a droan noahm, Woaſſermüller'ſch Friedel, anne ganz foalnſche, drähnige Antwoort. Der hoatte vermuttlich amaol vu da ſieben Sinnen gehiert, die a Bär hot, und do, do meckert a halt ei ſei'm tummen Unverſtande raus: „Der Menſch hot ſieben Sinne!" 's woar nu keene Rettung — a koam uf a Erbſenſaak — draußen vur der Thüre.

Wie a nu ju kniet, wie a armer Sünder, und Kalender über ſei Schickſal macht, do kimmt a and'rer Junge, der ſich verſpätigt hoatte, weil a ei der Werthſchoaft woas halfen mußte, und frät'n, frumm a denn ju uf a Knien pachterte?

„Nu, ich ſullb's ſoan," meent' a, „wieviel Sinne der Menſch hot, und do wußt' ich's ni und do ſchirgt a mich glei naus" — nämlich der Liehr'r. „Abder," ſoate der, urndlich ufgebrucht über die Finſterniß ei ſei'm Kuppe — „doas weeß ju a eefältig Gänſemadel — fünfe hot a — meh' ni 'ne Lode!" — Do koan Friedel 's Lachen ni verhalen. A macht ſu mit der Hand uf'n hie und ſpricht: „Nu, do gieh ock nei mit da fünf Dingern — ich hoa 'm ſchun sieben geſoatzt und's woar i'm ni genung!"

Doas Kürbel.

„Und ich maag'n partout ni!" ſoate de Steinert Pallindel.

„Du maagſt'n ni?" meente der Alte.

„Nee, a is a Poapps, a hot keene Koltur und keene Bildung. Huſt Du Der'n o luſſen derquiſchen räden, wie De de Mutter — ünſe Herrgoot gäb'r a ewigen Frieden — genummen huſt? Hä? Fur woas wär' ich dennt ei der Bengſion ei Schweintz gewaſt, fur woas hätt' ich dennt's Schneidern gelernt, wenn ich a'n ſitten eechelganzen Dingrich mer an a Hals hängen ſullde? Ehnder gieh ich ei's Woaſſer, wu's am tiffſten is. Setzt Du Der Dein Kupp nuf, do ſetz' ich mer'n o nuf. Ich nähm' mer a Inſpekter ei Bärtelsdurf; doas is a juſter, reptirlicher Moan, a hot —"

„Woas hot a? Niſchte hot a, wie de Klunkern uf'm Leibe," pulverte der Steinert und ſtuppte de Aſche ei der Pfeife nunder, die a roochen thoat. „Und der Schwenke Koarle hot a hübſches Güttel und a poar Stoatspfäre und ſtatzjöſes Viehch und's bleibt derbeine, a werd Deine!" Doderbeine ging a zur Thüre naus und ſchmiß ſe hinger ſich ei de Klinke, daß de Fanſter tetterten.

De Pallindel noatſcht' a Geſetzel ei de Scherze nei, und wie ſe dermiete fertig woar, hullt' ſe aus der Kuchel a Biegelbrät und fung a zu biegeln; adder bale koam'n'r wieder a poar Tröppel ei de Ogen, ſe grief ei a Schnubſack, ſe brucht' a Popierdel raus, ſe fung a zu läſen und himperte uf de Letzte, daß ſe der Buck ſtieß. Uf dam Popierdel — 's woar a Briefel vum Inſpekter, woarſch — ſtund druf: „Lieber Schatz! Morgen will ich den ſchweren Schritt wagen und um Deine Hand anhalten. Dein bis in den Tod getreuer Auguſt." Se druckte doas Briefel a's Guſchel, und's Härze ſchlug'r „tiktak!", und's Blutt ſchuß'r ei's Geſichte, und ſe ſag'n eim Geiſte vur ſich ſtiehn ei a Langſchäftern und eim grooen Filzhüttel, und ſe flennte nimmeh.

Derſelbigte Inſpekter woar ei Pallindels Durfe, ei Gruß-Tinz, Inſpekter gewaſt, und durte hoatt' ſe ſich ei'n verſchammrirt, und der Auguſt hoatt' ſich ei doas quoatſchliche Mädel verſchammrirt, und aus der Verſchammrirung hoatt' ſich anne übernattürliche Liebe uf ihre Härzen geſchloan, und do muchte der Alle pruckniren und brümmeln und kirmeln, wie a wullde, ſe hungen wie Klette aſoammen; ſe warn, wie ma ſoat, urndlich närrſch ufnander, und wenn'r Zwee aſu närrſch ſein, do koan glei der Deifel aus der Hölle kummen und uf ſe nei haun, ſe blein feſte wie Steen, wie Eiſen. Wie o der Steinert uufpoaßte, a derhütt's ni, daß de Pallindel a Auguſt und daß der Auguſt de Pallindel ſoag und daß derbeine 's Schatzel und der Schoatz nich ohne Schmoatzel und Schmoatz verharrn thoat: doas koan ſich Eener wull oan a Ruckknöppen abfingrirn.

Na, ünſe Pallindel hot doas Briefel no immer ei a Händen und treemert aſu und ſitt vum Fänſter aus ei de blooen Bergel nei, do kimmt der Alle wieder ei's Haus reigegrägelt. De Schwoammklappe vu Mütze hot a bale verkoahrt uf'm Kuppe — ſu ufte hot a ſe vur Buuſt rüm und nümgedräht —, de Pfeiſe is'm ausgegangen und ſteckt ei a Stiefelſchäften, und a'n Flunſch macht a, wie ſieben Meilen bieſer Wäg.

's Pallindel — wie ſi'n aſu kluppſch aſichtig wird —, wutſch! nimmt ſe doas Popierdel mit'm „getreuen Auguſte" und ſteckt's ei a Kürbel mit Tütten — 's is ollerhand Soamen drinne und's ſtieht uf'm Fanſter —, ſcheubt a Deckel wieder druuf und fummelt heidi! uf a'm Sunntigkleede rüm und bügelt uf Murd und ſitt goar ni irſchte uf a Allen hie, wie a ei de Olmer neigieht und a'n Kurn mit Koarbe rausangelt und a'n gehierigen Gluckrich under de Binde gißt.

Wie a ſich aſu geſtärkt hot, do gieht a uf doas Kürbel zu — a wird's do ni nähmen! — meiner Seele, a nimmt's — und a loatſcht dermiete ei a Hoof naus, und a ſetzt ſich uf a Woan, dän der Stoaler ageſpoannt hot — und utſchek! karretelt a eim Durfe nunder. 's Pallindel hoatt'm a Kurb

wegzickſeln wulln — a wär zu ſchwoarz und ſäg zu miſchant und meſcheulich aus — Niſchte! Heut woar a ſu ſtrambulſtrig, wie a Igel, und do koattelt' a uf Reimsbach nüber zum Paſchbrich-Pauer — däm hoatt' a da Soamen verſpruchen — und weil durte groade Kerms woar, do geducht' a ſich a Aerger mit a'm Flaſchel ungerſchen Weine nunder zu ſchweefen.

Denn der Paſchbrich handelte mit Hulze, und a machte a fermoſes Geſchäfte und hielt uf zwee Sachen: uf a'n guden ungerſch Gebeezten fur de Noaſe und uf a'n guden ungerſch Geheezten fur'ſch menſchliche Ganze.

Der Paſchbrich woar o a Wittber — ſei Hädewigel lag itze ſchunt a Joahr under a Poappeln uf'm Kerchhoofe — und weil a daß a groade a vierblättrig Kliebloat Kinderle beſitzen thoat, diede no ni aus 'm Gräbſten raus woarn, do hoatt' a ſich de Schwägern, de Malchen, zu'n ſich genummen, üm daß ſ'i'm de Werthſchoaft fuhrte und a Willemmel, de Lordel und de Dordel und de Kathrindel bemutterte. Se woar ſchun 'ne ale Jumfer, de Malchen, — a dreißigjährigen Krieg mit 'm Läben hoatt' ſe ſchun mietegemacht — adder deßthoalben ſpickelirt ſe ärnt immer no uf a Moansbild und poaßte und poaßte — adder — wenn Eene aſu lange poaßt, derno heeßt's mehrſchtens: „Gieh ock heem und ſoa 's 'm Voater — 's is Niſchte!"

Na, der Malchen goab a 's Kürbel, der Steinert, und derno ſoatzt' a ſich mit 'm Bruder Paſchbriche zum Weine und tiſchkerirte mit 'm vu der Ernte, vu ſeinen Bräundeln und vu Paſchbrich's Bräundeln, vu ſeinem Viehche und vu Paſchbrich's Viehche, und bei dam Gemahre troanken ſe immer ee Gläſel uf's andre aus und — do wer'n ber ſche derweile ſitzen loon und flink amoal bei der Pallindel akloppen und ſahn, woas ſe macht.

Ber hoan ſe verluſſen, wie ſe ſich groade 's Sunntigkleedel biegeln thoat — denn 's woar Sunntig, und 's woar a ſchiener, guldner Sunntig, ock freilich ei i'r'm Gemütte

temperirte de Wittrige siehr durchnander und a schwoarz Gewilke vermimmelt und vermammelt 'r doas bissel Sunnelicht, woasde, wenn se sich a August asu vürstellte ei a Langschäftern und eim grooen Filzhüttel, ei se neifünkelte und neiplitzte. Se hot sich doas Röckel agezoin, woas ber'sche biegeln soagen, a bloostreefiges Pattiströckel, und se hot sich de Hoare schiene frusirt — der Alle wär' soan, se sitt vermurkst aus, weil a 's ni verstieht —, se hot sich ei ihr Flachsköppel anne blooe Schleefe gestackt und anne schlooweiße ausgezackte Scherze ümgebungen und wahrhoaftig! 's is a ollerliebstes Kitschel asu, 's Pallindel, und der August hot kee'n schlechten Geschmaack, daß a sich se zum Weibel ausgesicht hot. Uf eemoal soallen 'r olle Sünden bei! Sei Briefel — ei da verflischten Tütten leit's, und der Alle hot's mietegeschloappt uf Reimsbach nüber, und wenn se durte läsen, „daß a bis ei a Tud getreu is," der Inspekter — nee! 's gieht über de Gemüttlichkeet, über'sch Huttbändel. — Und heute wil a kummen, der August — gestern hot a's'r geschrieben —, und nu is der Voater ni do, nu sitzt a mit a Tütten und mit'm Briefel ei Reimsbach, und verleichte gibt der Paschbrich und die ale Male a'n urndlichen gebeißnigen Semft miete derzune, wenn der Tischkursch uf a Bertelsdurfer „Furchenträter" verfällt, und derno is 's goar, derno muß se da Poapps, da Schwenke-Koarle — nee! doas tutt se ni, doas geschicht ni, und wenn se o groade ni ei's Woasser gieht — se fercht sich vur'm Dersaufen! ei de Träu gieht se mit dam Kließel vu Menschen üm keene Million! Und wie se asu Kalender macht, schlät der Waldmann a der Hütte a, und fiste siehch! a kimmt, der August, ei spiegelblanken Langschäftern und eim Filzhüttel und — gutt woar'sch. Und 's woar o wieder ni gutt: denn der Alle woar do ni derheeme und a kunnde ni mit 'm ackern und rackern, üm daß a de Pallindel vu i'm „rauseifte". A hoatt' sich de ganze Geschichte schunt ei's richtige Luch eigefädelt, a wulld' 'n bei der Ambition kriegen, a wulld' 'm ei's Gewissen „schmettern", daß a sei'm Voater o ni bei der Heirath ge-

fulgt, daß a a ander Mädel, wie är'ſch wullde, heemgefuhrt hoatte und daß a mit dam Mädel, mit ſeim „Mutterle", glücklich, ſälig gewäſt woar. Und itze woar a ni do, itze woar a mit a Tütten ei Reimsbach. — Na, ärgern thoat a ſich adder ni, a hoatte ju ſei eenziges Muckel, ſei Pallindel, und ſie hoatte ihr eenziges Schnuckel, 's Auguſtel, und wenn der Alle ſich am Ungerſchen betuſelte, do betuſelten ſe ſich am Küſſel-Schlampagner, am Guſchel-Seckte — ach! und doas ſchmeckte — nu Ihr werd's wull wiſſen, Ihr woart ju o amoal uf Freierſch-Fißen, adder verleichte looft Ihr no druffe rüm.

Wie a heemging, der Inſpekter, und wie 'n de Luna, die ale himmliſche Jumfer, aſu alächelte, do hopſt 'm ſei Härze urndlich vur Vergnügen ei der Bruſt, und wenn a daß, a mit 'm Hauptgewinne ei der Pfär-Lutterie rausgekummen wär', aſu loamper hätt' 'm ni ſein kinnen. Sitte Kroaft hot de Liebe!

Beim alen Steinerte woarſch nu freilich anderſcher wie a heem kottelte. Däm ging's eim Kuppe rüm, as wenn ſe an Schleifſteen drinne drähten, und bale bummelt' a uf die Seite, bale uf die zum Woane naus, und a Geſichte ſchniet a — ach, du Herr und Voater, woas ſchniet der Moan fur a meſcheuliches Geſichte!

Schirg' ber'n ei's Geniſte — do koan a ſchnoarchen, und gieh ber wieder a brinkel zur Malchen uf de Fiſite.

's is Montig fruh, und ber treffen ſe groade, wie ſe a Kurb mit a Tütten umfmacht. Se findt doas Briefel — „getreu bis ei a Tud" — „Auguſt" — 's wird'r ſchwupprig vur a Ogen, 's looft'r a Rücken munder wie kochniges Woaſſer — brengt ock 'n Schemmel und glei — ſe kimmt ei's Wackeln, ſe verliert de Palance, ſe fällt — ſe fällt ei de Ohnmacht. Nu müßt'r wiſſen, der Steinert genennte ſich mit'm Vürnoamen o Auguſt — und uf dan Auguſt hoatt' ſe a'n Gicker, denn der Auguſt woar ju weit anne gude Partie und a juſter Moan und a vullkummner Moan, denn a hoatte ſeine

180 Pfund, wenn ni no woas drüber. Jitze kimmt de Malchen wieder zun ſich — Jeſſes Chriſtes, is's denn mieglich? Nu 's is richtig — hie ſtieht's — murne kimmt a, murne hält a üm meine Hand a. A ſchreibt hübſch — ma ſölld's'm ni denken! — a ſchreibt mit ſu a'm Schwunge, mit ſu a'm Schneppervängßäng — eb verleichte der Liehr'r? — nu 's kinnde wull ſein, ma hot's, 's poaſſirt. — Na, luß ber'ſch, de Hauptſache is, a kimmt, a kimmt murne, doas heeßt heute; denn doas Briefel" — 's waar kee Datum ni drunder — „brucht a do geſtern miete. Heute, heute ihr Leute! Jeſſes Chriſtes, wenn ich mich ock ni immer aſu ſchamte! Na is no goar zu zimperlich!"

Und nu fung ſe ſich a zu putzen und auszuſtaffirn — ſchmuck mußt' ſe ſein, ſiehr ſchmuck und apptitlich; a ruthes Schleefel mußt' ſe a ihrer Bruſt hoan und de guldnen Uhrbummeln ei a Uhren — fur ſu a Gebummle hoan de Weibsbilder nu amoal anne närrſche Guſte — und wie ſe derno vur a Spiegel troat und neiſoag: Jeſſes, woas ſe fur a neckſches Gethue hoatte, wie ſe fluſchelte, wie ſe urndlich mit ſich kukettirte! Ach Goot, wenn a ock bale do wär', der Auguſt! Se machte ſchun Olls verdräht. Der Lordel wulld' ſe's Kleed vu der Dordel aziehn, de Vierſtecke vum Bette lät' ſe über a Tieſch, ei de Krientunke zum Rindfleeſche hätt' ſe bale 'ne ſaure Gurke neigeſchmiſſen — na, kurz und gutt, 's Härze ſtackte a Kupp a und uf de Letzte woarn ſe olle beede täliſch.

Nattürlich koam adder der Auguſt ni.

De Malchen woart'te ee'n Taag üm a andern: a thoat ſich ni eiſtelln.

Der kleene Kerle, der Amur — Ihr wißt ju, daß a wetter Niſchte wie Flauſen, Schwieten und Tummheeten eim Sinne hot — heezt'r urndlich mit Sähnſucht ei und lät'r a Feuerle underm Scherzeloatzel a, daß ſe's goar nimmeh dermachen kunnde.

Eb i'm verleichte woas poaſſirt wär', eb a ärnt krank wär'? — ſitte Froagen ſummten üm ſe rüm, wie de Fliegen üm a Milchaſchel.

Und wie wieder de Sunntigglucken bimmelten, do ließ's i'r keene Ruh' meh — nüber mußt' se zum Auguſte, üm daß se ſoag, wie's'm giehn thoat, und's Eiſen ſchmid'te, ſu lange wie's glühnig woar. Nu, ünſe Steinert ſoaß groade mit der Pallindel bei 'ner Schoale Vaſchperkoffee und ſchmärte ſich anne gehierige Putterſchniete — do rumpelt a Woan ei a Hoof nei, und vu dam Woane hopſt — wie a Huppepfärdel vu a'm Heuſchober — de Malchen rumder und heidi! is ſe o ſchun ei der Stube drinne.

Na, wie de Begrißung verbei woar, hullte de Pallindel no 'ne Toaſſe, und de Malchen ploatzirte ſich uf a'n Stuhl und ſchielte a Auguſt ſyrupſiße vu der Seite a und fluſchelte uf'n und duchte: „nu wird a rausrücken" — adder a rückte ni.

„Woas's do für neckſche Moansbilder hot," ſoate de Malchen zu'n ſich, „woas a itze aſu gimplich und timplich tutt, wie Hoans Tulpe? — wie merſch ſcheint, ſol ich afangen — adder ſu woas ſchickt ſich do ni fur Uenſerees, ei der ganzen Welt ni. Na, 's heeßt, wenn a no lange druckſt und murkſt, derno — apriko! — derno kumm ich ſachte vu hingen rüm und wink'm a brinkel mit'm Zaumpfoahle — Is a zugeknüppelt üm ſei Härze, do hilft's halt Niſchte, do muß ma's'm uufknüppeln. — Hot är keene Kuraſche, do muß ich ſe hoan, und wenn ich o ſuſte ſu ſchüchtern und verſchamt bien — hie heeßt's: entsweder — oder —. Wenn ock de Pallindel ni do wär' —."

Adder de Pallindel hoatt'r 'ne Schalvel Mupfelſuppe eigeſchankt — verleichte hot ſe de Benennung, weil ma ſich mitunder bei Koffeekränzeln aſu „mupfen" tutt — und nu papert' ſe ei ee'm Biegen und ruhrt' ſich ni vum Flecke. Uenſe Reimsbächer Jumfer ſaß urndlich uf ſeirigen Kohl'n und ruckte uf 'm Stuhle vu eener Ecke zur andern und derſoag ſich keene Gelegenheet, daß ſe ſachte vu hingen rüm kummen und mit'm Zaumpfoahle winken kunnde. Uf eemoal ſoate der Alle: „Palline, gieh' mer do glei zum Poath Ulbrich und ich foahr'

murne üm de ſiebente Stunde uf Schweintz — eb a miete-ſoahrn und a Suhn beſichen wil?" — Nanu woar'ſch gutt!

De Malchen ſoag a Himmel uffen und de ſchimſten Engel guckten raus und machten'r a Kuppelment. „Itze hot a Mutt gekrigt," ſoate ſe zum ſich, „itze wird a rausrücken."

A machte ſchun — hm! hm! — 's is ſu a Summer-woort, daß Eem de Mücken ni ei's Maul fliegen — adder ünſe Reimsbachern „ſpoannte", as wenn ſe de prupperſchte Muſicke hiern ſullde.

Se ruckte uf i'r'm Stuhle uf a Steinert zu und ſchielte bale uf de Schuchſpitzen nunder, bale fiſpelt' ſe am Schnupp-tüchel rüm; uf de Letzte, weil a wetter Niſchte ni ſoan thoat, do meent ſe: „Se ſein do a ſiehr ſchanirlicher Chrurakter — ſein Se — Steinert!"

„Wie kummen Sie denn uf ſitte Dinge, Malchen?"

„Ach — ach, woas ſu a Moan ſich verſtelln koan!"

„Verſtelln? — Woas hoan Se'n fur a Gemahre?"

„Nu ſpricht a vunt goar vu „Gemahre" — a muß 'ne Krehle, 'ne Timvelkräte hoan — ſuſte weeß ich mer'ſch ni zu derklärn — Denken Se ni a's Kürbel mit a Tütten?"

„A da alen Kurb, Malchen? — Woas ſol ich denn a da alen Kurb denken?"

„Nee, ihr heil'gen verzehn Nuthhalfer, der Moan is wie a Eiszoappen — Ach, woas ſein doas fur Moansbilder! Irſchte ſchreibt a aſu tälſch und derno — do weeß a vu Niſchte — eb a mich verleichte goar ock ſuppen wullde? — ach, du grundgüttiger Himmel!"

„Nu woas hoan Se'n eegentlich? — woas ſeifzen Se'n?"

„Ach, Auguſt! — Sie wiſſen's wull — hie ſteckt's — hie leit's —."

„Under'm Seelenwärmer?"

„Ach, heute wärmt a meine Seele ni — wenn ma ſu mit kalem Woaſſer begueſſen wird — hiern Se, — do is's mit der Wärmte verbei — — Auguſt, Se ſein a ſitter ge-

mittlicher Menſch“ — Se ruckt'm mit'm Stuhle wieder a brinkel nähnder und derwuſcht'n bei der Hand. „Se werrn mich do ni zur Eule machen wulln?“

„Nee, verknucht, Malchen, itze hoa ich's'm genung — 'raus mit der Sproache“ —

„Su is recht, raus dermiete.“ — De Reimsbächern ruckt'm wieder a Brinkel nähnder.

Se ſoagen ſich ei de Ogen — anne Seegerminute woarn ſe ſtille — derno ruckte de Malchen wieder a brinkel nähnder und ſoate, ſu recht „ſchmelzend“ wie Schweineſchmalz ei der Broatwſoanne: „Auguſt, ſein Se mer werklich ni gutt — ni bis ei a Tud getreu — und hoan Se mich ock zum Noarrn gehoat?“

„Zum Noarrn gehoat, Malchen? — Nee, woas Sie aſu fur Geſchichten vürbrengen —.“

„Gellock, Auguſt, woas geſchrieben is, doas is geſchrieben.“

„Nu freilich — woas nutzt denn doas ganze Gewerge.“

„Aha, aſu ſtieht's! — Se hoan Recht, Auguſt —.“

„Cuntine heeßt ſe mich Auguſt —“

„Kummen Se, itze ſein ber ſu weit — Do, do hoan Se a'n Schmoatz und nu dutzen Se mich!“

„Hiern Se, Sie hoan adder 'ne furſche Benehmität —.“

„Machen Se ock keene Fiſematenten, Auguſt, Se ſein eemoal „meine“ und dermiete is's gutt. Se werrn do ni wieder retour loatſchen. Nee, Auguſt, Sie brauchen a Weibel, wie a Oge eim Kuppe. Goar feſte uf de Geſundheet ſein Se nimmeh, Se kootſchen do immer über Handsweilen mit der Aptheke; Se müſſen anne gude Pfläge hoan, daß Se wieder uf a Strump kummen, denmt die Pfläge, verſtiehn Se, gieht über de Medizin. Nu, die werrn Se bei mer hoan, Auguſt, die Pfläge. Wie a Kitſchel wer' ich üm Se rum ſein, hiern Se; 's Gemütte hoa ich derzume. Meine ſälige Mutter ſoate ſchilgemoal, wenn mer de Truppen über de Backen munderliffen: „Madel, Du huſt a Gemütte ſu weech, wie Schmär-

quoarg!“ Sähn Se, Auguſt, hübſch geſoat is's ni, adder woahr is's. Ich, wenn ich a'n Menſch gerne hoa, ei der Nacht ſtieh ich auf und renn' ei's Feier fur'n. Und Dich, Auguſt“ — hie thoat ſi'n ümoarmfeln — „Dich hoa' ich ei's Herze eigeſchluſſen, und ich luß nimmeh vu Der, nee, kee'n Taag ni, und woas geſchrieben is, bleibt geſchrieben!“

„Hier' ock,“ — nu duzt a ſe o — „Du machſt mich ju urndlich verruckt üm a Schadel — Ihr Froovölker ſeid a zu närrſches Chur — Hm! hm! Recht huſt De — awing wacklig bien ich ſchun — ju! — und anne treie Seele — ju! ju! — wenn ma krank is und nimmeh furt koan und ſu und dergleichen —, nu 's wär ſchun anne ſchiene Sache —.“

„Auguſt, mei eenziger Moan“ — Batſch, hoatt' a wieder a knoalliges Kißel.

„Adder ich wer Der ju ſchun zu aalt ſein!“

„Aalt! zu aalt! Red' ock ni vu ſitten Dingen. Fur mich biſt De der Jüngſte und der Schinnſte.“

„Meenſt De's, Malchen?“

„Nu, bei mir is ee Woort fur tauſend. Uf Flauſen verſtieh ich mich ni. Wenn ich Dich aſu ſäh', — 's gibt mer a'n Rückrich ei's Herze, Auguſt. Su a'n Moan hoa ich mer gewünſcht — ich weeß ni, woas De ei a Ogen huſt; ſchunt immer, wenn ich Dich aſu verſtohln aplinzte, ging mer'ſch wie a Nadel hie under'm Mieder rüm. Ach, Auguſt, wie de Kinder werrn ber mitnander glücklich ſein!“

Na, ünſe Auguſt koam nu o awing ei de Raſche. A ſtriech ſich über a Boart und fluſchelte. Derno ſtuß a de Malchen ei de Seite, macht' a vergnügtes Geſichte, wie Feſtin-Franze, wenn a 'ne Soafſchniete ei der Hand hot, und ſoate: „Male, Du biſt a verknuchtes Weibsbild. Du machſt mich alen Aeſel urndlich no rebelliſch.“ A ſchmieß a'n Blick zum Fanſter naus, a'n Blick a de Thüre, räuſchperte ſich — hm! hm! — fuhr ſich ei de Loden und — ſiſt De, do hot ſ'i'n aſu weit. A britt de Orme aus, a fällt 'r üm a Hoals, a drückt ſe, a guſchelt ſe — 's ſchmäckt 'm ni ſchlecht! — und

wie a ſich uf die Oart mit'r begutzt hot — do — ach! Du grundgüttiges Voaterle eim Himmel uben — do ſtieht uf eemoal der Inſpekter mit der Pallindel vur da beeden koaſchprigen Liebsleuten.

Na, wie 'ne Maus ei a Luch krichen kunnde Steinert nich. Abder räden kunnd' a o nich. Hm! hm! macht a ock, und de Malchen dackte a fünfzippligen Schleier, die fette Poatſche, vur ihr Zifferbloatt. Der unſchuldige Engel ſchamte ſich. Ee's mußte nu freilich 's Maul unfthun. Und ma ſullb's ni glooben, Steinert woar Derjenige. A ſtoand uuf, ruckte ſich de Weſte awing zurechte, hmte amoal rechts und amoal links und fung derno awing tuſe a: „Herr Inſpekter, Sie hoan mich ei 'ner Puſamentur derblickt, diebe fur mich alen Krüpel ſiehr ſchanirlich is. Sähn Se, de Pallindel wird do nimmeh lange bei'n mer ſein — a Weib verläßt zu Voater und Mutter und gieht 'm Moanne anoach — ſähn Se, und derno bien ich mutterſeelen alleene mit a Knechten und a Menſchern. Wenn ma nu ſchun bale ei de toaprigen Joahre neikimmt und überhaupt nimmeh feſte uf's Gebäude is, ſähn Se, do muß ma do druuf denken, daß ma 'ne treie Perſchon üm ſich hot, die Ee'm a Süpperle kocht aber a'n Thee kochen tutt, wenn ma krank is, ni weil ſe muuß, weil ma's hoan wil, nee, weil ſe's aus guder Meenige, aus Freundſchoaft und Liebe macht, und — ſähn Se! — do derwägen hoa ich mich aſu reſulvirt, daß ich mer de Malchen — hm! — hm! — zur Froo nahme. Nu ja, do ziehn Se a Geſichte; abder 's is ni anderſch und 's bleibt derbeine — abgemacht, Seefe! Und daß Du ni flennſt, Palline, daß De ni ſoaſt, ju, der Alle tutt, woas a wil, hingägen jedennoch, wenn ich und hoa mer a'n Schoatz ausgeſicht, do fährt a mer ei mei Glicke nei, wie's Hoagelwater ei a Weeßacker, do ſprech' ich itze: „Do huſt De Dei'n Inſpekter," — hie kriegt a'n bei der Hand und brucht' 'n zu'n'r nüber gefuhrt — „a is Deine. Abder doas biet' ich mer aus, a irſchten Jungen heeßt'r Fürchtegoot, Läberecht, Auguſt, aſu wie ich heeße!"

Na, die „Kinder“ woarn vergnügt, as wenn ſe ſchunt Hurt machten, ſe fulen dam alen Knoaſterboarte üm a Hoals und würgten 'n und küßten 'n, daß a ſchunt bale kee'n Oden meh krigte.

Woas itze no kimmt, doas kinnt'r Euch ſchun denken. Aus da zwee Poaren wurd' immer a Moan und anne Froo und Kinder koamen — 's heeßt freilich ock beim Inſpekter —, adder letter Madel, uf a'n Jungen hoatte der ale Steinert fur umſuſte ſpickelirt. Woas är woar, wie'n's Alder ſu ei a Beenen und eim Kreuze zwickte, do verhutzelt' a mit der Zeit zu am richtigen „Siemanndl“, wie ſe eim Kaiſerlichen uf Oeſtreichiſch ſoan. Su a „Siemanndl“ aus'm zu machen, doas verſtoand ünſe Malchen aus'm Grunde, wie's die Weiber ſchunt immer verſtanden hoan. Ich weeß a hübſch Stückel aus'm ſechzehnten Joahrhunderte zu derzählen, doas uf dan Punkt naus gieht, und do dermiete wer' ich mei Geſchichtel ſchließen. Am ruthen Thurme ei Wien hoatte der huch-wuhlweiſe „Stoadtroath“ anne Speckſeite unfhängen luſſen mit dam Bemerken, daß ſie ſich a Moan runderhullen kinnde, derde kee „Siemanndl“ wär'. Die Speckſeite hung immerfurt durte uben, hullen thoat ſe kee Menſch ni. Do foaßte a Schuſter — die Schuſter ſein ſchun immer furſche Leute — a'n Mutt und duchte: „Du koannſt ſe runderſchneiden, Du biſt a Moan, der ſich vum Weibe ni underputtern läßt.“ Und ſiſt De, a kricht nuf. Adder, kaum is a a poar Stuffen gekruchen, ſteigt a glei wieder nunder und zieht ſich de Plente, a Ruck, aus. Frumm a doas thäte? froan'n die Leute. „'s is ock wegen Meiner,“ ſoat' a, „denn wenn ich mer da Ruck beſetze, do wird ſe verruckt.“ Und do blieb die Speckſeite hängen, bis ſe da ruthen Thurm eigeriſſen hoan.

Adder, wenn ich o jitzunder
Nischt meh ei'n'r leisten koan,
Häng' ich do, wie a der Jugend,
Treu mit meinem Herzen droan —
Und ich bitte ünsen Herrgoot,
Daß die Deutsche Turnerei
Uensem Vulk zu seinem Sägen
Olle Zeit blüh' und gedeih'!

's Schatzel vum Schlusse.

Mei Schoatz dient uf'm Schlusse,
Beim Groafen dient doas Kind,
Der hot 'ne Stoatskarusse
Und Pfare, wie der Wind.

Und ooch Lawkain mit Tressen,
Geschniegelt, prupper, fein,
Und doas captalste Aessen
Und guden, guldnen Wein.

Jedennoch soat' a zu mer,
Dei Schatzel wil ich hoan,
Du krigst zahn Tausend vu mer —
Ich säg' mer'n sluschelnd oan.

Und schankt' a mer doas ganze,
Doas viele, schiene Geld,
Ich blieb der arme Franze,
Der Schmied vu Schmiedefeld.

Mei Mädel, meine Lusche
Hot Hoare wie der Flachs,
Is wie de Tann' eim Pusche
Und eim Gesicht wie Wachs.

Wan a hot, dan hot a.

'S hot viel biese Geister, die de Menschheet ploan, der bißte is adder der Teifel „Sauf", wie'n der Dukter Lutter beniemt. Wan a hot, dan hot a, der wird'n nimmeh lus, su lange wie a labendig ei seiner Haut drinne steckt.

Olls ei der Welt koan a Moan aushaln, ock a'n richtigen Durscht ni — und eb sich o „Wurscht" druf reimt, Wurscht is a'm ni ehnder, as bis a draußen uf'm Kreuzelploane undergebrucht is, wu's Immergrün su schiene gedeiht.

Wan a hot, dan hot a.

Doch a Gumille-Franze hoatt' a; urndlich hoatt' a'n.

Itze is a nu, wie de Spiritisten soan, ei's Summerland abgereest und braucht nimmeh „löschen" zu giehn, wie hie unden, wu ma'n ufte vum Lammel ei de Gurke und vu der Gurke ei a letzten Pfennig eisen soag, wenn'n der Durscht su sammelwuchemäßig exterte.

A hoatte suste anne eiserne Gesundheet, där Moan, adder eemoal übermänigt'n do de Krankt, und weil a, gutt katholsch wie a woar, Kamaschen vur der Strooase ei der Hölle krigte, do liß a sich vum Pfoarrn mit der letzten Weggzährige versähn.

Der Pfoarr noahm'n urndlich ei's Gebäte und redt'm ei's Gewissen nei, daß'm ganz weech üm sei Gemütte wurde. Sei Weib, de Karlene, flennte a Gesetzel vur Rührung, und

wie se de Kerze, die vur seim Poochte brennte, wieder auslöschte, do soat' se: „Franze," soat' se, „wenn De doas fertig brengst, wenn De doas Triken sein läßt, do is mer'sch Läben no amoal lieb. Ach, Du gekreuzigtes Herrgootel, wenn's asu furtgieht, do weeß ich kee'n Roath meh. Gleeb' mer'sch, wenn ich mich ni vur'm ewigen Gerichte ferch'te, ich wär' schun ei's Woasser gesprungen. Woas kännt'st De fur a reptirlicher Moan ei der Stoadt sein, und woas bist De? A Lumps bist De, Franze. Abder nee, ich wil Der Deine Niederloage ni schwerer machen, wie se is. Nim Der'sch feste vür, soaß' Der a'n stoarken Gedanken, daß De no amoal urndlich wirscht, und der himmelsche Voater wird a Sägen derzune gäben. Sist De, a hot Der die Prüfung, hot a, Der geschickt, daß De vu Dei'm Loasterwäge abluſſen sullst. Du bist a verirrtes Schoof, nu dräh' üm uf a richtigen Wäg und eim Himmel wird anne gruße Freede sein, wenn De ei a Stoal kimmst, wu de Gerechten sein." Doas ging'm Gumille siehr noahnde. „Karlene," soat' a tuse und wuschte sich o a'n Truppen Woasser aus a Oogen, „ich schwär' Der'sch, kumm' ich wieder zu Kräften, do ziehn mich zahn Pfare nimmeh ei a Werthshaus."

„Bedenk Der'sch ock, wie se Dich a Kaisers Geburtstige mit Wichse bemootscht hoan. Wie a Schursteenfäger soagst De eim Gesichte aus. Die Siepschoaft säg ich do nimmeh vu hingen a. Se machen Dich ock zur Funze, zum Gookelmoanne. 's heeßt, ich wil Dich ni ärgern, nee, Franze, ock zur Vernunft wil ich Dich brengen, daß De, wenn De wieder ufstiehst, a'n richtigen hellen Kupp hust."

„Hab' ock keene Bange. Dodrüber, daß se mich asu vürgeschirrt hoan — 's is Keener, wie der Töppla-Gootfried — do hoa ich mich o sackermentsch gebust. Dennt wie ich groade über a Ziegeploan runder gieh, do soag mich der Burgemeester und hocherte, daß'm urndlich der Bauch schlutterte. Frumm a su hocherte, wußt' ich ni, ock wie dernoachern der Kleinert-Seeler koam und schrieg: „Jesses, Gumille, wie hoan se Dich

zugericht!“ do ging mer a Seefenſieder uuf. Recht huſt De, ſittes Vulk koan mich hinger'm Zaume ſichen. Ich hoa ſe uf'm Striche, die Raſſe; mich fangen ſe nimmeh.“

„Ich weeß o ni, wie De ſu tump ſein koannſt; Du biſt a richtiger Jürge, Moan! Adder ich wil Der wetter keene Würwürfe machen, Franze, nee, ock Stange halen ſullſt De. Hirſcht De? Du huſt'm Pfoarr 's Woort gegan, und ſu a Woort muuß ma halen. Sah' ich no amoal anne Floaſche bei'n Der, ich ſchla' Der'ſche — 's heeßt, ich wil wetter Niſchte geſoat hoan, weil De krankhoaftig eim Bette leiſt — blußig doas ſoa ich Der, woas De geſoat huſt, is geſoat wie vur'm Altare.“

Na, ſu redten ſe mitnander und gutt woarſch. De Krankt woar ni bieſe, zum Sterben hoatte ünſe Franze no Zeit, und ei anner Wuche woar a wieder uf'm Toamme und halarde ei a Stiefeln. Nu ſullb' a zeigen, woas a kunnde. Nu ſullb' a ſein'n moanhoaftigen Churakter, ſullb' a, rausdrähn. A irſchten Tag macht' ſich's, 's woar groade a blooer Montig, wu de Schuſter durchgiehn. „Mutter,“ ſoat a, „'s Woaſſer is anne ſchiene Goabe Gottes, und wenn mer'ſch aſu wetter ſchmeckt, wie vorens, do gieht's.“

„Nu, frumm ſol's denn ni giehn? Der Menſch ſol nattürlich, ſol a, läben, und trinkt denn a Viehch woas anderſch wie Woaſſer, und is's ni geſund, geſunder wie bier ſein? Muuß ma denn ſitte verknuchte Schwutze nundergiſſen, die urndlich doas biſſel Gepläuze verbrennt?“

„Recht huſt De, brauchen braucht ma's ni.“

Wie a ſich derno ei's Geniſte läte, do fung ſchun a Fleckel ei ſei'm Hoalſe ſiehr treuge zu werrn a, as wenn a heeßer Wind über a Wiſtenſand nüber ſtreicht. Adder a rüppelte ſich ni, eb a o ſchun wieder Apptit uf a'n Kurn krigte. A vermummelte ſich ei ſei Geniſte und ſchnoarchte.

A zweeten Tag ruckt's 'n verknucht, wie a bei der Gurke vurbei loatſchte. Schwerangſt! Doas heeße Fleckel eim Hoalſe woar ſchun a ganz Theel grißer. Adder weil ſe'n

durte ſu ſchwoarz bemoalgert hoatten, do ſchriet a ſtroamm vurbei. Beim letzten Pfennige ſtoand a ſchun a brinkel vur der Thüre und's rufft'n o ſchun der Klingling-Tone — ſu verfumfeiten ſe ſei'n Noamen, weil a Klinger hiß —, rufft'n nei. Gleiſewull britt a's, daß a ei de Gerbergoaſſe nei klunkerte und vu durte uf a Ring koam, wu der gruße Sprengburn loatſcherte und ploatſcherte. Durte ſoag a ſich de Woaſſerkunſt anne ganze Weile a, bis a vu dam vielen Geſpritze urnär noaß woar. A Fleeſcherhund loapperte vu dar Luſche, die über'ſch Paſſeng rausgeloofen woar, und wie a ſich die rutheegige Lärge beſoag, wie ſe de kale Jauche ei ſich nei ſuppte, do krigt' a uf eemoal a urndlich Graun vur'r, 's heeßt vur'm Woaſſer. Adder, a hoatt 'm Pfoarrn de Hand druuf gegan, ei a Werthshaus wullt' a nimmeh giehn und do plinzt' a ock mit ee'm Oge amoal nüber, wie a derno beim Lammel vurbei glungelte. Derheeme roocht' a wieder ſei'n Ulmer, und de Karlendel druckt 'm a Kißel uf de Guſche, woas ſchunt lange ni vürgekummen woar. Dennt wenn a Moan ſu durchgieht, do vergieht a'm Weibe der Apptit uf ſitte Genäſche. A dritten Tag woarſch wunderhoaftig. Wie's Glöckel uf'm Kreuzkirchel loatte, do ging's immer: „Bimm bimmel, a'n Kimmel — bimm bimmel, a'n Kimmel!" — A bleeb ſtiehn und ſpitzte de Uhrn, wie a Joadhund. Nu, 's woar ni anderſch. „Bimm bimmel, a'n Kimmel!" A machte wieder a poar Schriete und ſoag ei a Mühlgroaben, wu de Woalke woar. „Bimm bimmel, a'n Kimmel!" loatte halt das Glöckel. — „Kimmel" kunnd' Eener raushiern und wenn a 's Reißen ei a Uhren hoatte. Nu krigt' a ſchun a'n hoagelmäßigen Durſcht, der ganze Schlung hoatt' anne richtige Backufen-Temperatur. Jedenno, a duchte oan a Pfoarrn und pfief ſich woas quiſcher a Zänn, adder a'n Kimmel pfief a ni. A Rieſe Goliath woar a, ünſe Franze. Zum Wingſten bildt a ſich's ſalber ei. Adder do ſol a Menſch ſtoark ſein! Wie a derno üm a Mittig rüm uf heem zu walzte, do loatte de Glocke vu der Micheelskerche und ſe loatte ei ee'm Biegen

„Zum De—us na Kurnus — zum De—us na Kurnus.“ — Nu woar der „Deus“ der Hauptkurnbrenner ei der Stoadt und hoatte a'n alen Kurn, su gutt, daß a weit und breet berühmt woar. A woar gulden kloar, wie Wein, und schmackte — ach, woas woar doas fur a fermoser Kurnelius! Franze belackte sich's Maul, wie a 's su bimmeln hierte, adder woar denn der Geier ei de Glocken gefoahrn? — doas ging ju urndlich über die pulzeiliche Derlaubniß. Vum Kerchthurme sol a sitter Versch runder klingen? Gumille hurchte und hurchte — nu 's woar eemoal: „Zum De—us na Kurnus!“ woas a rausbruchte. A belackte sich wieder de Gusche, und wie 's immer wetter „Zum De—us na Kurnus“ loatte, do ducht' a wieder oan a Pfoarrn und wie a vur sei'm Bette gesassen hoatte, und soate su vur sich: „Nu läut' ock, ich gieh ni!“

Und wie a heem koam und mit der Alen Schweinefleesch und Kließel pappte, do sung a zu mahren a: „Karlene, heute hoan mich de Glocken urndlich geäfft. Die vum Kreuzkirchel bimmelte immerfurt: „Bimm bimmel, a'n Kimmel!“ und die vu der Micheelskerche: „Zum De—us na Kurnus!“

Seine stützte die Hand mit'm Masser uf a Tiesch, daß 's groade ei de Hieh stoand, und schuttelte mit 'm Kuppe. „Franze,“ soat' se, „itze wirscht Du wull zu guder Letzte no tälsch war'n! Nee, mit Dir gieht's bergunder. „Bimm bimmel, a'n Kimmel!“ sol's läuten. Merkst De schun wieder a Scheundel — he?“ — Na, a verdefentirte sich, adder a koam ni miete zu Rande. „Wenn De verruckt bist,“ schrieg se 'm anoach, wie a die Thüre zumachte und furt ging, „do breng' ich Dich uf Scheibe bei Gloatz.“ Vu der Sache kriegt a a'n übernattürlichen Durscht. „Zum De—us na Kurnus“ kloang's 'm immerfurt durch a Kupp. — A bruchte keene drei gescheuten Gedanken zusoammen. Vermaldeite Geschichte! A buchte oan a Weeße und olle andern Getreideoarten, gleisewull kunnd' a da Kurn ni aus 'm Gehörne rausschirgen. A loatschte mit 'm Voater De—us eim Geiste ei a Kaller nunder, a zäppt 'n salber ei de Kupperkoanne, a schankt 'n ei der Schänke ei's

Gloas ei — Dunnerwetter, woar doas a Kurn! A'n eenzigen Schluck noahm a — hm! dar Soaft glitſcht 'm nunder, wie Nektartruppen. De Ogen fünkelten 'm urndlich derbeine. Derweile woar'ſch Obend gewurrn, de Sunne hoatte ſich hinger a Bergen verabſchiedt und der Himmel ſchwoamm ei letter Feuer. Gumille ſoag ſich, weil a ſuſte Niſchte für hoatte, die Schienheet a, indem a daß a groade uf der Prumnade beim Kriegerdenkmoale rüm grägelte, und ſiſt De! wie a ſu hoalb ei 'ne Treemerei neigetuſelt is, und wieder a da Fleeſcherhund am Sprengburne denkt und a doas loatſchrige Woaſſer und a die Luſche vurm Paſſenge, do fängt de Glocke vu der Micheelskerche wieder zu läuten a und wieder loatt ſe: „Zum De—us na Kurnus — zum De—us na Kurnus!" Heiland — Mailand! Ei der kloaren Obendluft kloang's ſu reene und ſu deutlich, daß der „Kurnus" urndlich vum Huppeberge widerhoallte. Itze woar'ſch mit ſeiner Stoandhoaftigkeet olle. „Zum De—us na Kurnus!" — ach, der ale gude Kurnus, wer ſulld 'n ni trinken, wenn ſchun goar anne Glocke derzume eiloadt? „Karlene, ſchloapper' Du Deine Mupfelſuppe" — murmelt a ei a Boart nei — „ich gieh uf a Stirbs, wenn ich itzunder ni zum De—us gieh. Ich trink' blußig ee Gloas — wetter ni, woas uf 'm Noagel Ploatz hot, adder kuſten muß ich 'n; 's Woaſſer hot zuvel Inſekten ei'n ſich, die ſein 'm Ingeweede ni zuträglich!"

Und rapps! macht' a Kehrt zum Voater De—us ei de Schmiedegoaſſe. Durte woarn nu ſchunt wieder die richtigen Brüder beiſoammen. „Franze, Du ale Hacke, biſt De no amoal 'm Kloapperbeene ausgeruckt?" ſchriegen ſe, wie a beim Schankſimße vurbei toaperte, und glei reechten ſe 'm a Stoamperle zum Willkumm!

Ee Gloas wulld' a trinken und meh ni, adder do wußten ſ'i'n ſchun üm de Fichte zu führn. Uf zwee Beenen wär' a gekummen und do pietſcht' a zwee. Drei Beene hot der Schuſterſchemmel und do verhoaft' a dreie. Uf vier Beenen ſtänd' a Gawalleriepfärd — und do troank a viere. A ſchmackt

'm übernattürlich gutt, der ale Kurn, — denn ſitter woar'ſch — a'n Durſcht hoatt' a wie a Woalfieſch — gleiſewull krigt' a itze ſei'n Prenzel hinger der Banke vür und wullde abpoaſchen. Do koam der Voater De—us und bruchte no a'n Kurnus. „Fünf Finger ſein a eener Hand" — fluſchelt a — „Franze heute mußt De de Krankt no richtig derſeefen!" Und a derſeeft ſe, bis a wieder ſu weit woar. „Zum De—us na Kurnus!" Die wunderhoaftige Bimmelei uf dam Thurme do! Wenn a Menſch die ſchinnſten Vürſätze hot und 's gieht 'm aſu, do koan a freilich ni feſte blein. Na, die Prädig woar ni ſchlecht, die a derno vu ſeiner Karlene hurrte. Wie a ei ſei'm Geniſte loag, do hiert' a immer no die Micheelsglocke, und wie ſe bimmelte, brümmelt a ſu über a Bettezippel naus: „Zum De—us na Kurnus — zum De—us na Kurnus!"

* * *

Wan a hot, dan hot a. Franze woar a Bleiſtift vu Exempel derzune. A ſoatzte ſich wieder eemoal über'ſch andere ei a'n richtigen Duft, dan ma freilich kinn ſchinn Geruch genennen koan. Ueber a Pfoarrn lacht' a, daß a 'n do ni aſu weit gebrucht hoatte, wie a'n Frooſch eim Geſümpe, und mit der Karlene rackert' a ſich rüm, wenn ſ'i'n under ihre ſchoarfen Hechelzinken noahm, daß'r vunt doas letzte Geduldſtrickelzümpel no atzwee rieß. Weil nu goar Niſchte meh mit 'm uufzuſtelln woar, do ſicht' ſe anne Hilfe bei der Mutter, woas, reene rausgeſoat, anne richtige Hoaderkoatze und bei ihren dreiundſechzig Joahrn no a furſches, uufbegehrliches Weib woar. Die mußte aus der Hulzgoaſſe, wu ſe ihr Quoattier hoatte, zu'n'r ei ihr ſchmuckes Häuſel ziehn, wu ſ'i'r a prupper Stübel uben under 'm Giebel eiräumte. Wie ünſe Franze no a arbtſamer Mäuermeeſter woar — denn doas woar a bis vur etlicher Zeit no gewaſt — do hoatt' a ſich doas Häuſel eim ſchweizer Stzle ei a Goarten nei gebaut mit anner hübſchen Reverende — wullt' ich ſoan „Veranda" — über die der wilde Wein ſich itze mit am Heffen vu glungligen Ranken nüber

rankte. Sie hoatten a eenziges Kind gehoat, der Franze und de Karlene, a'n Jungen, der schun afung, uf de Gewerbeschule zu giehn, weil a ooch a. Mäuermeester werrn sullde, wie der Alle; der Junge woar gesturben, und derseit a tudt woar, woar urndlich a bieser Geist ei da Moan, ei da Gumille, gesoahrn. A stellte sei Gewerbe ei, weil a sich zuviel mit a Leuten schinden mußte, wie a bürgoab, a läbte vum Gelde as müssiges „Rennthier" und läte sich pe-a-pe aus Tischperazejon uf de leichte Seite. Ee'n gepfiffen hoatt' a schunt immer — heeßt doas, ei Maßen — itze adder ging's richtige „Bloasen" a, bis 'n der Teufel „Sauf" ganz ei a Kroallen hoatte. Na, die Schwiegermutter woar nu ei seim Häusel und nu hoatte die Karlene a'n Feldwäbel bei'n sich, der urndlich miet 'r uf'n neiwaterte, wenn a su cuntine Sammelwuche machte. Adder nutzen thoat's Nischte, doas Prukniren und Räsniren — do woar Huppen und Malz verturben. Cunträr no tuller treeb a 's, wenn 'm doas ale Loaster, wie a de Schwiegermutter zubeniemte, su uf a Droaht ging.

Eemoal woar a, su üm a Zahne Obends, siehr wacklig heemgekummen, daß a kaum no loalln kunnde. Ei der ganzen Kledasche, ei a Klunkern, ful a ei 's Geniste nei und sägte o bale schnoarchnig, as wenn a fur meinswägen a eechnes Klutz atzwee brengen wullde. Wenn a su sägte, kunnd' anne Kanone näber 'm lusgiehn, a merkte Nischte dervone. Sei Schloafkammerle loag paterre uf de Goasse, uf de Kunzdurfer Goasse naus, und sist De, wie a groade na 'm Gehiere nach über ee'm rechten krüpligen Knurrne nurkelte, do — Jesses, woas hoan denn die Weiber vür? — do kimmt Seine mit der Mutter, se packen 's Bette, se häben 's sachte ei de Hieh — und — nu seid 'r denn gescheut, Ihr Froovölker! — und fuhrwerken mit 'm uf 's Pfloaster naus.

Mittent uf der Goasse loag a nu, adder der Sterz schanirt 'n wetter ni, a sägte no immer über dam Knurrne. 's woar stille wie eim Groabe üm 'n rüm, 's stiert'n Nischte. Zwee trübe Gunken gunkten ei dam Stoadttheele, uben de

gruße Himmelsloampe und de Sterndelkerzen woarn hinte ni ageſtackt. De Luft woar woarm, denn 's woar ju eim Summer — und de Nachtengoal ſoang aus 'm gräflichen Poarke. Jedenno woarſch ni ganz geheuer mit der Wittrige. 's waterloichte und ei 'ner Weile rumpelte der Dunner ſchunt ei. a Wulken rüm. Franze, 's wird Der wull no ei de Noaſe rägnen. Und richtig fung's a — tripp! tripp! immer no a Tröppel und no a Tröppel! — Nu hiert a mit Sägen uuf und ſchmieß ſich uf die andere Seite, der Gumille. Schwerbrett, 's tröppelt halt immer no. Adder zu Verſtande kummen thoat a nich. A ſchmieß ſich rüm, a ſchmieß ſich nüm, a mummelte ſich, ſu tief a kunnde, ei's Poocht nei, und wie 's ock awing heemlich gewurrn woar, do ſägt a wieder vergnügt wetter. Aſu koam de Mutternachtſtunde, wu de Geſpenſter ihren Teebs hoan ſulln. Der Sperlich-Wächter tütte de Goaſſe nunder, lobt Gott den Herrn und blautz! rennt' a a doas hundsfüttſche Geniſte a, daß'm bale de Loatterne aus der Hand fällt. A beloicht't ſich da Vürfoall, a loicht'm Gumille, 'm Franze, ei's Zifferbloat nei — hoalb hoatt' a's ock heſſen — und — ſulld's a Menſch gleeben? — und frät ſich, daß a hie ſu uf freier Stroaße, ei der freien Nattur, pachtern muuß. „Doas ginn' ich Der," ſpricht a und hochert, daß 'm die ale Schwoammklappe wackelt, „lieg' Du, bis De furtſchwimmſt, Du Noarrhoans. Doas is Dei Zoahlaus, daß Du mer vur'm Joahre 's Hurn mit Koalke verſtuppt huſt, wie ich beim Ackermoan-Koofmoane uf a Stuffen mei Nickerle machte — aſu kimmt's, heute ich, murne Du! Wenn Du aus dam foichten Poochte, aus dam vulgeranten, uufſtiehn wirſcht, wirſcht De wull a'n omßnigen Reißmatismus hoan. 's is Der ſchun recht: aus'm Omte kunnd' ich kummen, Du heemtückſches Krüppelbild. Uf's Omt hal' ich; der ſol ſich vürſahn, der mich no amoal ausſtuppen und zur Funze machen wil!"

Dodermiete loatſcht' a ſein Magiſtratspoaß de Kunzdurfer Goaſſe wetter nunder und tütte, bis a genung getütt

hoatte. Mit der Weile koam a Hund, dan se ausgesperrt hoatten, beim Gumille vurbei und schnupperte üm sei Bette rüm. An schoarfen Instinkt mußt' a hoan, zum Wingsten mußt' a's su a sich hoan, daß a uf'm Weechen lieber wie uf'm Hoarten sei Nachtloager uufschlug. Wuppdich! woar a ei dam Bette drinne und hockerte mit sei'n bekleckerten Pfuten 'm Franze groade uf der Noase rüm. A hub mit der Hand üm sich, no eim tiffsten Troome, — nerr! schnoappte doas Viehch. A zug die Zudecke über sich — nerr! nerr! kaffzte die Kräte. Uf eemoal krigt' se Franze beim Kripse und schmieß se uf's Pfloaster, daß se älende weimerte und dervone pimmerte. Derno koam der Wächter wieder und loicht'm ei's Gesichte und su ufte, wie a tütten thoat, thoat a doas „Wurmgebund" beogenscheinigen. A hoatte seine Freede droa und ni a Fleckel ei seim Herzen woar, wu a ärnt Mitleeden fuhlte — a ginnt's'm, weil a'n eim Omte plamirt hoatte. Su tückisch woar der Sperlich-Wächter.

Wie's su üm a Murgen woar und die Sunne aus ihrem blooen Stübel troat und no verschloafen uf de Welt nunderplinzte, do hopst' a schiener Hoahn, der anne laute helle Stimme hoatte, durch a Luch ei sei'm Stoalle, wu a groade durchwutschen kunnde, uf a Goartenzaum vu Franze's Goarten, fladerte awing mit a Flügeln und macht' sich anne Mution, indem daß a uf sei Geniste fleugt, groade zu Kuppen. Durte puschert a sich no amoal dicke uuf, sitt sich da Mensch a'n Ogenblick a und schreit aus Leibeskräften: „Gickeri! gickeri!" a's wenn a'n uufwecken wullde. Und's tauert ni lange, do fangen die Hoahne vu a Nupperhäusern o zu gickerien a — genung hoatt's'r — und immer aster meh schreit Gumille's seiner — denn seiner woar'sch — ei die kuhle, frische Murgenluft nei. Na nu koam a zu'n sich, ünse Exmittirter. „Verknucht, woas is denn doas? Wie kimmt denn doas Schindviehch uf mei Bette nuf?" A dermuntert sich awing, a reibt sich ei a Ogen, a häbt a Kupp. „Dunnerwetter, doas zieht ju verdoammt! Karlene, woas hust De denn de Fanster uffe

gelon? Doas zieht ju wie uf a'm Baue." Gickeriki! gicki! pläkt der Hoahn wieder. „Machſt De Dich nunder, Du Offeſchwanz. Ich wär' Der'ſch aſtreichen" — prüllt a und ſchlät ei'n nei, daß a glei über a Zaum retterirt, ei a Goarten nei.

„Heiliges Kanonriehr," mürmelt a wieder, „ei der rechten Achſel regiert mer'ſch, wie niſchte Gutts. Karlene, wu huſt De denn doas flüchtige Element? Ich muß mer da Orm eiſchmären. Du leiſt wul wieder uf a Uhren? Do räde do! A Schwärangſt-Weib! Wenn die ni hiern wil, do koan ma mit der Puſaune ei ſe neiſchmettern: ſe ſoat ni „gacks!" Nu is vunt gutt! eigerägent hot's o! Doas Bette is klatſchenoaß, 's kleckt ock aſu. Jeſſes, wie mich doas ei der Achſel reßt. Karlene — nu ſchrieg a, woas a mit ſei'n Lungen uufbruchte — wu huſt Du'n doas Element hie verboant? Ich muuß eireiben, ſuſte wer' ich a Krüpel. Se rührt ſich ni; do wer ich ock ſalber uufſtiehn."

Na, a ſoatzte a'n Fuß aus'm Bette und ſoag über ſich — weil a die Stelle rauskriegen wullde, wu's eigerägent hoatte — die Sache woar'm do ni mieglich — adder plutze kricht a mit dam Beene wieder ei's Bette nei und fährt ganz under de Zudecke nunder, wie a angſthoaftiger Fuuſch uf a Grund fährt, wu's am tiffſten is.

A hoatt' a Himmel über ſich geſahn, vu Decke keene Spur ni.

Nu dämmert's ei ſei'm Heete.

A ſchielte aus a Fadern raus, über ſich nuf — nu 's woar richtig — Niſchte, wie Wulken, guldne Wulken.

A ruckte a Kupp ei de Hieh und ſchielte üm ſich rüm.

Och, Du grundgüttiges Voaterle, a loag ju uf der Goaſſe! Do woar Bugdals ſei Häuſel, do woar Kloapper'ſch feins — Jeſes, Jeſes, nee, woas ſullt' a nu itze afangen? Eim Hemde kunnd' a do ni, wie a Seeffieder, über'ſch Pfloaſter giehn. Durte koam ju ſchun der Bäckerjunge. Adder nee, eim Hemde woar a ju nich. Itze wurd' a's'm gewoahr. Ei der ganzen Kloafft hoatt' a ſich ei's Bette neigefielt. Nee, ſu woas! Und

doas meſcheuliche Weib und die ale Heeke, die Schwiegermutter — denn der Trache, der woar miete derbeine, na ſeiner richtigen Meenige woar'ſche der Aſtiſter dervone gewaſt — die hoatt'n hie aſu nausgeſchmiſſen. „Nu woart' ock, ich dräh' Euch a Hoals üm! wenn ich ock irſchte aus dam Geniſte raus bien," ſoat' a, und ſchub de Zudecke über ſei'n Leichnam nunder, üm daß a uufſtiehn wullde. Do gieht a Gehocher lus, daß a urndlich verwerrt üm a Kupp wird, und wie a ſich ümſitt, do ſtiehn a poar Hausknechte und ſitte frühzeitig Vulk meh üm'n rüm und brengen 'm an „guden Murgen". Doas Kiehnſtücke, der Sperlich hoatt' ſe azu citirt. Nu woar'ſch bunt aus mit'm. Ee'n Soatz und drüben a ſeim Häuſel woar a. Adder nei kunnd' a nich. A mußte über a Zaum nüber. A poar vu da neuſchierigen Leuten ſchirgten 'n über de Loatten nuf — horup! do riet a. — „Franze," ſchrieg Eener, „reiten koannſt De, wie a zoahmer Engländer" — und bums! do woar a drüben und rieß o de Thüre vu ſeim Schweizerhäuſel uuf. Gott Lob und Dank! nu woar a drinne ei ſei'm Stübel. „Karlene, — Du" — wetter wil ich Niſchte ſoan, wie a ſich ausdruckte. A roaſte rüm, wie a Wilder, und ſichte und ſichte. Bis uf a Bauden nuf kruch a ei olle Winkel, adder finden thoat a kee Weib und keene Schwiegermutter. Weg woarn ſe. De Karlene hoatt' ſich's Geld miete genummen, woas'r gehierte, verleichte no a poar Tauſend drüber — wiſſen thu' ich's ni urndlich — und woar mit der Alen ei de Wicken gegangen. Rache mußte ſein, und gerächt hoatt' ſe ſich aus'm Effe. Adder fur ünſen Franze woar'ſch der Noal zum Soarche. Itze wurd' a goar nimmeh nüchtern, und ei ſei'm Tuſel toaperte a amoal, wie ſe groade recht ageſchwulln woar, ei der Nacht ei de Baache und murgens zugen ſe'n bei der Nepomuck-Brücke aus dam rumpligen Woaſſer raus.

Imker'ſch ſei Schweindel.

A Pau'r, a Imker, hoatt' a Schwein,
Doas woar a Jammer, woar'ſch, doas Thier,
's hoatt' kee'n Gedieg und kee Gedeih'n
Und koam Ee'm gaor ni richtig vür —
Doas brach amaol zum Stoalle raus —
— Nuk — nuk —
Und bieſelt' ei a Goarten naus —
Nuk — nuk —
Durchwühlt', durchluchert' olle Ecken
Und ſchoabt' ſich oan a Bienenſtöcken.
Die Immel ſummten — ſum — ſum — ſum —
Uem's Vorſchtenviehch, üm's Schweindel, rum
Und ſtoachen's hing'n und ſtoachen's vurn
Und's ſchrieg und plökte, wie verwurr'n —
U — ik — u — ik —
U — ik — u — ik —
As würd's derſchloan und köppenirt
Und grauſam bluttig maſſacrirt.
Der Imker und ſei Weibel woar'n
Zu Goaſt bei a'm verwandten Pfoarr'n
Ei Uſſig, aber ſuſte wu —
Se tranken guden, guld'nen Wein,
Gemittlich' ſu, ei Seelenruh',

Und hierten ni doas Schweindel ſchrei'n
Und hierten ni, wie's ängſtlich ſchrieg:
U — ik — u — ik — u — ik — u — ik!
Ock Johann hiert's, der treue Knecht,
Und duchte: „Na, doas pläkt ni ſchlecht!"
Doch furgt' a vor fur ſeine Pfäre,
Derno, do ſoag a, woas doas wäre.
A klunkert ei a Goarten nein,
Wu ſchun die irſchten Blum'n gedeih'n,
Und ſitt doas Schweindel vur ſich ſtieh'n
Goar ſchniegelfett, goar herrlich ſchien,
As wie a reenes Wunder,
Denn wie 'ne Pauke woar'ſch itzunder.
Die Bien'n, die hoatten's obgerund't,
Woas keene Futtrige gekunnt,
Und Johann denkt, der treue Knecht:
„Su is doas Schweindel groade recht,
Nu ſölld' a happiger Fleeſcher ſein,
Dan ſeeft' ich aber urndlich ein!"
Und ſiehch! Do koam o Eener glei,
Der uf de Dürfel ging uf's Gei,
Der grüßt'n: „Taag! Woas kuſt't doas Schwein?"
„Na, fuſzen Thoaler müſſen ſein,"
Spricht der und ſitt zum Goarten naus,
Wu uf a Bergeln moanches Haus,
Beloicht't vum Sunnelichte,
Su zwiſcher Tanne ſtieht und Fichte.
Der Fleeſcher ſoat: „Gutt, abgemacht!"
Und das Filu, dar Johann, lacht,
Su ſtille, lacht a, ei ſich nei,
A ſteckt die blanken Schätſcher ei
Und ſeine Meenung is derbei:
„Tummheet is keene Hexerei!"

Der Lämmel-Nachtwächter.

Ei der guden alen Zeit, wu's no aſu ſtille woar ei dam Städtel, vu dam ich itze räde, wu no keene Boahne ging und keene Boahnglocke bimmelte, wu ock de Puſt über'ſch Pfloaſter karreetelte und der Schwoager ſei Hurn blus — do woar Lämmel, der gemittliche Lämmel, der nebenbei ſchuſterirte, Nachtwächter durte. Anne Seele vu Churacter — werklich — der mit kee'm Menſche ni Händel afung, wenn a ooch awing ſpektakelte und ſung beim Heemgieh'n aus'm Werthshauſe, ock Olles ei Gitte abmachte und ſu zu ſoan aus däm Grunde bei der ganzen Bergerſchoaft, a Burgermeeſter miete eibegriffen, ſiehr gutt ageſchrieben woar. Jeder grißt'n, wenn a bei'm verbei glungelte, und herhie und derwieder — ſitte Koatzevieher hot's ſchun überoal — machten ſe ſich a'n Spick mit'm, daß a mit ſeiner Singerei, wenn a die Stunde austitte, ni zu Rande kummen kunnde!

Su'n Obend wull ber itze beſchreiben!

Die Glocke hat —
Guten Abend, Lämmel —
Guden Abend, Herr Derecter!
Schlechtes Wetter heut —
A ſäuſches Water, ber war'n wull wieder Schnie kriegen —
Die Glocke hat —
Guten Abend, Lämmel!
Guden Abend, Herr Dukter!
Na, wie geht's der Frau?
Aus'm Kreuze is's raus, aber itze ſteckt's 'r eim Kuppe, Herr Dukter.
Die Glocke hat Elfe geſchlagen —
Guten Abend, Lämmel!
Guden Abend, Herr Aptheker!
Sind meine Stiefeln ſchon beſohlt?
Murne kriegen Se ſe, Herr Aptheker —

Elſe hat —
Guten Abend, Lämmel!
Guden Abend, Herr Schimmel!
Elſe hat die Glocke geſchlagen!
Schnupp' ber amoal — anne Priſe is gutt fur de Nacht —
Mit Derlaubniß!
Lobet Gott den Herr'n!

Kafunze-Koarle uf der Braſſler Gewerbe-Ausſtellung.

1881.

Wenn Eener anne Reeſe macht, muuß a gudes Water hoan. — Nu, doas hoatt' ich — de Beeme blühten, de Kerſchen weiß und die Aeppel ruth, — und de Sunne beſoag ſich fluſchelnd de Schienheet ei Goarten und Wieſe, und de Vägel ſungen und zätſcherten, und de Woaſſer ſprungen und plätſcherten — ock blußig Ee's poaßte mer nich, und doas war meine Alle, de Gundel. 's heeßt, verſtieht mich ni foalſch. Ich bien'r ſuſte ſiehr geneege, und ber läben wie de Kinder mitſoammen, adder daß ſe mit mer uf de Braſſler Ausſtellung roapern thoat, doas ging mer wider a Striech. Ich hoatt' merſch aſu ſchiene ausgemoalt, ich wullde amoal a Offe urndlich lus luſſen und mer a Gutts thun, jedennoch wenn ma ſu ſei'n Feldwäbel bei'n ſich hot — feldwäbeln thun de Weiber halt olle mitnander —, do is ma der Gepritſchte. Glei uf der Boahne hoatt' ber ſchun a Malhier.

Uenſerees, wenn a ſich fein macht, is ei 'ner Vertelſtunde prupper, a Froovulk mährt und mudelt mit dam ganzen Gelumpe, doas ſe azieht, bis Ee'm de Geduld ei kleene Stickel

azwee reßt. Und su woarsch ooch bei meiner Gundel. Nee, woas hoatt' se ock fur a Gewürge, ehb se a Ruck über schmieß! Se bürscht'n vu hingen und vu vurne, vu uben und vu unden, und derno biegelt' se de galen Bindebänder am Hutte aus, und derno pläudert' se's terksche Tuuch aus — ach, Du heilige Christine, woas hoatt' se fur a Gebürschte, Gebiegele und Gepläudere, ehb ber zum Luche naus woarn.

Und sisse siehch! wie ber uf de Boahne kummen, is se schun uuf und dervone geurgelt! Nu, su woas koan ich schun ni verputzen! Bei mir muuß Olls kloappen — verstieht'r. Wenn Eener, wie ich, miltärsch gewäst is, do kennt a kee'n Spoaß ei bär Sache. Na, ich fung ooch mit der Alen awing zu urbern a, dennt ich woar nich alleene fuchtig über da verplemperten Zug, ich kreppte mich o no über a Bahnmeester, über da ruthnäsigen Loasterdoarm, der mich suppte und soate: „ich sölld' mer a Parplü quischer de Beene stecken und uf Brassel reiten!" Tummes Gesichte! Sei Geloaber kunnd' a fur sich behaln! Na, woas hulf's, ich mußte woarten und pachtern, bis der andre Zug koam. Heem giehn kunnd' ich do nich! Do hätten se mich vunt no zum Nachtwächter gemacht. Wenn ma su woarten muuß, krigt ma Apptit. Meine brucht' aus'm Kober anne geschmaakvulle Knoblichwursch und anne Putterschniete raus, ich soatzt' mich mit'r — 's heeßt mit der Alen, und freilich o mit der Wursch — ei a Schoaten ei's Boahngärtel und rieß a'n Zumpen vu der Fleeschwoare lus.

Ich weeß ni, ich bien susste ni su, ich säh mersch ganze Joahr a Himmel ni a, adder geroade a dam Tage, weil's a su esem schien uf der Welt woar, nähm' ich mer die numpernen Lammelwilkerle recht ei a Ogenschein und bekooklöffele mer de himmelsche Ollmacht und recke asu de Hand mit der Wursch näber mich hien und denk' mit kee'm Gedanken a Inspekterssch Hundelärge, diede hinger mer stieht und schun vur Genißlichkeet lillt. Uf emoal — raps! hot se doas languhrige Schindviehch derwuscht und presch — heidi! — miet'r dervone. Mit a Hunden hoa ich schun immer sitte Affärichen: eener beßt

mich, a ander zerreßt mer de Klunkern, eener zerkatſcht mer die Stiefelſchäfte, eener, der a Monden ni ausſtiehn koan, heult mich aus'm freedigſten Troome raus — wu ich für meinswägen mit'm grußen Luſe rausgekummen bien —, und doas heemtückſche Reudel frißt mer de Wurſcht.

's Ungelücke woar ju ni gruß — 's is richtig! —, adder groade muuß wieder der ruthnäſige Boahnmeeſter vurbeigiehn und jähn, wie mer der vierbeenige Schnüfflinske mit'm zweeten Frühſtücke ausrückt. A zinnte urnär uf mich, aſu frät' a ſich über die Geſchichte, und ni genung, doaß a zinnte, nee, a ſperrte o wieder 's Maul uf und ſoate, „Kafunze," ſoat' a — weeß der Geier, wu mich där Menſch här kennt —, „der is ſucialdemokratſch, der gieht uf de Theelung." Nu wär' ich bale rackrig gewurrn uf da Eefoaltspinſel, adder Meine gab mer a'n Schipperling und meente: „Bies ock ruhig, Du huſt anne kullrige Tempramentur, und derno vergrefſt De Dich und — 's is a Beamter!" Recht hoatt' ſe — ich bien gemittlich, wie a Lumpemoan, wenn a pfefft — adder wenn mer Ee's tumm kimmt, do wird mer glei de Hand lucker.

Ich ſtuppt' mer 'ne Pfeife und toaperte mit der Mutter eim Boahnhofe ahinger und paffte mei'n Aerger ei dicken Roochwulken ei de Luft. Uf eemoal kimmt a Ziegenbuck — 's wird wull ooch Inſpekterſch ſeiner gewäſt ſein —, dan a poar niſchnützige Jungen joaten, ei a Boahnplan reigewildert und buckt mit a Härnern uf meine Gundel lus, as wär' a reene verruckt gewurrn. Ich nähm' mer nu mei Parplü und verwink'n ee's ei die zuttelbärtige Viehſage, adder do krigt a irſchte richtigen Krien. A hullt' zum Bucken aus, as wölld' a üns olle Beede dermoanſchen, der meckrige Noarrhoans, und ehb ich mich verſäh, lieg' ich o ſchun eim Sande, daß mer mei Angſtriehr, wie a aler Tupp, über a Boahntamm nunder kullert. Nu, Du Schwerangſt-Buck, Du!

's woar, bei Lichte betracht't, wetter kee Ungelücke, wenn ock ni wieder der Boahnmeeſter vurbeigeloatſcht wär' und de ganze Kammedige miete beobacht't hoan thäte. Zinnt' a vorens,

hochert' a jitzunder, daß'm der Bauch wackelte, daß'm urndlich schun's Woasser aus a Ogen tröppelte, und wie a sich soat gehochert hoatte, da soat' a, „Kafunze," soat' a — ich weeß woahrhaftig nich, wu mich der Kerle här kennt — „mit a Ziegen müssen Se ni afangen, do verspieln Se!"

„Sie!" — prüllt' ich, adder wetter prüllt' ich Nischte, Meine hilt mer glei de Gusche zu und's woar gutt! Suste wär'sch zu 'ner verknuchten Klopperei gekummen, denn mit der kullrigen Tempramentur is's bei mer richtig. Ich klaubt' mer de Pfeife uuf, die mer bei dam Gebucke vu dam Ziegenbucke aus a Zänn gefoalln woar, ich soatzt' se wieder ei Brand und melderte wieder de Buft ei de weite Nattur nei und siste siehch! do koam der Zug und do kruchen ber nei und do roattelten ber uf Gruß-Brassel lus!

Wenn's Ee'm verdräht giehn sol, do gieht's Ee'm glei urndlich verdräht. Ber woarn ei der Nasche ei a „Nichrooch-cuppe" neigeroathen, und wie ich ock a poar Züge aus mei'm Ulmer gemacht ha, do fängt a langer Dürrländer, der ei der andern Ecke huckt, zu kuutzen und zu külstern a, scheubt ock's Fansterle nunder und spricht wüttend, wie a Pulzifte, wenn a 'n Kurnbruder verhoaft, „Sie" spricht a, „wie kummen Sie denn hie rei? Hie wird nich geroocht!" „Nein, bitte, das ist ein Coupé für Nichtraucher!" woatschkert glei a Weibsbild derzune, der de Haare uf de Sterne nunderglungeln und a Zwickrich uf der Noase reit't, — fochert sich mit a'm geblümten Fächer, fängt o zu külstern a und macht a Gesichte, wie, as wölld' se soan: „Pfui Spinne, woas is doas fur a sackermentscher Toback!" Nu, schlecht und gebeißnig is a groade ni, ünse Seibt-Bräuer roocht'n ooch, adder wenn ma und ma is under a Wilsen, do muuß ma miete heuln, — zwoarsch, heuln thoat ich nich, ich kloppte de Osche aus mei'm Bismarck-Kuppe — ich hoa'n perschönlich, 's heeßt eim Bilde druffe, uf mei'm Pfeifekuppe — zum Fansterle naus und duchte: „'s gieht Nischte über de Gemüttlichkeet!"

Wie ber ock uf der andern Stazjon woarn, hookre ich mit meiner Gundel über a Triet nunder ei a'n richtigen Roochwoan

nei. Durte ſtackt' ich mer wieder „eene" a und derbeine ful mer doas Reudel, der Hund ei, der mer de Wurſcht wegſchnoappte, und doas meckrige Viehch, der Ziegebuck, der Boahnmeeſter, 's Nichroochcuppe, und ſiſte ſiehch! do fuhlt' ich mich urndlich vergniegt, wie a Fliegebrummer, wenn a aus der Schlippermilch rausgekräbſt is.

Adder glücklich ſol der Menſch ni ſein, de Beeme ſullen ni ei a Himmel nei wachſen, wie's eim Spriechwoorte heeßt, und ſu krigt' ich glei anne kale Tuſche über mei Härze, wie mer drinne afung loamper zu werrn. Vu dam Hagelsgerumpele uf der Boahne woarſch meiner Allen ei a Kupp gekummen — de Dukter genennen's de Neutralgie und ſe leid't ſchun ſeit'm irſchten Kinde a der ausländſchen Krankt — und wie ſe's nu ſu treibt, wenn ſe dermiete ümgieht, ſe pinſelte und klinſelte — „o Je's, Koarle, doas hot mer a'n Stiech gegan" — „Moan, doas ſticht, wie mit Nulden" — „och, Du heilge Mutter Goots, doas omſt mer eim Schadel!" — und nu kinnt'r 'ſch Euch wull vürſtellen, daß mer de Pfeife bale aſu ſchmackte, as wenn ich Hamſwerg mit Spuckatbändeln roochte. 's ſein äbens de Nerven bein'r.

Ich weeß ni, woas doas itze fur 'ne Welt is, Olls hot's mit a Nerven zu thun, vunzemoal de Froovölker. A Dukter möchte urndlich verruckt werrn — irſchte goar ſu a Boadedukter, dam ſe immerfurt vürkloan und vürjoomern, überhaupt, wenn's ſu ale Madel ſein, die ſchun ei de Dreißiger giehn. Na, de längſte Prädig hot a Ende, mit der Weile koam ber uf Braſſel, uf de Hauptſtoadt, und wie's a richtiger Schläſinger ei der Mode hot, wenn a daß a nuf kimmt, ich toaperte mit meiner Gundel ei a „Schweinſchen" und, 's koan ni neckſcher ſein, durte treff ich mei'n alen Kumraden — ber ſein mitnander gewalzt — a Baldrian-Beene vu Nippern. — Nu hiert, doas woar anne Freede! A woar nu freilich ſchun awing beſtoobt — die fümfte Kuffel mucht' a wull ſchun unden hoan — Meine mit der Neutralgie ſchielt'n ſchun ſiehr vu der Seite a — adder hübſch woar'ſch do, daß ber einander ſoagen.

Na, verleichte wär ich o a brinkel durchgegangen — a'n richtigen Fuhrmansdurscht hoatt' ich — jedennoch mei Feldwäbel — na, verstieht'r, Ihr verstieht mich schun. Ber machten uns aus'm Keller nuf — Beene miete — 's ging siehr drockrig bei'm und a wär bale uben dam Wurschtweibe ei de Knackwürschte gefoalln — und loatschten bis zur „Pferdeboahne". Die woar adder schun furt; woarten mucht' ich ni, do gingen ber, Beene immer „loabrig" miete, denn wenn a ee's ei der Krone hot, „loabert" a. Wie ber a Sticke woarn, kam de Boohne ageklingelt. Bim bim! Bim lim bim! Nu hätt' ber kinnen miete foahrn, adder dam Woahne annoachpreschen kunnden ber nich, schunt wegen 'm Beene nich, der uf de Spazierstöckel nimmeh siehr feste woar — do ging ber halt wieder a Sticke und wieder ee's — de Boahne ließ ber bimmeln und bammeln — bis ber a ünsem Ziele woar'n, a der Ausstellung!

* * *

Mit Meiner und 'm Baldrian-Beene vu Nippern — a is durte a dichtiger Schmiedemeester und a Kerle vu richtigem Schrut und Kurne, ock eim „Schweinschen", wu ber 'n ufgabelten, hoatt' a sich anne Timpelkräte gekooft, — woar ich asu bis durte hie gejächt und nu soagen ber freilich üm de Füße, üm de Stiefeln, ni groade schmuck aus, bier beeden Moansbilder. Doas hoatte glei su a Krüpel vu Junge rausgeschnüffelt und siste siehch! a macht sich über a Beene här, krigt anne Bärschte aus 'm Kastel, befummelt 'm de Träter, spuckt druuf, wichst' j'i'm, eb a o ei seiner Loabrigkeet — 's heeßt, der Nipperne Pfardeschuster — pruckniirte und woas vu am „kriwoatschigen Reudel" ei a Boart nei, mürmelte, nimmt 'm derno a'n Biehm ab und wil fix über mich här zieh'n. Ich versoatzt 'm adder an urndlichen Bummrich, denn 's argerte mich, daß a üns hie vur dam ganzen Bubelkumme urnär für „stoobige Pflaumpauern" asoag.

Ich hoa 's zwoar o mit 'm Stoobe zu thun, ich bien a Müller, hingägen wenn mich Eener und a betracht't mich fur

„Pflaumpauer", do kimmt a mer groade gutt ei de Schuten. Wenn ich o ni uf der huchen Schule gewaſt bien und a Kurnelius Nepomuk gelaſen hoa, wie mei zweeter Junge, der Allewis, — de Gundel hot halt a'n übernattürlichen Gieper, daß a a Pfoarr warn ſol — do beſitz ich do meine Gritze, wie a Stoadtmenſch; freilich gleebt a ſitter aufgepuſcherter Dingrich, dar uf dam hoarten Pfloaſter rüm wetzt, a Durf is wetter Niſchte, wie a Schoafſtoal, — nu, 's is ni anderſch, ich kenn's — ich wil's ni ſtreiten, daß 'r durte hot, diede bei Gemeenſachen und dergleichen cuntine „Bäh!" ſchrein, adder ber hoan o helle Köppe genung, und woas der Beene is und ich, der Kafunze-Koarle — „Bäh!" pläken ber nich. Die Kumille kimt 'r Euch merken!"

Na, ber hullten üns a Billetel und loatſchten nu ei de Ausſtellung nei. Ihr Kinder, woas woar doas fur 'ne Pracht, die ma ſoag! Ma fräte ſich wull, wenn ma ſich's überläte, daß Olls, woas aſu fünkelte und funkelte, vu ünſen Landskindern, vu Schläſingern, abſtoammte, und woahrhaftig, wie ſe ei dam grußen Palloaſte de Urgel afungen zu ſpielen, wie 's aſu über ünſe Köppe hie prauſte, as wenn eim Puſche a gewittriger Wind durch de Tann'n und Fichten gieht, do wurd' mer eegen weech üm mei Härze, do woar mer'ſch, as mäßt' ich 'm Herrgoote dervür danken, daß ich ooch uf dam hübſchen Stückel Erde aufgewachſen bien, wu de Kuppe ſtieht und der Zotebärg, und wu die ale deitſche Gemütlichkeet immer no derheeme is, eb ſe o ei der heitigen Welt bale ganz uf a Stirbs gieht. Meiner ging's goar nahnde, ſe nahm 's Schnupptüchel aus 'm Kober und treugte ſich a poar Tröppel vu a Backen runder. 's Noatſchen hot ſe überhaupt ſu oan ſich, wenn ſe de Neutralgie ploat und wenn 'r woas Dergreifniges ei de Quere kimmt. Beene nahm urndlich ſchun doas ale Moaß, a Hutt, vurſch Maul und batte nei, wie merſch vürkoam; bei ſeiner Betreeſchtheet maag a verleichte geducht hoan, ber ſein ei der Kerche.

Na, bei ſitten Geſchichten kunnd' ma ſich ni lange uffhaln: ber grägelten wetter und wetter, ber machten hie, ber

machten do a Ständerle und überoal, wu der a Ständerle machten, hoatt' der a Plaisir, a Vergnügen über ünse schläsingsche Arbt. Nee, dichtige Leute hoan der under üns; Kupp, Schenie und Ellbogen is bei üns ei der Fabricke, wie ei der Werkstelle derheeme; eb der woas mit Doampfe machen aber mit der Hand: 's is prupper, 's is fein, 's is a captales blitzblankes Meesterstücke, wenn's irschte der richtige Moan agrefft. Na hoatte werklich ni Ogen genung zu sahn; der Schadel koam Ee'm zu kleene vür, daß a das Olls, woas ma sich betracht'te, ei sich nei quengen sullde. Wenn ich mer ock blus da großen Tempel benähme, wu's Walbrichsche „Kohl", wie der Bergmann soat, ausgestellt woar, wenn ich mer die ungehürmen eisnen Riehren vürstelle, die se aus der pulschen Schläsing runder bruchten und durte unfrichten, wenn ich a die Maschinen gedenke, diede Schucklade, Stiefeln, Zeitungen — und weeß der blooe Himmel woas no meh! — machten, wenn ich a die schienen guldnen Gläser, a die bemolte Purzlienwoare, a die stazjösen Wagen mit da scharmanten Pfaren, vurne vürgespannt, gedenke: 's woar übernattürlich, woas durte fur Sachen hoatte, urndlich drähnich wurd' ma, verwerrt, under dam Heffen Menschen, der do wiebelte und kriebelte.

Na, wie der asu rümgeländert woarn, is uf eemoal der Beene weg. „Wu wird der ock ei seiner Taprigkeet rümsunzen?" soate de Gundel, „a wird sich wull a kuhles Fleckel sichen, wu a wetter biegeln koan, denn wie mersch vürkimmt, weil a immer vur'm Feuer stieht und vur da heeßen Glutt hantirt, hoammert und pinkt, do is 'm der Schlung urnär ausgedurrt und ausgetreugt, suste wärsch gar ni mieglich, daß a 'ne sitte Lusche Bier verträt, wie a se eim „Schweinschen" schun nundergegussen hot. Luß' Dich ock ni meh miet'm ei — hierschte, Koarle? — Du bist derno wie zerschloan, wenn De durchgiehst; thu Der'sch ock besinnen, wie De Dich uf der Franksteener Thierschau zugericht't hust — nu, doas woar a Plackrich! Zwee Tage mußt De eim Geniste pachtern und olle Theeoarten, die ich uben uf'm Bauden eim Säckel hoa, mußt' ich Der kochen

und vürſchirren, ehb De wieder richtig uf a Strump koamſt. Ich hoa ausgeſtanden, daß ich werklich a Kupp ni gefuhlt hoab', denn wenn Der woas uufhuckt, do huſt De derno a Gebremmele, a Gekreiße, as wenn Der letter ſtechnige Binn und Omßen eim Fleeſche rümpatrellirten."

Nu, Sie hoan wull an Begrief, wie's Meine ſu treibt, wenn ſe ei's Kawern kimmt; 's Geſcheidtſte is, ich luß' ſe pulvern und denk' mer mei Theel, ſuſte gieht mer'ſch wie a'm Hoahne, wenn a der Henne ei ihr Gegocker nei kräht; after meh a kräht, after meh gockert ſe. Na, woas a Beene abelangt, do hoatte mei Feldwäbel Recht gehoat, a kuhles Fleckel hoatt' a ſich uufgeſicht, a prachtvulles Fleckel, wu's aſu ſtille und heemlich woar, daß ma vu dam ganzen Geruder und Geteebſe uf der Ausſtellung Niſchte meh hierte. 's woar anne Grutte do — urnär finſter woar'ſch, wenn ma nei ging — der Gundel wär' bale änterſch gewurn — und ſiſte ſiehch! vurne a dam Luche, wu ma naus ſoag, do lahnte mei Pfardeſchuſter a der Ecke — der Hutt ſtoand 'm urndlich ſchief uf 'm Heete — und beſoag ſich aſu 's Geberge, doas ſich derhinger ei ſeiner eſem langen Käte ausbritte. 's woar ünſe ſchläſches Rieſengeberge — die grißte Schienheet, die ünſe Ländel hot. A Quaal koam aus 'm Steene geplatſchert, und über Foarrnkroattig, über Fichtenbeemel, über Tannebeemel weg ſoag ma über'ſch Thoal hie, weit, weit ahinger, wu immer eene Bergkuppe no der andern uufſtieg — — ma duchte irſchte goar ni droa, daß ock Olls gemoolt, daß ock Olls anne Teiſchung woar: aſu natrell nattürlich loag de Gägend do.

Na, derno glungelten ber ei a'n grußen Biergoarten nei — wie's Ferma is, koan ich ni ſoan — durte troank ber a Seidel, adder ſähn Se's, wu ich groade ſu richtig ei de Kerage kumme, fängt Meine wieder vu der Hoagels-Thierſchau ei Frankſteen a, und nu kinnen Se ſich's vürſtellen, daß mer die ganze Gemittlichkeet verhunzt woar. — — Ja, ſu a Feldwäbel is ju uf der eenen Seite recht gutt, daß a Ee'n ſu eim richtigen Gleeſe tängelt, wie, verzeih mer'ſch Goot, der Fleeſcher

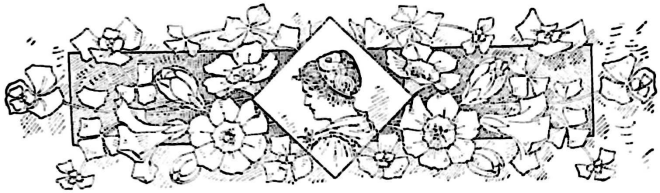
a buckniges Koalb, adder uf der andern Seite, verstiehn Se, verfumfeit a Ee'm wieder doas ganze bissel Läbensgeschichte. Ich hätt' mich a dam Obende mit 'm Beene — a woar wieder nüchtern und mubil gewurn, wie a Fischel eim Woasser — werklich fermost ammesirt, adder wenn Ee'm die Alle immerfurt ei Olles neipoalwert, wenn se Ee'n immerfurt a sitte Schwuppriche derinnert, wie se under üns Männern haldig amoal vürkummen, derno vergieht Ee'm die schimste Lust. Nu, 's heeßt, itze bien ich gescheit; zu sitten Geschichten nahm' ich se nimmeh miete. Bleib' Du derheeme ei der Mühle, fütter' die Kuh, die Gänse, die Enten und die Putthühndel; ich finde alleene mei'n Wäg, ich brauch' mich vu Dir ni a der Leine führn zu loon.

Wie de Sunne derno unden woar, grägelten ber uf ünse Quattier lus. Beene zu sei'm Freunde, zum Kulbe-Fernande, der groade a'n Farunkel hoatte, und bier zu Meiner i'r Schwaster, woasde anne Restratier-Wittbe uf der Sternstroaße woar. Durte hoatt' ber a schmuck Stübel, wu ber drinne ünse Nachtruhe finden sullden. Adder do dermiete woar'sch Scheibe. Ich hoab' juste annen regelären Schloaf und schnoarche bale, wenn ich ei mei Geniste gehookert bien, wie a Hulzkluß, durch doas anne ale schnoarrige Seige durchgieht. Adder durte brucht' ich's ni zu Stande. Zuirschte hiert' ich immerfurt die kleene Uhre giehn, diede uf der Kammode stoand, und wie ich derno su a bissel eigetuselt bien, rieß! roasselt der verdimnerte Wecker vu dam Seeger lus, daß ich denke, der Offe boalbirt mich. Der nischnützige Junge vu meiner Schwägern hoatt' 'n ufgestallt, da Wecker; ich bien dam Bankerte itze groam, wie anner Spinne. Meiner hoatt's a'n urndlichen Schlaag versoatzt; se soag krummpucklig zu mer nüber ei mei Bette — mondlichte woar'sch — und pinselte: „Jeses, Du, ber hoan wull a Gewitter, 's hot wull eigeschloan?" Na, ich beruhigt' se und verleichte ei 'ner Stunde hoatt' üns der Sandmoan wieder a poar Körndel ei de Ogen geschmissen und ich mag wull o schun richtig geschnoarcht hoan, do — verstiehn Se! —

do kracht woas näber mer zuſoammen, daß ich glei mit mei'n beeden Spazierſtöckeln aus 'm Poochte bien. Du gerechtes Voaterle, woas is denn doas für 'ne Werthſchoaft hie ei der Nacht? Ich kunnd' mer'ſch ni anderſch vuſoammen clavieren, 's woar der Hoagelsdeckel vum Woaſchkaſtel gewaſt, der vur langer Weile runder gekloappt woar.

De Gundel hoatt's nu wieder ſiehr mit der Neutralgie zu thun, ſe lät ſich a noaß Handtüchel üm de Sterne und ich ruckt' mer de Kiſſen zurechte, ſchmieß mich a de Wand, ſchmieß mich rüm, ſchmieß mich nüm — doas eefältige Geticke und Getacke vu dam Seeger ging mer ni aus a Uhren — und Schloaf foand ich ni, ni amoal a brinkel treemen kunnd' ich. Egoal beim Rümſchmeißen bleeb ich verhoarrn. Nu wieg' ich gutt andertehoalbe Zentner — 's wer'n no a poar Pfunde, wer'n drüber ſein — und wie ich mer a Schoaden beſäh, blautz! lieg ich mit 'm Struhſacke und mit a Bettbratern uf der Diele. Dunnerwetter! doas is do zum Fluchen eigericht't. Meine Gundel woar nu goar no uf mich rackrig. „Du biſt wull reene verruckt, Kaſunze," ſchrieg ſe mer zu, „woas huſt denn hie geboannt? Och, Jeſes, ich bien urndlich hoalb tudt vu dam Gepulter! Muſt denn aſu a Geracker verführen?"

Nu, hiern Se, die hot mer a Text verlaſen! Ich klaubt' mer mei biſſel Geniſte zuſammen, ſielte mich wieder nei und derwuſchte irſchte üm a Murgen rüm, wie ſchun de Sunne ihr Himmelsfanſterle uufmachte und uf doas gruſmächtige Braſſel mit a'm hoalben Oge runder ſchielte, awing Schloaf. Früh machte ich ock bale, daß ich mit Meiner uf de Boahne koam und ſiſte ſiehch! wie ich derno derheeme ausſteigen thoat und uf mei Durf abpoaſchen wil, begägent mer wieder der drähnige Boahnmeeſter und zeugt mer ſu a'n recht hiehnſchen Flunſch. Nu, ich hoatt's'm genung und woar fruh, wie ich die ale Mühle under a Erlebeemeln kloappern hierte.



Doas Maidla.

Die Mutter Winklern ei Neurode
Die woar ſteenaalt, woar ſche, gewurr'n —
Se woar uf Ruſen ni gegangen
Doas ale, gude Mutterle
Mit ihren weißen Hoaren — nee! —
Jedenno weil ſe feſte woar,
Aus Eechenhulze, möcht' ma ſprechen,
Do bruchte ſe 's zu huchen Joahren.
Su woar ſche Zweeunneunzig wur'n
Und woar aſu uf ihre Weiſe
No rüſtig und berührſam, woar ſche,
Daß olle Leute vu i'r ſoaten:
„Der ſchenkt der Herrgoot ſeine Gnade,
Die ſpürt's ni, daß ſe aalt gewurr'n is."
Ihr Moan, doas woar a Wäber, woar a,
Gewäſt und ock a eenzig Kind, die Chriſtel,
Hoatt' ihren Ehebund geſägent
Und nu, nu woar ſche o geſturben,
Als wie der Winkler, der am Werkſtuhl
Sich lange ploat' ei fleiß'ger Arbeit — — —
Doas woar 'ne wunderhoaſt'ge Sache,
Wie ſe de Tochter i'r begruben.

A Seger ni miet reigebrucht?“ „A Seger?“
Frät ünſe Mutterle und külſtert,
„Der Seger, Meeſter Völkel, gieht ſchun,
Ock der verdammte Perpendickel,
Der faule Nickel, tutt ni giehn!“

Ei der Durſchenke.

Bauer: Sie ſein wull ni vu hie — gelt?
Fremder: Nein, lieber Mann!
Bauer: Sahn Se, doas ducht' ich — — nu — apriko! — do ſein Se verleichte der neue Präſedente vum Gerichte — hä?
Fremder: Nein, lieber Mann!
Bauer: Sahn Se, doas ducht' ich — — adder hoan Se verleichte die Zündhölzelfabrike ei Schwammelwitz?
Fremder: J, Gott bewahre!
Bauer: Sahn Se, doas ducht' ich! — Nu, do wer'n Se wull vum Singnare ſein?
Fremder: Ich ſinge nicht — —
Bauer: Sahn Se, doas ducht' ich! — — Do ſein Se wull ärnt a Stoadtroath, adder ſu woas? he?
Fremder: Unausſtehlicher Menſch! Scharfrichter bin ich — ich thue morgen einen ab in der Stadt.
Bauer: Sahn Se, doas ducht' ich!

's hot ſich Er's verhängt.

Herirſchte muuß ich Euch a Teeg-Tunke-Tone vürſtelln. Der Noame wird Euch verleichte ni gefoalln, a is ſiehr neckſch, adder ich koan'n haldig ni ümkrempeln; wie a heeßt, heeßt a, der Teeg-Tunke-Tone; garne hiert a'n ſalber ni, der Moan, a koan urndlich fuchtig wer'n, wenn'n Eener aſu mit breeter Guſche under a Zähnen avür woalgert und uf de Aſangſilbe mit'm Fümfenzwanzigpfünder druuf ſchlät. Der „Teeg" paßt'm ni; denn mit'm Teege hot a Niſchte meh zu thun, ock, wie a ſich verheirathen thoat, do vermenglirt' a ſich mit der Bäckerei und doas wer' ich Euch derno glei verexplezirn. Sei Voater woar a Tuchwerker und hiß „Tunke", woas ſu weit anne hübſche, ſoaftige Benennung is, und wie a ünſen alen Jungen durch die heilige Toofe ei de Chriſtenheet eifuhrte, do benoamſt' a'n Tone, aber „Anton", woas ei der Tunk'ſchen Verwandtſchoaft fur meinswägen ſchunt der ſiebente Tone ſein muchte. Uenſe Teeg-Tunke hoatt' a'n Kroamhandel, Koaffee, Zucker, Schnietwoaren, Seinßen, Schaffeln und Olls mitſoammen, und hinger ſeim Geſchäfte, wu a bale ei de Harichlacke und bale ei de ſchwoarze Seefe, ei's amerikanſche Fetz und ei a Syrup neigrief, do ging a Gloasthürdel ei a Stücke Kuntor nei, wu a Bier ſchankte, wu ſe ärnt mauſchelten und de Knuchen uf'm Tiſche rümkullerten und wu ollerhand Vägel ei a'm grußen Gebauer moanchmoal wie verbuſt ei de Underhaltung neiſchwerrten, wenn ſu a poar richtige Gewitterköppe über a rackriges pullitſches Thema ei's Fis koamen.

Daß ſe ünſen Tunke adder Teeg-Tunke benienten, doas hing aſu zuſoammen. Wie a ſich mit ſeiner Ruſ'lene verheirathen wullde, do hoatte ſeine Mutter da ee'n Obend vur der kerchlichen Träuung a'n ſchinn Kuche-Teeg zerrechte gemacht und 'n, daß a gutt giehn ſullde, mit a poar Bettefickeln zugedackt. Der Himmel mucht'm Tunke wull vul Geigen hängen, wie's nu aſu is, wenn Eener hoarte vur der Huxt ſtieht und

ſich eibildt, a hot mit ſeiner Schuckſchermanten 's gruße Luus ei der Lutterie gezoin — und wer denkt denn doas ni? — a hoatt' ſich anne urndliche Timpelkräte, hoatt' a ſich, agedudelt und wacklig, daß a ſchun nimmeh eelitzig giehn kunnde und a'n guttmüttigen Kumrad fur Underſtützung brauchte, koam a, wie der lange Sindermoan-Wächter groade de Mutternachtſtunde austütte, heem. Olls is eim Stübel finſter, wie eim Groabe; a fummelt hie rüm, a fummelt do rüm, bale gratſcht a oan a Schranken, bale oan a Ufen — ock doas Geniſte koan a ni dergratſchen. 's tauerte anne ganze Weile, ehb a's dermittelte, — uf eemoal — plums! — leit a drinne, rackert ſich ei de Fadern nei, ſchmeßt ſich uf de linke Seite, uf de Schloafſeite, und kocht Graupe. Weg woar a. Früh kimmt nu de Mutter und wil a Teeg „uufmachen", und ſiſte ſiehch! do pritſcht a, de Fanſterladen no feſte zu, eim Backtroge, eim Kucheteege drinne.

Marie und Joſef! Sie krigt urndlich a'n Schreck über doas Wurmgebund und ſtißt a'n Goal aus, daß a glei uufwacht und uufſpringen wil. Adder mit dar Sache woarſch vur der Hand Eſſig. A kunnde aus'm Teege ni raus; die Alle mußt'n urndlich miete rauszerrn, ſu hoatt' a ſich nei geſielt. Wie a derno ausſoag, bekleiſtert und beſoalbt, doas brauch' ich gewieß ni irſchte wetter auszumoaln.

Sett 'r, derſeit hieß ünſe Moan der Teeg-Tunke-Tone.

Na, heute woarſch groade a vertelhundert Joahre, daß a mit Seiner ei a Ehſtand neigetoapert woar. A woar immer a luſtiger Bruder gewaſt und woar'ſch o itze no, eb 'm o der Schimmel ſchunt über a Schadel riet. Die Alle hoatt' 'm ni recht getraut vu wägen a Froovölkern, und wenn ich's Euch üm's Gerechte ſoan ſol: die Schwachheet hoatt' a. Wenn a hübſch Weibsbild ei ſei'n Loaden nei koam, glei fung a mit'r awing zu nuſcheln a, zwickt' ſe ei de vulen Backen, krigt' ſe üm de Talliche, druckt' ſe und packt'r immer a poar ſißze Schmeichelein, a poar Fladuſen, mitte ei de Koaffeetitte nei, aber lät ſe'r zu anner Schuſterkoarpe derzune, aber ſchmieß

ſe'r ſachte ei's Syruptippel nei. Sett'r, Tunke woar groade kee Knoapphoans ni und doderwägen kunnd' a ſchun a biſſel tälſchen, wenn a's ock ni zu groob machte; do hub 'n nu freilich moanchmoal a furſches Weibsſtücke uf de Finger und goab'm a'n urndlichen „Tölpel merk's!", adder a merkte ſich's ni und tölpelte haldig immer wetter. Hie und derwider woar de Ruſ'lene muckſch über doas verliebte Krippelbild, är dergägen bruchte ſitte Geſchichten immer wieder ei's Gleiche und vertefentirte ſich mit'm Geſchäfte und 's is woahr, doas woar eim ſchinnſten Flure — a ganzen Taag bimmelte die pimprige Klingel a der Thüre, und olle Weiber aus der Nupperſchoaft kooften bei dam tälſchen Noarrhoanſe, und eim Grunde genummen woar'n der Teebs mit dam Spadefantel goar ni zuwider.

Heute woar anne tulle Werthſchoaft eim Tunke-Häuſel, denn a hoatte a Prachtſchweindel geſchlacht't, der Tunke, und a ganz Neegel Freunde hoatt' a ſich eigeloadt, daß a da wichtigen Taag, wu a mit der Ruſ'lene zum Ehſtandswalzer agetraten woar, urndlich feiern wullde. Wu's zu ſei'm Kuntordel neiging, do hung anne gruße Galande — ſei Naſthäkel, 's Mariele, hoatt' ſe mit der Köchen no ei der Nacht aus Aſtern und Preiſelbeerkroattig zuſoammen geknispelt — und eim Stübel drinne uf'm weißgedeckten Tiſche ſtoanden a poar Puketter, daß urndlich bale de Vägerle drinne niſten kunnden — ſu gruß woarn ſe — wu dergägen a der Wand de Phurtegraphie vum Tunke und vu der Tunken — ſe woarn uf ee'm Bildel beinander — mit a'm fünkligen ſilbernen Kränzel eigefoaßt woar.

Die Geſellſchoaft woar ſchun awing „beſtäbert;" der ale Kurn und 's Baierſche, vu dam a ganz Faſſel ei der Ecke ſtoand, hoatten 'r gutt eigeheezt eim Ueberſtübel, daß der Kudlig-Schuſter bale nimmeh zu a Fanſtern, zu a Ogen, rausſahn kunnde; ſe fungen zu ſingen a und ſungen: „In einem kühlen Grunde." Der Gerſch-Schmied taktirte wacklig derzune, rechts und links, daß a 'm Seidel-Förſchter amoal richtig ei 's

Geſichte neitaktirte, der Inſpekter vum Gutte, der Adelt-Fernand, rumpelte mit 'm Stuhle uf der Diele rüm und machte 's Mühlroad, der Bänſch-Boalbier blus uf a'm Koamme und ſchniet a Geſichte, wie a Seeffieder, wenn 'm ni gutt is. Nu, 's woar ſu weit gemüttlich, und der „ſilberne" Bräutma hoatte ſei Plaiſir-Vergnügen droa, ock die Ruſ'lene kunnd's ni ganz verputzen, weil 'r der tälſche Inſpekter mit dam ewigen Gerumpel die ganze, irſcht ſchien bräunlich geſtrichene Diele zerkreelte.

Na, wie ſe doas Lied gutt genung verfumfeit hoatten, do ful 'm Inſpekter doas arme Madel ei, woas vur verz Tagen ei a Mühlteich gehopſt woar, und vu dam Madel aus koam a uf a „Selbſtmord" und machte a breetes Geloaber drüber, wie jitzunder die „Manie" immer meh üm ſich grefft, wie Eener vu der heutigen Welt, wenn's 'm nimmeh poaßt, ſich a Sechſerſtrickel keeft und ſich unfhängt, aber ſich a Luch ei ſeine ſündhoaftige Verſchönlichkeit neiſchißt, aber a'n Gift aus der Aptheke einimmt.

Doas woar nu Woaſſer uf Tunke's Mühle.

Seit am Joahre verleichte woarn ei dam Durfe, wu a fur „Koofmoan" veretablirt woar — die Fabrikſchurſteene roochten drüber hie und pläſterten a Dampf über de grunen Bergel nuf — ſchunt vier ſitte „niſchteguttzige Menſche" ei's Jänſeits abgepoaſcht und vu dam bieſen Kliebloate hoatten ſich'r ock blußig Dreie vum Meeſter Seeler uf a Wäg ei's Geiſterland helfen luſſen. Doas wär' nu ünſem Tunke ſuſte ſchier egoal gewaſt, wenn a ock ni Schulze gewaſt wär. Do mußt' a do, wenn ſich ſu a Lumps, meinswägen a Klinkeklopper, unfgebammelt hoatte, oan a „Thatort" giehn und, wie a ſoate, an „Specefact" unfnähmen, und dodervür hoatt' a höllſche Kamaſchen. A kunnde ſchunt überhaupt ni gutt Tudte ſahn und wenn's o a unſchuldig Madel eim Myrthekränzel gewaſt wär', geſchweige denn goar ſu a'n Frävler, der uf's Sündereckel ei a Kerchhoof gehierte und eegentlich ni amoal durte hie poaßte. Wenn a ock droa duchte, lief's 'm eiſekaalt

über a Rückedroaht nunder, ſu änterſch woar'ſch 'm. A räſnirte, wie a Ruhrſperlich, über die heutige Menſchheet. Aſu wär'ſch no ni gewaſt, wie itze, meent' a; wenn ma a Bloat, anne Zeitung, ei de Hand krigte, do ſtänd' anne ſitte Geſchichte drinne; 's wär keene Religion meh under 'm Bulke, keene Furcht vur anner Strooſe, ma ſchmieß ſei Läben furt, wie a'n alen zerklunkerten Ruck; denn vu Zahnen gleebten ſchun immer Neune, daß mit 'm Tude Olls uufhierte. Na, a koam ſiehr ei de Raſche und Seine, die Ruſ'lene und der Inſpekter goaben ihren Semft derzune und lißen a ünſer Zeit nimmeh a'n guden Fetzen.

Die Underhaldung über doas ſitte Thema woar eim ſchinnſten Gange, do kimmt uf eemoal Tunke's Naſthäkel, 's Mariele, — 's ander Töchterle, 's Ludwindel, woar eim Loaden und verkeefte — ei de Stube rei rebellert, ruth wie a Purpertichel, de galen Hoare verkudelt, wie, verzeih mer'ſch Goot, wie der Waldindel, 'm Hundel, ihre, und ſchreit: „Jeſſes, Boaterle, 's hot ſich wieder Ee's uufgehängt, dreßen eim Fiebiche!"

„Schwerangſt-Geſindel!" ſpricht ünſe Tunke, und uf eemoal is die ganze Geſellſchoaft ei dam Stübel urndlich wie mit Woaſſer beguſſen. „Doas muuß mer o heute groade poaſ-ſiren!" ſpricht ünſe Bräutma, weiß, wie anne Kvalkwand, wetter, „do ſol do glei a Dunnerwater neiſchloan. 's is ju urndlich, wie mit 'm Wulfe ei der Foabel, wenn ma vu i'm redt, is a ſchun do!"

„Na, woas nutzt doas Gemahre?" meent der Boalbier und krigt ſeine Schwoammkoappe vum Rechen runder, „der müſſen halt äbens naus; de Pflicht is ünſe Aeberſchtes. Ich hull' mer irſchte ni mei Zeug, daß ich de Oder ſchloan koan, denn doas Geſpenſte is lange tudt. Suſte, wenn mer woas vürkimmt, woas ei mei Chirurien-Faach nei gehiert, do brenn' ich druuf; dennt beim Schröppen, beim Zoahnreißen und ſu und dergleichen, ni bei dam Rümgemoanſche mit der Seefe

und bei dam Rümgefummele mit 'm Maſſer, koan ich zeigen, woas ich koan. Schwoapp! Alloh moarſch! ei a Fiebich!"

De ganze Kaleike derhub ſich und machte lang ei a Puſch naus, ock de Tunken bleeb mit a Kindern derheeme. Underwägens koam no a ganzer Heffen neuſchierige Leute derzune, ooch anne Zaspel ale Weiber, diebe a forchtbares Gejoomer verfuhrten, daß ſchunt wieder ſu a Frävler ſich ümgebrucht hoatte — und begraben werr'n ſullde. „Zu Pulver und Oſche ſullde ſu Eener verbrennt werr'n," meente a verhutzeltes Mutterle, die a'm Stabel hingen anoach kruch. „Nee," antwoorte anne ſchiene Seele näber'r, „bär muuß eim höllſchen Feier verbrennt werrn, boas biſſel Hitze und Glutt, boas a ſu ausſtänd', wär' goar Niſchte."

Na, mit der Weile woarn ſe ei a Puſch gekummen; der Boalbier vurne weg. Se durchſichten 'n vu ollen Seiten, ſe goafften a ollen Beemen nuf, eb der Derhängte ärnt uben glungelte — Eener hoatte ſchunt de Nerre aus der Toaſche rausgebrucht, üm daß a'n glei runderſchneiden wullde — adder fahn thoaten ſe reene goar Niſchte, mit Ausbenähnung vu a'm Eechhörndel, boas quietſchnig vur Angſt uf a Aeſten rüm wilderte. Der Wind ſtriech durch de Wippel, daß ſe tuſe ſauſten, und uf eemoal ful woas runder, 'm Tunke groade uf a Kupp, 's woar adder blus a Tannzoappen.

„Nu broat' mer Eener 'n Sturch," ſoate der Boalbier, „die Sache gieht mer über de Huttſchnure. Schwoapp, furt is a." Dodermiete rieß a ſich a'n Haſelnußzweig ab, focherte wie mit anner Foahne üm ſich rüm und fuhrte da ganzen Zug wieder über a Berg runder uf's Durf zu. Beim Kreuze „a der halben Wuche" — 's woarn vier ecklitzige Häuſel, die ſich aſu genennten — koam 'r ſchunt wieder a halb Tutzend, die vu der Affäriche irſchte gehiert hoatten, eidekäne, und wie ſe froaten, frumm ſe a Derhängten no ni miete reibrächten, do derwiderte der Bräuer aus a „drei Karpen", a wär' zu unſide ſchwär und do mäßten ſe a'n Woan requerirn.

Wie ſe wieder eim Durfe woarrn, do ſtoand Tunke's Naſthäkel, 's Mariele, ſchunt uf der Stroaße und poaßte uf da grußen Packs Menſche aus'm Fiebiche und uf da abgeſchnietenen Tudten. Und weil ſie Niſchte dervone ſoag, do hopſt' ſe uf a Boater zu und woatſchkerte: „Nu Jes, Ihr kummt ju alleene!"

„Se hoan Der wull a'n Bär aufgebunden, Madel!" meente der Alle und noahm a Prieſel aus ſei'm Hurntüfel.

„Hoatt' 'r'n ni gefunden? 's Putterweib, de Boten, hot mer'ſch do geſoat."

„Eim Fiebiche ſullb' a hängen?"

„Nu freilich eim Fiebiche."

„Doas Weib is verruckt, und 's ganze Durf hot ſe verruckt gemacht, die drähnige Schoaloaſter. Nich anne Lode hoan ber gefahn. Die ſol mer no amoal ei's Haus nei kummen, die wer' ich ſtenzen. Plamirt hot ſe mich, üns Olle hot ſe plamirt. Wenn Doas nu rümkimmt, wenn ſe's drücken und publik machen — ſitte Menſche hot's ju überoal, die ſu woas aufgreifen und derno mit der grußen Glocke ausläuten — ich möcht' mer de Hoare ausroofen! Ne, ſu anne tumme Goans, gleebt o glei Olls —"

„Meenſt De mich?"

„Nu, wan denn ſuſte?"

„Du huſt's adder do o gegleebt!"

„Gieh mer weg, ich bien verknucht rackrig. Wenn ich ni heute a ſilberner Bräutma wär', ich gäb' Der a'n Schipperling."

„Nu Jes, durte bei der Fabrike ſtieht ju doas Putterweib mit der Hundefuhre. Die kimt 'r ju froan."

Doas wulld' a, und doas wullden o die Andern. Plutze woar doas arme Putterweib, wie 'ne ale Feſtung, ümzingelt; a poar Stöcke fuchtelten 'r glei üm a Kupp rüm, und der Boalbier ſchrieg uf ſe nei: „Boten, hoatt'r dann Madel" — hie zeigt' a uf's Mariele — „a'n Rettich vürgerieben? Boten, redt die Woahrheet, ſuſte macht 'r mit 'm getreugten Land-

rechte Bekenntſchoaft. „Hoatt'r geſoat, 's hot ſich Ee's eim Fiebiche uufgehängt?"

„Nu, doas hoa ich geſoat," ſoate de Boten und hub a Schecker uf's Maul, der am Woane roattelte und uf a Bähnſch neifoahrn wullde. „Mir hot's die Menzeln geſoat, und die Menzeln hot's wieder vu der Wenzeln, und die Wenzeln hot's vu am Hamprichspurſche, und doas wird a wull durte ſein, der groade a der Bache verlang gieht."

Doas ſitte Woort woar ihre Rettigung. Uf eemoal rennte Olls, woas a Been hatte, uf da Hamprichspurſche zu, und 's tauerte ni zwee Minuten, do hoatt' 'n ſchun der Boalbier beim Schlafittiche. Loofen kunnd' a wie a Rennpfard, 's heeßt der Boalbier. Wie ſe ſich üm 'n verſammelt hoatten, do fung a 'n zu examniren a. „Kerl," ſchrieg a, „ich dermanſch Dich, wenn De itze ni geſtiehſt, eb De a'm Weibe geſoat huſt, 's hot ſich Ee's derhängt?"

„Doas hoa ich, adder reißen Se mer ock ni de Plente runder", meent a, freilich awing ei der Schwullität.

„Doas huſt De, Menſch, vermaldeiter?"

„Sähn Se, 's woar ſu. Ich gieh bei a'm Hauſe vurbei — 's is a Koofmannsloaden drinne — und wie ich durte a fermoſtes coaptales Schweindel a der Thüre hängen ſäh', do ſprech' ich aſu ei oller Gemüttlichkeit zu a'm Weibel, doas de Wäſche ei der Baache ſchweeſt, 's hot ſich wieder Ee's derhängt."

„Beim Fiebiche?" frät ſe, und dreht groade a Kinderhemdel zu anner Wurſcht zuſammen.

„Ju, ju," ſoa ich, und denk' mer wetter niſchte Vieſes, „beim Fiebiche."

Nu hocherten ſe Olle mitſammen, der Tunke miete; denn a Spoß woar'ſch do mit dam Schweindel, indem daß ſe vu dam Derhängten perſchönlich 's Fleeſch geſpachtelt hoatten. Und ei letter Freede wurde der Spoaß beim Tunke no urndlich begueſſen und ünſe Hamprichspurſche hoatte a'n guden Schlappermentstaag. Uf de Walze braucht' a derno nimmeh zu giehn, denn a koam bei a'm Färber — doas woar ſeine Relijon,

wie a ſoate — gutt ei, und wie 's Joahr druf der Meeſter ausgefärbt und ewigen Feierobend hoatte, do heirath'te a ſich — a ſtroammer, juſter Menſch woar a, der woas Rechtes und Dichtiges kunnde — de Froo Meeſtern. Beim Tunke woar a derno Stoammgaſt, und ufte machten ſe ihren Spick über da vierbeenigen Derhängten, adder ei de Zeitung woar die Schnoke ni neigekummen, ock ich hoa ſe uufgeſchnoappt und ei dam Büchel derzählt.

A mei Hundel.

Ber müſſen vuſoamm'n ſcheiden,
Vunander giehn, mei Hund,
Mei Weib wil Dich ni leiden —
Nu läb' mer ock geſund!
Du huſt'r'ſch Fleeſch gefreſſen,
De Milch, a Soahn genoaſcht,
Du huſt Der mit Fineſſen
'ne ganze Wurſcht gepoaſcht —
Du huſt'r oan a'm Büchel
Mit Verſchen rümgenatſcht
Und huſt'r ihre Schüchel
Zerbiſſen und zerkatſcht —
Ei's Poocht biſt De gekruchen
Mit Pfuten wie a Muhr,
Mit ſchwoarz bemoanſchten Knuchen,
Ei ſchimnſter Puſentur —
A Kindern huſt de Schniete
Du aus der Hand ſtibitzt
Und moanche andre Schwiete
No ausgefuhrt. Und jitzt —

Fur Deine tummen Stickel,
Die freilich ni goar ſchien,
Do mußt Du „bieſer Nickel“
Uf Wünſchbrig nüber ziehn —
Zu Deinem neuen Herrne —
Doas ſträngelirt mich ſiehr,
Ich hoatt' Dich eſem gerne,
Du unfgeräumtes Thier.
Du woarſcht mer treu ergäben —
Ich weeß, Du woarſcht mer gutt,
Und doas, doas is's ja äben,
Woas mich ſu greifen tutt.
Nu mach' mer nich Sperenzel
Und fulg' ei Wünſchbrig — Du! —
Sunſt haun ſe mit'm Prenzel,
Du kind'ſcher Jürge, zu.
Ich biet' Dich, Buxla, preſche
De Hühnder ni ſu rüm,
Verkneif' Der Dei Genäſche,
Du Loaps vum Stamme „Nimm“ —
Zerkatſch', zermoantſche Niſchte,
Hopſ' ei kee Bette nei
Und luß' ock die verſliſchte
Hundshoaſt'ge Läppſcherei.
Nu gieh', ber müſſen ſcheiden,
Foaß' Der a'n friſchen Mutt:
Mei Weib koan Dich ni leiden,
Ich adder bleib' Der gutt! —

Do kann a giehn.

Och, 's is a bieſe, bieſe Luus,
Wenn ma ſu luuren muuß
Und 's kimmt halt Keener!
Ma ſtrickt a wing, ma flickt a wing,
Ee Tag verſtreicht und wieder eener,
De Zeit vergieht, ma ſitzt und hoarrt
Und woart und woart
Und wird derbei a ales Ding.
Itz' heirath' Die, hernochern Die,
De Hanndel, Dordel, de Marie,
Und Uenſeree's, ma gieht ni weg.
Wenn ich und hiere ſu 'ne Puſt,
Ich krig' urnär a'n Schreck
Und's omſt mer urndlich ei der Bruſt.
Thät ich a goarſchtig Mädel ſein,
Ich ſchickt' mich ei de Sache nein
Und ploampte uf a'n Moan.
Jedennoch ich hoa a Geſichte
Wie's hie de Menſcher goar ni hoan,
Und bien geſchlank, wie anne Fichte.
Ock freilich hoa ich halt kee Geld,
Doas is, wenn ſu a Kerle freit,
Uf wievel hundert Meilen weit
Doas Haupt ei ünſer Welt.
Hot Eene ock a'n vulen Saak
Bu Schätſchern, do is's gutt,
Doas is's ſei Schlaag,
Do foaßt a Mutt.
Die ollerlängſte Gummel,
Die ollergrißte Hummel,
Die ſu vu Orm zu Orme fleugt,
A Weibsbild, blund wie a Turniſter,

'ne Schiel'ge und a aalt Regiſter,
Schun hoalb vertreugt:
Die thun ſich ei,
Hot ock der Voater hübſch Moneten
Und Moſes und Prupheten.
A Water ſchloa' do nei,
Wie doas ſu zugieht. 's is verknucht!
Uf Vierunzwanzig hoa ich's ſchun gebrucht
Und's rührt ſich o no ni 'ne Maus.
Se tanzen mit mer, haſelirn
Thun drähnig und ſpunſirn,
Und denk' ich amoal, Guſte,
Där is Der treu, dan huſt De,
Do is de Freede aus.
Nu, 's herſzt, aſu zum Muſcheln,
Zum Kiſſen und zum Guſcheln,
Do bien ich mer zu ſchien.
Wil Eener wetter Niſchte,
Der Hoansnoarr, der verfliſchte —
Do koan a giehn!

's Annerle.

's is a neumodſcher Bräuer — a bräut mit Doampfe — adder a macht a rechtſchilgig-gudes Bier, nich ſitte Schwindel-Schwutze, wu ſe Aloe, Soda, Bitterklie, Quaſſia und goar Strychnin neimoantſchen. Sei Gärſchtenſoaft hot vum Weine a Geiſt und vum Brute de Kroaft und doderwägen gieht a

weit und breet hie, per Woahne und per Boahne. Uenſe aler Herzig — der Bräuer — is a übernattürlich vermiegender Moan gewur'n, daß a's Geld bale, wie de Leute ſoan, mit Schäffeln maſſen kinnde. Goar ni weit vu der Fabricke looft's Schienenglees vurbei; wenn ma bei der Stoadt, wu a ſei guldkloares Bier mit dam weißen Milchſchaume bräut, mit dam ſchnudrigen Pfare, woasde ſchwoarze Kohle frißt und ruthe Funken ſpeit, ahält, ſitt ma glei ſei'n ſchmucken Goarten mit ollerhand Blümeln, Sträuchern und Beemen: a poar Pfauvägel ſtelzen drinne rüm mit ihren breetplatſchigen Fißen und ſchloan ei der heeßen Summerſunne, die itze groade über de Kieſelſteene ei a Gängen hie blinkert, pärſchnig 's Noad, und mittent aus a'm grunen Groastäbiche raus ſchißt a Sprengburn ei de Hieh uf de gefirren klin'n Guldfiſchel runder, die eim Paſſenge ju ihren Matz hoan. Hinger dam Goarten roocht der huche Schurſteen: do is Oll's Arbt, Lärm, Gekloapper und Gebummer.

Ei anner nattürlichen Summerlaube under anner langoaſtigen Eſche, die de Blätter ſchun bis uf de Aerde nunderſenkt, ſitzt Herzig ſei Töchterle — 's is eenzige Kind — und liſt ei a'm Büchel. Zwee Zöppe, grußmächtig, hängen'r über de Achſeln nunder, zwee Nuſen, as wenn ſe ock ſu hiegehaucht wärrn, bliehn'r eim Geſichtel und zwee Ogen — — ach Jeſes, Du blundköppiges Famperle, woas huſt De denn? Du flennſt wull goar a brinkel? Die Ogerle ſein ju noaß und a plitzblankes Tröppel fliſt Der über de Backen nunder. Nu ſiehch! ſiehch! Du armes Ding! Do is gewiß doas verſtiſchte Büchel ſchuld. Zeig' mer'ſch ock amoal! — „Romeo und Julia!" — Nee, du himmliſches Boaterle, ſitte Geſchichten liſt De? Und do noatſcht De derbeine? Ihr Mädel hoat halt ſchun zu a putterweeches Gemütte.

Adder itze kloppt ſe's Büchel zu, ſe ſitt anne Weile treemeriſch vur ſich hie und zerſluckt immer ee Blätel no'm andern vu der unſchuldigen Eſche, wu ſe drunder ſitzt. Der Boom hot'r do Niſchte gethoan und a koan ju o Niſchte

dervür, daß die beeden Liebsleute ſittes Malhier gehoat hoan. Na, uf de Letzte ſtieht ſe uuf, fährt ſich mit'm Poatſchel über de Ogen und ſchwäbt, wie anne Elſe, ei anne ſchoartige Allee vu Linden ahinger, wu a kleenes Pfärtel naus uf de Wieſe gieht. Uf eemoal kimmt Ee's hingerrücks uf ſe zu, deckt'r de Hände uf de välkeblooen Guckerle, drückt'r a'n Schmoatz uf's Mäulerle und is wie der Wind wieder dervone. Und wie ſe de Guckerle uufmacht, — ach, ihr gebenedeiten verzen Nuthhalfer! — do kimmt der Voater, der Herzig-Bräuer, geloatſcht und ſchnedt a Geſichte, wie a Poihoi, wenn'n de Vägel uufziehn.

Wie a's ſu ei der Mode hot, wenn a bieſe is und ni glei räden wil, pfeifft a ſich woas; pfeifnig bleibt a vur ſei'm Annerle ſtiehn und drummelt ſich ſu mit a beeden Händen uf der Weſte rüm, gieht pfeifnig no a poar Beeme wetter, nimmt a hübſch jung Männdel mit a'm weißen Struhhüttel, doas üm a Teich bei ſeiner Eiskellerei nüm ſchappert, uf a Gicker und boallt'm anne Fauſt annoach, as wenn a's glei dermoantſchen und dermärſcheln wöllde. Derno kimmt a wieder zum Annerle, zerrt de ſtrambulſtrigen Ogenbrau'n ei de Hieh und meckert ſu hoalb vur Uufrägung: „Doas ſein ju ſchiene Geſchichten! Ihr ſpielt ju urndlich Tutteltäubel mitnander."

„Ach, liebes Papachen!" fängt's Annerle zu joomern a.

„Ich hoa's geſähn und die Sache is gutt — 's heeßt, ſe is ni gutt — aus dam Gekindſche wird eemoal keene Huxt ni — ich ſoag' Der'ſch, ehnder fällt de Bräuerei zuſoammen, ehnder wird aus dam Schurſteene a Kerchthurm, as wie daß De da fipprigen Dukter krigſt. Wenn a no amoal ei a Goarten reikimmt, do koan a ſich de Pfloaſter ſchmärn. 's bleibt derbeine, Du nimmſt Der a Klinkert, a Bittner, abgemacht!"

„Ich kann aber den Faßbinder nicht ausſtehn!"

„Ja, immer huch naus wullt Ihr Froovölker itze — uf de Letzte wird Der Dei Voater no zu ſchlecht ſein, weil a mit der hoarten Hurnhand ſu lange Joahre gearbt hot und kee ſtudirter Moan is, ock a ſchlichter, eefacher, rechtſchoaffener Gewerbsmoan. 's Handbrich ſullſt De mer ni

verachten, Du grünes Ding" — hie futtert a wieder amoal a Richer — „a Handbrichsmoan, wenn a woas koan und woas verſtieht, gieht mer über die ganze Kaleike vu Geliehrten. Die machen ock de Welt verruckt; denn je meh daß Eener weeß, aſter meh wil a ſein und hoan! Und wenn de Bittner ni wärrn, wu wärrn de Bräuer, und wenn der Klinkert ni gewaſt wär' und mer die Foaße gemacht hätte —"

„Dann hätte ſie wahrſcheinlich ein And'rer gemacht, Papachen!"

„Tumme Schnagatze, mähr' mer ni ei Oll's nei. Ee Woort fur tauſend, 's bleibt derbeine. Doas Gemuſchle mit dem Receptelmacher hiert uuf. Ich wil's ni gehoat hoan. Froo Duktern wird Der freilich beſſer poaſſen, wie Froo Bittnern; adder mir poaßt amoal de Bittnern beſſer, wie de Duktern, und a ſchwäfelgales Dunnerwater ſol neiſchloan, wenn De ni glei de Guſche hältſt."

Dodermiete ſoatzt' a ſich uf 'ne Banke, die ganz vu ſtarkrichnigen Jaſmine ümſtanden woar und ſtuppte ſich anne urndliche Generalprieſe ei de Noaſe. Der Annerle, die vur der ſitten Hecke ſtoand, woar der Tiskurſch mit'm Voater do noahnde gegangen, ſe noatſchte wieder a Geſetzel und treugte ſich de ſchin'n blooen Ogen mit'm Schnupptüchel. Und wie ſe ſu himpert, daß'r under dam vulen Mieder ganz rebellſch wird, kimmt de Bräuern, de Thereſel.

„Maria und Joſef, woas flennſt De denn, Annerle?" ſoat ſe, ſtreechelt ſe ſu über die Schipprine nunder und ſchmeßt 'm Allen a'n ſchoarfen Blick ei's gloatte Geſichte.

Der zerrt die dicken Ogenbrau'n über der Sterne ei de Hieh, pfeift a brinkel und drummelt ſich uf ſei'm Ufetüppel vu Bäuchel rüm.

„Du huſt'r wull wieder woas Aergerhoaftiges geſoat?" ſpricht ſe, und ſitt a Bräuer ſchun a biſſel tückſch a.

„Doas hoa ich, und ich hoa mei Recht derzune — Ber hoan a ſchmuck Töchterle! — wie ich ei a Goarten reikumme, is der Dukter drinne und plitzt'r groade „een" uuf!"

„Annerle, is's woahr?“

„Ach Gott, ja, 's iſt wahr; aber ich kann ja Nichts dafür, wenn mir ein Kuß geſtohlen wird,“ ſpricht's Annerle, und fochert ſich mit a'm Jasminſtengerle, doas ſe ſich vur Angſt abgerupft hot.

„Nu nee, do koan ſe Niſchte dervür,“ meent de Bräuern, „und do brauchſt De ni irſchte ſu 'ne gruße Zucht und ſu a'n Ment zu machen“ — hie prüllt ſe a Allen urndlich a — „a Bittner mag ſe eemoal ni und ich mag'n o ni und do könnt'ſt De mich ei kleene Stickel zerſtoampen. Uenſe Anndel is a gebild'tes Madel, ſe koan vier Sproachen, koan ſe, 's Engelſche, 's Franſchöſche, 's Städterdeutſche und 's Pauerdeutſche, die muuß a'n ſtuddirten Moan hoan, ni ee'n, der mit'm Hulze ümgieht!“

„Nu, Du biſt o ſchun verruckt. Nee, woas bien ich fur a guttmüttiges Schoof gewaſt, daß ich Der noachgegan und doas Bräuertöchterle uf die feine Töchterſchule geſchickt hoa. Nu hoan ber'ſch. Nu ſol Oll's huch nausgiehn. Ni genung, daß doas Hühndel üm a Schadel verwerrt is, die ale Henne is vunt o täliſch. Adder rädt, woas'r wullt, ſu lange ich no do bien, ſu lange ich no a'n Willen hoa, ga ich mei Madel dam Flickſchuſter vu ünſem Hergotte nich. Der Klinkert hot ſei ſchienes Geld — dreißig Tauſend werrn no ni langen — und där ſitte Menſch do — ju, ju, a hübſch Röckel hot a, a hübſch gebiegelt Hemde, anne guld'ne Käte und lackirte Stiefeln — adder ſuſte hot a Niſchte, reen Niſchte. Olle Wuchen ee'n Kranken, der'm no mit der Verappigung durchgieht. Nu, 's wär ſu a richtiger Schwiegerſuhn!“

„Nu, woas huſt Du denn gehoat, wie Du mich geheirath't huſt?“ ſoat de Bräuern und ſtemmt de beeden kulligen Orme ei de Seite. „200 Thoaler, und wetter kee'n Pfennig, und ſu viel wird wull der Dukter o hoan!“

„Ach, gewiß, lieber Papa, die wird er haben,“ ſpricht's Annerle, und richt amoal am Jasminſtengerle.

„Und wenn a 2000 hot, ich beſtieh uf'm Bittner.“

Eemoal, 's woar a eſem freundlicher Härbſtnamittig — der Himmel hoatte kee eenziges Wilkerle und 's ruhrte ſich kee Lüftel — do ſoaß der Sanetätsroath miet'm eim Goarten, a Gläſel extragudes Bier vur ſich, und ſtrauſirte mit'm über ſei'n Kullegen, über a Dukter Hauſchild, und über'ſch Annerle, doas a nu goar, wie a eegen Töchterle, ei's Härze geſchluſſen hoatte. Und wie a ſu ſtrauſirte, do brucht' a anne Geſchichte vu ſei'm Bruderſch ſeiner Hädewige vür, wu doasſelbige Stückel, ock ei and'rer Furm, wie bei der Anndel, vürgekummen woar, und moalte mit a'm Pinſel, dan a ei urndlich dicke Foarbe neitunkte, wie ſe derno ganz tiefſinnig gewurr'n und mit keener Medicin woas auszurichten gewaſt woar — denn do wär' Ull's ümſuſte — bis ſe hoatte, woas ſe wullde. Na, doas ſchreeb ſich ünſer Herzig-Bräuer hinger de Uhren; vur ſeiner Krankt hätt' a 's ni gethoan, itze woar doas Buckbeenige ei ſei'm Churakter ſchun ſiehr — underdruckt.

Anne Wuche druf feierte 's Bräuertöchterle a neunzenten Geburtstig. Ihr Stübel woar ohnevul vu Blümeln, hübſche Präſente loagen uf'm Tiſche, Koarten und Briefel, und de jungen Madel vu der Töchterſchule knixten immer eene na der andern zun'r rei und grattelirten'r und plauſchten und gockerten und hocherten mit'r, daß ſe aus der Freede goar ni rauskoam. Wie's derno Obend gewur'n woar, woar a Äſſen beim Bräuer, wu o der ale weißköppige Sanetätsroath ni derbeine fahlte und wu der ſchimſte Rheinwein uf der Tuffel ſtoand und goar de Schlampagnerpfruppen knoallten. Wenn a zeigen wullde, woas a kunnde, do liß a olle Puppen tanzen, der Bräuer, do ſpielt a „Trumpf aus!" Adder no viel ſchinner woar'ſch unden ei'm Goarten, wu a ſeine Gäſte, wie ſe dernoachern ſoat geſpachtelt hoatten, hie fuhrte. Ueberoal ſoag ma Poppierloampen oan a Beemen, die ei der ſtillen Nachtluft goar herrlich fünkelten, ooch ei'm Pavillunge, der vum Sprengburne groadüber ſtoand, hingen'r anne gruße Reege drinne. Ei doas Gloashäuſel ging a mit der Geſellſchoaft nei. Ei der ee'n Ecke woar a ſchienes neues Foaß mit meſſingnen

Reeſen: vurne hoatt's anne kleene Thüre mit anner richtigen Klinke. Der ale Herzig noahm's Annerle beim Poatſchel, zeigte uf doas Bittnermachbrich und ſoate, wie der Sanetätsroath „Piſch — piſch!“ gemacht und doas Geplauſche underdruckt hoatte: „Mei Tochter, 's Hauptgeſchenk fur Dich ſtieht hie und 's is a Foaß, wie De ſiſt.“

's Annerle wulld'm glei ausrücken.

„Nu bleib' ock!“ meent a, „und verpfuſch' mer de Räde nich; ſe is mer aſu ſchwer genung!“ — Derbeine treugt' a ſich a Schweeß vu der Sterne, ruckte 's Kappel awing uf a Zwerbel nuf und palarte wetter: „Annerle, doas Foaß is Deine und Oll's, woasde drinne is, is Deine, wie's gieht und ſtieht, mit Kuppe und Beene, mit Haut und Hoar. Nu zerr' do ni immer und quetſch' mer do ni de Hand aſu,“ piſchpert' a zur Seite uf's Töchterle nei, „ma wird ju hie werklich vur dam ganzen Bubelkumme zum Nachtwächter!“

„Mach's ock ni ju zackig!“ meente de Mutter, de Thereſel, „und luß a Jungen kloppen!“

A pfief; a gefirrer Purſche ei weißer Kloafft mit anner weißen breetploapprigen Kunditermütze koam hinger der Tunne avür, a hoammerte oan'r rüm und ſoang, ju gutt wie a's uufbruchte:

„Bittner bum, bum,
Dreimoal anum,
Dreimoal avür —
Annerle, mach' uuf de Thür!“

's Annerle machte adder keene Miene derzume. Sie woar ruth wie Feuer, und do ging's'r wieder eiſekaalt über a Rücken nunder.

„Nu,“ meente der Ale, „wenn Du ni uufmachſt, do wer' ich uufmachen.“ A packte de Klinke a und rietz! rieß a de Thüre uuf.

Und wer koam raus aus dam Foaße?

Denkt'r, der Bittner?

Nee, der Dukter, der richtige Dukter, wie a ging und ſtoand, mit Kuppe und Beene, mit Haut und Hoar.

Uenſe Annerle woar eim ſiebenten Himmel, 's ging'r eim Kuppe a Radel rüm, und ſe ful 'm Voater ei de Orme. Derno adder, wie ſe wieder bei'n ſich woar, ach, do hot ſ'n gewürgt und de Mutter hot ſe gewürgt und a Dukter hot ſe — nee, dan hot ſe do ni gewürgt, adder a'n Schmoatz hot ſ'i'm gegan.

Leute, woas is doas für ne Säligkeet, wenn ma ſu verliebt, ſu vernoarrt is!

A andern Taag koam der Bittner, grattelirt'r und ſoate: „Woas Gott zuſoammenfügt, doas ſol der Menſch ni trennen!

A hoatte getreemt, adder zu rechter Zeit woar a aus dam Troome derwacht und vernünftig gewur'n und hoatte's 'm Bräuer derzahlt und de Huffnung uf's Annerle uufgeſtackt.

Zum Schriftſtellertage ei Gruß-Bruſſel.

1890.

's wird mer bange, eſem bange,
Wu ich itze vur Euch ſtieh',
Ei dam kerzenlichten Soale
Mit der Hamfel Verſche hie —
Euch, Ihr Herrn, ſu azuräden
Ei der Sproache, treu und ſchlicht,
Die mei Bulk, doas liebe, ſchläſche,
Zwiſcher Berg und Thoale ſpricht —
S'is ni leichte — denn ſe klingt ni
Prachtvull, herrlich, wunderſchien,
Adder tief vu Herzen kimmt ſe
Und zu Herzen wird ſe gieh'n.
Und do woag' ich's mit da Woorten —
Is's o wull a brinkel treiſt —
Und begriß' Euch, fruh und freedig,
Ritter vu dam heil'gen Geiſt,
Tauſendmoal, viel tauſendmoale,
Ei mei'm trauten Heemteland,

Ei der Hauptſtadt, ei Gruß-Braſſel,
A der galen Uder Strand. —
Feine Gäſte ſeid 'r Olle,
Feine Gäſte — Moan fur Moan —
Die ei ihrem Woappenſchilde
Anne blanke Fäder hoan,
Die ei dam Gedankenreiche,
Wu a ew'ger Frühling lacht,
Ew'ge Rufen blüh'n, regieren
Vuller Glanz und vuller Macht —
Die Geſchichten und Gedichte
Su aus ihren Treemen ſpinn'n
Und Dergreifniges und Luſt'ges,
Wie a Sunntigkind, derſinn'n — — —
Saure Arbt, Ihr wullt ſe ſchlichten,
Daß doas Schriftwerk gutt gedeiht,
Däm Ihr Euer ganzes Läben,
Däm Ihr Sinn und Sein geweiht —
Nu, maag's Euch der Himmel ſägnen,
Und ei Gnaden Euch verleih'n,
Daß Euch ſcheint mit ſeinem Lichte
Guld'ner Betracht Sunneſchein!
Bier jedenno, bier wull'n ſurgen,
Daß'r Niſcht ni wißt vu Leed,
Daß'r ſpürt mit oller Wärmte
Schläſing'ſche Gemittlichkeet,
Wenn der Wein mit ſeinen Perlen
Aus a vulen Gläſeln blinkt
Und doas eene a doas and're,
Wie mit Glockenklange, klingt — —
Adder nu, Landsleute, helft mer,
Sprecht mit mir da lauten Spruuch,
Vul Begeiſt'rung: „Uenſe Gäſte,
Uenſe theuren — ſiſat huch!“

A is verwerrt.

Moancher ſtudirt's ganze Läben druuf und a wird's ni, a derreecht's ni. Der Fiedler-Koarle woar'ſch zu guder Zeit gewurr'n, denn a hoatt' kaum a alen Abraham geſähn und woar ſchunt Rentier ſeit a ſechs, ſieben Joahren. A Hulzhandel betreeb a nimmeh, a läbte reeneweg ock vum Gelde — 's woar, wie ei'm Evangelium, bei ünſem curplenten Fiedler — a ſäte nich, a ärnt'te nich, a ſoammelte kee Getreide ei de Scheune — 's heeßt a machte reene goar Niſchte a geſchloanen langen Taag — und ünſe himmelſcher Voater ernährt'n do. Der Kupp braucht'm, wie ma ſoat, ni wieh zu thun; Fiedler Koarle hoatte ſeine Schäfel ei'm Treugen, war Stadtverurnter, Schützenmajor und ſuſte woas und ſpielte ſei'n Altbackenen — ju, dan ſpielt' a — und dan kunnd' a o ſpielen mit dam vielen Pulver.

Adder, doas wißt'r ju — vullkummen is Niſchte. Nee, woahrhaftig ni! Mit der Lotterne koan Eener giehn und ſichen, ehb a hier uf der wunderhoaftigen Welt woas Vullkummnes find't — a find't's ni und wenn a ſich hoalb pucklig ſicht.

Satt'r, beim Fiedler-Koarle hoatt's Glücke a'n Rieß gekrigt, wie'm ſie, die Jettel, ſtoarbe. 's woar a hübſch Weib und a gutt Weib — und do koam dar ale Neidhammel, dar gale Tud, und lät ſe munder ei's kuhle Groab. Se kunnde itze ſu agenähm ei dam ſchin'n Häuſel, ei der Villa, a der

Prumnade wohnen, wu de Rufen ſu ſchien richen und der Sprengburn ſei platſcherndes Woaſſer ei's Paſſeng foallen läßt: Niſchte, ſe mußte ei doas kleene Auszugsſtübel zieh'n, doas under'm grünen Roaſen fur üns Olle amoal ſeine Thüre uufſtutt. Nu läbt a mit anner Werthen, mit anner weitleeftigen Verwandten, zuſoammen, die ſchun vum ſiebenten Gebäcke 's Kleebrud woar, und die woar mit dam pruppern Schnurrbärtel, doas'r under der Roaſe, wie a'm Und'ruff'ziere, möcht' ma ſprechen, gewachſen woar, ſeine Blutter eim Fleeſche. Vu Gemitte woar Fiedler-Koarle anne Seele, möcht' ma ſprechen — oan a Armen thoat a viel Gutt's — nüchterner Weiſe kunnd' a keene Fliege a der Wand betrüben, ock wenn a ſich beim Kegeln, aber beim Schoofkuppſpiel'n a'n Dingrich gekooft hoatte, do begährt' a uuf, wenn'm Eener zu ſiehr uf de Hühneroogen troat. Uenſe Werthen ſpicklirte raſnig uf'n: nu, 's wär' 'r gefoall'n hoan, wenn ſe as Froo Fiedlern ſu ei Sammt und Seide hätte gieh'n kinnen; guldene Uhrringel ei a Uhren und anne guld'ne Erbſenkäte uf dam huchen Buſen. Schun itze hoatt' ſ'i'n under der Kunterbutzeſon genung: wie wär'ſche ock irſchte miet'm ümgeſoatzt hoan, wenn ſe ſeine Froo gewaſt wär'? Der Himmel behütt' Ee'n vur ſu 'ner Klabatſchte! Adder de Werthſchoaft zu führ'n, 's Häusliche fur da eelitzigen Moan zu beſurgen, 's Kochen, 's Woaſchen, 's Vereenigen, doas verſtund ſe, Oll's woas de recht is, ock verſtund ſe's o, daß derbeine immer a blanker Gruſchen für die eegene Toaſche abful, denn ihr Grundſoatz woar: „zuirſchte kumm' ich!", a Grundſoatz, der ju ei heutiger Zeit vu oller menſchlichen Kreatur, möcht' ma ſprechen, befulgt wird.

Na, daß ber ni immerfurt vu dam dicken Froovulke alleene räden — ber hoan do no Anderſch zu derzählen — üm Pfingſten rüm hoatte Fiedler-Koarle a'n Brief vu anner Schwägern eim Pulſchen gekrigt — wie das Luch ſich genennte, wu ſe läbte, doas koan ich Euch ni verroathen, ich weeß's ſalber nich — und die hoatt' 'm mit dam Geſchreibſel geſchrieben, daß ſ'i'n ei da hübſchen Summertagen mit ihrer

Friedel, äbens ihrem Töchterle, amoal ei seiner Wittber-Eisiedelei besichen wöllde. Nu woar sie o schun über Joahr und Taag Wittbe — der Moan hoatt' a klee Güttel gehoat — und wenn su a Weib, die kee'n Moan hot, a a'n Moan schreibt, der kee Weib hot und se poassen halbig zunander, und wenn doas Weib, doas kee'n Moan hot, a da Moan, der kee Weib hot, anne Phurtegraphie mit dam Schreibebriefe schickt, wie's die Schwäger'n gethoan hoatte, und wenn se uf dar Phurtegraphie schier no schinner aussitt, wie de Tochter, die miete uf dam Bilde woar: do macht ma sich glei a'n Versch und dicht't sich anne Heirath derzune, dunzemal wenn ma, wie Fiedler-Koarle's seine Hausunke, keener Andern ni ginnt, daß i'i'n wegschnoappt und stoatts ihrer ei dam saubern Häusel rümkalfaktert mit a Schlüsseln a der Scherze. Dummer Weise hoatte ünse Fiedler da Brief vu der Schwägern und de Phurtegraphie, wu se druf abgenummen woar, uf sei'm Schreibetiesche liegen lussen, daß'n die neuschierige Ruthkathe, de Werthen, ei de Finger krigte, und do kinnt'r'sch Euch wull zunander buchstabir'n, wie'r die Geschichte eim Kuppe rümging. Wär' die „Schwägern", die sie goar ni kennte, a häßliches, abschreckendes Weibsbild gewast, do hätt' se ruhig drüber schloafen kinnen, adder su ringelte sich die Eifersucht, wie anne giftige Schlange, üm ihr Herze; ei fieberhoastiger Unfrägung derwoarte sie da Ogenblick, wu se miet'm Madel agedampft kummen wär' — — —

Derbeine ging'r doas hauptsächlich ei a Gedanken rüm, daß de „pulsche Schwägern" oan a Fiedler geschrieben hoatte, wenn's'r ei der Stoadt gefoall'n thät', do möcht' se sich wull gerne ei'n'r eiquoattiren. Se kinnde ju, do doas Güttel a ihren Bruder verkeeft wär', mit dam sie sich adder ni vertroan kunnde, läben, wu se wöllde — —

Nu, do woar'sch ju richtig, se koam ock, üm daß se a Fiedler mit där vielen Pinunse angelte; vermuttlich hoatt' sie ihr bissel Geld schun bale verpulvert, denn su 'ne Pulsche is a gutt Läben gewähnt und hängt sich's theuerste Gelumpe uf

a Hoals, meent' ünſe Barbel — mit dam Noamen woar'ſche ei de chriſtliche Gemeenſchoaft ufgenummen wurden — adder doas ſullď' i'r wull ni gelingen, die ſißen Trauben, vu dan'n ſe getreemt hoatte, ſullď' ſe ni pflucken, ſu lange ſie no ei dam Hauſe regierte; die wullď' ſ'i'r verſauern, und Taag und Nacht grübelt' ſe drüber, bis ſe mit ſich eenig woar, uf welche Oart ſe i'r a Fiedler groadezu „vereekeln" ſullde.

A Frooſulk, wenn ſe de Eiferſucht übermänigt hot, kimmt mitunder uf a'n ganz loaſterbändigen Eifoal, üm daß'r der Moan, dan ſe uf a Gicker genummen, ni aus'm Goarne gieht, und ſu nätrell woar'ſch o bei der Barbel. Ihr war't's ju ſahn: itze ſoa ich wetter Niſchte dervone. Die „pulſche Schwägern" kimmt ju bale. Se ſitzt ſchun mit der Friedel uf der Boahne und koattelt immer uf Fiedler's Heemteſtädtel lus — — —

's koan ſich fur ünſe Werthen goar ni beſſer treffen, denn Fiedler is ni derheeme. A is zu a'm Sängerfeſte gefoahr'n — denn awing Abwechſelung ei dam langweiligen Läben, doas ſu a Geldmoan führt, derde früh, wenn a boalbiert is und 's Bürhemdel üngebunden und a Ruck agezoin hot, ſchun verleichte zu ſperrmäul'n afängt, die muuß ma hoan — ſuſte wachſen Ee'm Pilze eim Kuppe.

Kling — ling — ling — ling! gieht's a der Thüre. De Barbel macht uuf, und ſiſte ſiehch! ünſe „Pulſche" rückt ei — do is ſe, doas ſchmucke Weib — näber'r de Friedel, de Tochter, o richtig „pulſch", wie ſe de Boarbe betext, weil ſ'i'r zu ſchwoarz ausſitt — und nu gieht de Kumedije lus.

De Werthen, wie ſe ſich'r vürgeſtellt hoan, is der reene Zucker; ſe kumpelmentirt ſe ei de gude Stube nei, 's thutt'r leed, daß der Fiedler ni do is, ſe wil glei Koaffee vürſchirren, Kuche hullen — denn 's is üm de Vaſchper — ſie hot ſich ſchun aſu gefrät uf da Beſuch — ach, Du tückſches Geſpenſte, Du! — und ſe hot ſchun olle Tage, wenn der Zug koam, zum Fanſter nausgeſahn, eb ſe ni bale eitreffen werr'n — ach, ſe

hätt' aſu viel Kummer um a Fiedler — — 's liet'n goar nimmeh derheeme — — — dodervägen wär' a o geſtern wieder zu der Singerei gehummelt — — —

„Kummer, wieſo Kummer?" froate ünſe Schwägern, und ſoag mit ihren braunen Ogen noachdenkſch vur ſich hie.

„Ich möcht's Ihn'n ju gerne verſchweigen," ſoate Barbe, „aber in ſulchen Sachen muß ma halt ſchun de Woahrheet ſagen. Sähn Se, mit'm Schwindel hat's agefangen — a zug ſich vum Geſchäfte zurücke —"

„Wie ſagen Sie, Schwindel? — —"

„Nu, a wurde halt drähnig üm a Kupp —"

„Wie ſagen Sie, drähnig? — —"

„Nu ja, uf eemoal krigt' a halt's Wackeln, Kurngeſtionen, wie's de Dukter heeßen — — a mußte ſich anhalten, wu a ſtand — —"

„Ach, der arme Mann — —"

„Ja, Sie hoan Recht — 's is a Leiden, ſu woas — — aber doas woar blus die Einleitung. Dann nachher trieb a's noch ganz anderſch. Woas a do für komiſche Ideen hatte mitunder, das glooben Se gar nich —"

„Ueberſpannt, wirklich, meinen Sie?"

„Nu, ich hab's doch miet'm durchgemacht. Su neutral, wie a richtiger Menſch — war a ſchun vor fünf Jahren nich mehr."

„Normal, wollen Sie wohl ſagen — —"

„Nu, Sie verſteh'n mich — nurmal, Sie hoan Recht — — Sähn Se, ſo 'ne Kopfkrankheet gieht langſam. Erſt ducht' ich, 's wär' blos ſu mumentan, vum Kneipen — —"

„Aber hat denn der gute Schwager getrunken — zuviel?"

„Nee, da behütt' mich ünſe Herrgott, daß ich doas ſage. Im Ganzen war a ja ſehr ſulide — aber, ſähn Se — Alles ging'm halt uf a Kopp — — und manchmal, wenn a aus'm Werthshauſe heem koam, verleichte üm a Elfe, Zwölfe rüm, do krigt' a de Geige vo der Wand, riß de Fenſter uf und rautſchte 'ne geſchlagene Seegerſtunde druf rum — daß der Hund heulte — —"

„Aber, mein Gott, hat er denn gegen die Schwindelei Nichts gethan? Man hat doch Mittel gegen dieſe. Weiß nicht was, aber es giebt doch Mittel, mein Gott!"

„Ach, ſu gekootſcht — hat a wull —"

„Wie ſagen Sie, „gekootſcht"?"

„Nu verſucht hat a Allerlee — aber genutzt hat's Niſcht. — Wenn Se ſo mit'm ſprechen, merken Se in der Erſchte o nich die Spur — A is gemittlich, freundlich, liebevull — ach, der hat ja'n Churakter wie a Kind —"

„Ganz, wie mein Seliger — ach, das war ein Perle — —"

„Aber, wiſſen Se, in de Wutt darf'n Niſchte brengen — da kann a Stühle zerhaun und Teller, Schüſſeln und Taſſen, kurz, was a krigt, in Grund und Boden ſchmeißen. Ich ſag' Ihnen, 's is a ſchweres Läben mit'm, ma ſteht 'ne Marter aus derbeine, beſunderſch, wenn de Witterung ſu durchnander temperirt, da is am ſchlimmſten —"

„Armer Schwager —"

„Ich wollt' Ihnen ſchun ſchreiben, daß Se nich kummen ſullen. Denn, wiſſen Se, ſo was rägt'n ſehr uf. Eens, zwee, drei kummt dernachern ſo 'ne Exploſion — —"

„Aber, mein Gott, wenn das iſt, ich reiſe morgen wieder ab. Hab' ja keine Ahnung gehabt, wahrhaftig. — Was doch Alles über einen Menſchen kommt — könnte ſo glücklich ſein, der Schwager, hat ſo ſchönes Vermögen — ſchönes Beſitzthum hier — aber die Geſundheit. Oh, ich bin traurig!"

„Aber, ſähn Se, da ſitz' ich nu und „kawere" —"

„Wie ſagen Sie „kawern"?"

„Ja, ich mähre halt —"

„Ah ſo, verſteh' ſchon — —"

„Und ich vergeſſe ganz uf a Kaffee — Karline — ſe muß glei a Petroleumkocher vürſchirren — doas gieht geſchwinde — — Karline —"

Do dermiete hoatt' ſe de Thüre ufgeriſſen, adder de Karline woar ni do — die ſtoand unden am Zaune und

punſirte mit a'm Mühlkutſche, der Brud ei de Stoadt gebrucht hoatte.

„O bitte, laſſen Sie," ſoate die pulſche Schwägern, „ich gehe mit Friedel in Konditorei wo — hm — kommt der Schwager zurück — morgen? —"

„'s is wull möglich —"

„Ich muß ſprechen unbedingt mit ihm — oh, nein — ich reiſe nicht ab —"

„Aber hören Se, wenn Se mit'm räden, widerſprechen Sie ihm ock üm Gottswille nich — das kann a ni verknuſen —"

„Was ſagen Sie „verknuſen"?"

„A kann's halt ni ausſtehn. — Geben Se ock Olles zu — ſuſte giebt's'n Krach."

„Alſo, dann auf Wiederſeh'n —"

Die „pulſche Schwägern", die ſchun vu ihrem Pulſterſtuhle uufgeſtanden woar, reecht'r de Hand — Barbe macht' anne Verneegung — und ſe bedauert's halt zu ſiehr, daß ſ'i'r ni hoatte anne Schoale Koaffee vürſetzen kinnen — derno ging de Mutter mit dam Töchterle, die ganz verwerrt woar vu dam, woas ſe gehiert hoatte — ſe woar ärnt a zwölf Joahre — na der Thüre.

Ei dam ſelbigten Ogenblicke — 's woar närrſch — kimmt Fiedler. — „Alle guten Geiſter," ſpricht a, wie a die „Emilka", ſeine Schwägern, as wär'ſche plutze aus der Erde gewachſen, vur ſich ſitt —

Wie a die verdunnerten Worte ausſtißt, ſchreit die Friedel gälnig uuf und flücht't ſich vur Angſt zur Mutter und kuſcht ſich mit ihrem Köppel ei ſe nei —

Fiedler is ganz perplex; a wölld' de Schwägern umarmen und'r a Guſchel gan — adder nu ſtieht a werklich, wie a Verwerrter, do und ſtuttert: „Na, Kind, was fürcht'ſt De Dich denn? Ich bin wull a biſſel im Schumm, aber das ſchad't Niſcht. Wenn ma von ſo'm Teebſe kummt, do bringt ma halt'n kleenen Käfer mit — — Barbel, Donnerwetter, was is denn das für 'ne Wirthſchaft? — — Du haſt ja

meinen lieben Gäſten Niſcht vorgeſetzt — gleich gehſt Du in a Keller und holſt 'ne Flaſche Sekt ruf —"

„Um Gotteswillen, Schwager," ſoate Friedel's Mutter, — „aber nein, nein, wenn Du willſt Wein trinken, gut, laß' holen —"

„Verſteht ſich. Wir werden doch nich ſo trocken ſitzen. Ich freu' mich ja wie a Schneekönig, daß Ihr da ſeid. Sapperment ja! Blitzſauber biſt De no, Emilka, ganz, wie uf'm Bilde. — Nanu mußt De mer aber a Kiſſel gäben — ſo — und Du, Töchterle, kumm' här, ſo, gieb mer o a Schmatzel, ſo — wenn ich o ni mehr ganz klar bin, das macht der Liebe keenen Fleck. Gelt, Schwägern? —"

„O Gott, nein Schwager — Du biſt ja klar, oh, Du biſt ſehr klar —"

„Nee, das gloobſt De ſelber nich —"

„Aber wirklich, ich glaub' es —"

„Pſcht! Pſcht! Helle is anderſch — Ich bin halt amal verunglückt —"

„Oh, das iſt mir leid —"

„Na, was iſt denn da weiter? Du mußt die Sache nich ſo tragiſch uffaſſen. A biſſel verrückt ſteht ſchön! Was?"

„Oh, ich bitte Dich, ſprich nicht ſo — das ſchneidet mir in tiefſtes Herz —"

„Aber, liebes, polniſches Schnuckerle, warum ſoll ich denn das nicht ſagen?"

„Ja, ja, ſag' doch — ſag' immer — verrückt ein wenig ſteht ſehr ſchön —"

„Na, ſiſt De, wir werden ſchon einig werden mit einander."

Itze koam Barbe mit'm Schlampagner. Fiedler niethigte zum Sitzen — die beeden Weibsbilder ſanken mit Angſt und Beben ei de Pulſterſtühle und ruckten a ganz Stücke weg vu i'm; a pfruppte da Weißkupp nuf, daß's knoallte, und ſoate, wie doas ſchäumnige Getränke ei die geſchlanken Gläſer neiperlte: „Nu aber, Barbe, mach' fix a feines Abendeſſen zurechte — die Herrſchaften wer'n Apptit haben. 's is ja

ſchönes Wetter, da kannſt Du hinten in der Laube decken. Ich bin heute kreuzvergnügt — Proſt, Schwägern, proſt Friedel — olle Puppen müſſen tanzen!"

Die Gläſer kloapperten, und Barbe glungelte langſem zur Thüre naus.

Fiedler hoatte ei ee'm Zuge a ganzen Schlampagner ei der Kehle nundergejat. Urndlich derſchrocken hoatt's doas Emilkerle mit agefah'n. Se kund' ſich ni helfen, ſe ſoate: „Nimm mir's nicht übel, lieber Schwager, Du haſt, — wie ſagt man in Deutſch — ein gutes — —"

„A gudes Gefälle — na, 's macht ſich — für's Gewöhnliche nich — — aber wenn ich gerade amal ſo'n Rappel krieg', wie heute, da geht die Schecke durch, freilich —"

„Wie ſagſt Du, Rappel?"

„Na, das is halt ſo a Kunſtausdruck. Aber, Kinder, trinkt doch. Ihr nippelt ja, daß Ee'm grau'n kann. So a Glas is ja blos a Finkenäppel. Immer raus Milkerle — immer raus, Friedel! Proſt! proſt! Kinder, jetzt werden wir a Leben führen, wie im Sommer — alle Tage machen wir 'ne Partie — — Ach, ich bin luſtig wie 'ne Heuſchrecke — zu allen Schandthaten aufgelegt —

Teng — teng — ſchneddredeng —
Das Weindel, das iſt gut —
Teng — teng — ſchneddredeng —
Das Weindel macht mir Muth —"

De Friedel, die juſte a richtiges, kleenes Schnagatzerle woar und's Züngel uf'm rechten Flecke hoatte, fung nu, wie a ju jung, uf de Mutter zu piſchpern a — bis dohar hoatt' ſe ock immer zu hieren gehoat — und ſoate, „Jeſus," ſoat' ſe, „nu kriegt der Onkel wohl ſeinen Anfall —"

A hoatt's bemerkt, Fiedler, a ſoag, daß'r urndlich 's Blutt über'ſch Wange ruf ſtieg und froat' ſe: „Na, Du kleenes Schnackerle, woas piſchperſt De denn? Haſt De was uf'm Herzen? Raus damit!"

Die Mutter koam ei de grißte Breduille. Se pfluckte am Sunnenſchirme rüm und wußte ni, wu ſe hie ſahn ſullde. Nu kunnde 's Tippel überloofen.

„Gelt?“ fuhr Fiedler furt, „ſe hat wull geſagt, daß ich a toller Kerl bin? — He! he! he! —“

„Oh nein, was glaubſt Du, Schwager?“ derwiderte die pulſche Schwägern, „toll? wie könnte ſie ſprechen ſo was? Ah, ſie hat mir geſagt, ſie hat Kopfſchmerz; weißt Du, ſie iſt nervös —“

„Hm! nervös, armes Ding, Du!“ meente Fiedler, „wart', das wollen wir ſchon kriegen, wenn Ihr her kommt. Natürlich kommt Ihr her! Da giebt's gar keene Widerrede. Ihr zieht in mei Haus uf'm Ringe — da is 'ne ganz hübſche Wohnung frei — was ſollt Ihr denn ſo einſam in der Pollakei ſitzen? Mit Deinem Bruder, der Dei Güttel gekooft hat, ſtimmſt De nich, wie De mir ſchriebſt,“ ſoat' a uf de Schwägern, „alſo haſt De doch nich a geringſten Grund, daß De Der ſo 'ne Ueberſiedelung no lange überlegſt. Und no amal uf de Friedel zu kummen, die ſchicken wir in die Waſſerkur — Niſcht beſſer, wie das, wenn ſe nervös is — — uf die Weiſe hab' ich mer ja och mein Schwindel vom Halſe geſchafft — —“

„Alſo leideſt Du gar nicht mehr dran, Onkel?“ platzte uf die Worte die Friedel raus.

„Doch nich die Spur,“ ſoat' a, „kerngeſund, wie a Fiſch bin ich, ock heute awing benebelt, bekneipt. Na, wer niemals einen Rauſch gehabt, das iſt kein braver Mann. Sonſt leb' ich ja wirklich, wie ich mer'ſch rühmen kann, ſehr regelmäßig, ſehr vernünftig. Aber bei dam verdrehten Sängerfeſte hat mich's halt wieder amal erwiſcht. Ich bin ſtark im Dufte — das weeß ich — denn, wenn ich zu ſingen anfange — in dem Punkte kenn' ich mich — da hab' ich ſchun'n richtigen Schwips weg. Aber wir ſind ja Verwandte — gelt?. — proſt, Schwägern, proſt Friedel — da kann ma ſich ſo 'ne kleene Extravaganz ſchun erlauben. Was? — —“

Die Schwägern nickte und noahm a Schlückel Schlampagner. Und doas Töchterle, die vu dam guttſchmeckniger Weine ganz ufgekroatzt gewurr'n woar, ſoate, „Onkel," ſoat' ſe, „das Fräulein" — (doas heeßt de Werthſchaaftern) — „meinte aber doch, Du wärſt noch gar nicht geſund — Du hätteſt noch immer Schwindel —"

„Ah, ſchwindel' Du und der Teufel," ſchrieg Fiedler — und de Schwägern droht ihr und verbut'r mit a'm bieſen Blicke ihr vürlautes Guſchel. Jedenno, wie a doas ſoag, ſoat' a: „Tochterle, gelt? das ſchandfleckſche Frauenzimmer hat wohl uf mich geſchimpft? —"

„Nein!" derwiderte doas Mädel, „aber ſie ſagte, Onkel, wenn Du ſo einen Anfall hätteſt — — da —"

Sie ſtuckte, denn die Mutter droht'r mit'm Finger —

„Na, ſchenir' Dich do nich, Friedel", dermuttigte ſie Fiedler, „ich will Olles wiſſen —"

„Da — da — ſchlägſt Du Teller entzwei," ſtutterte ſe raus.

„Teller entzwei? Das ſind ja bodenloſe Lügen —" prauſte Fiedler auf. „Das is ja 'ne ganz gemeene Kreatur, das Weibsſtücke. Das is wohl der Dank dafür, daß ich ſe in mei Haus ufgenummen und daß ich ihr meine ganze Wirthſchaft, wie 'ner Schweſter, anvertraut habe? Aber, ſprich nur weiter, Kind, Du weeßt gewiß noch mehr —"

„Ja," meente Friedel, die immer meh ufſthaute, „Du wärſt manchmal gar nicht bei Dir — ſagte ſie — und da nähmſt Du mitten in der Nacht die Geige von der Wand und ruutſchteſt darauf rum. Ja, ſo nannte ſie's, „ruutſchen"."

„Gutt, nu bin ich zu Hauſe," ſoat' a — „oh, ich durchſchau' ſie, die Schlange. Ich hab's raus, warum ſe Der das ufgebunden hat, Schwäger'n — und nu verſteh' ich, warum das liebe Ding, de Friedel, ſo 'ne entſetzliche Angſt vor mer hatte. Aber wart', Dir werd' ich Deinen Zahlaus geben, Barbe! Noch heute mach' ich Schicht mit ihr. Fort aus meinen Augen ſoll ſe und meine Schwelle nich mehr betreten. Das is ja der reene Satan —"

„Oh, ſie iſt ſchlecht, grundſchlecht“, bekräftigte die Emilka, der der Fiedler itze ſiehr leed thoat.

„Gott ſei ewig Lob und Dank“, redt a wetter, der Fiedler, „daß Ihr gekummen ſeid. Nu wer' ich a ganz ander Läben anfangen. Ich ſchoaff' mer wieder a Geſchäft an; ich muß wieder arbeiten, ſonſt verſaure ich. Ich bin noch viel zu rüſtig, zu lebendig, um daß ich bei ſo 'ner langweiligen Faullenzerei glücklich ſein könnte. Ich hoatte das Leben ſchon lange ſatt; aber die Energie fehlte mer, mich aus ihm rauszurappeln. Nu hab' ich ſe. Ihr zieht in das gemüthliche Städtel, wo ich hauſe, unbedingt — und da wollen wir Dreie in Liebe und Freundſchaft zuſammen halten. Seht, nu bin ich ſchier nüchtern geworden — und nu kommt, die Sonne is grade im Untergehen, — nu wollen wir im Garten weiter drüber ſprechen!“

Se gingen mit'nander und gutt woar'ſch. Die tückſche Barbe mußte ihre ſieben Zwetſchken zuſammenpacken — und, daß ich's kurz mache, wie wieder die Roſen blühten und der Jasmin und de Agazien, do woar ünſe Emilka Koarle's Weib gewurr'n und ſe mußt'm 's beſte Zeugniß gan, wie ſei'm ſäligen Bruder — und a arbte wieder und woar vergnügt bei der Arbt.

So muß's ſein!

Am Wuchentaag a gudes Bier,
Sunntigs a Tröppel Wein —
Su läben wir, ſu läben wir —
Und ſo muß's ſein!

Der Wein, der ſtoammt vum Rheine her,
Vum grunen, deutſchen Rhein —
Do trinkt ma riſch a Floaſchel leer —
Und ſo muß's ſein!

A flißt ei ünſe ales Herz,
Wie guld'ner Sunneſchein,
Derſeeſt die Surge, Leed und Schmerz —
Und ſo muß's ſein!

Do fühlt ſich Eener ufgelät
Zu Witz und Schelmerei'n,
Vergißt ſu, woas die Glocke ſchlät —
Und ſo muß's ſein!

Am Wuchentaag a gudes Bier,
Sunntigs a Tröppel Wein —
Su läben wir — ſo läben wir —
Und ſo muß's ſein!

Doas ſprechende Hundel.

Der Wind gieht, die weißen Wintermücken ſpielen eim Sunneſcheine, die Eiszoappen hängen vu a Dächern und plitzern und glitzern, und kaalt is's, daß der Schnie under a Woanrädern quoarrt — do zieht a ſitter Künſtler, mit a'm pfiffigen Hüttel uf der wilden, ſchwoarzen Mähne, beſchneit über und über, lange Schoaftſtiefeln van a Beenen, 'n Schnürruck under'm abgeſchoabten Ueberzieher, der blus no ee'n Knopp hoatte, und a'n dicken Schaul üm a Hoals, die Durſtroaße nunder. A hot anne Trumpete ei der Hand und aus der Trumpete ſtißt a ſu laute, ſchnoarrende, ſchmetternde Töne, daß die Krohen, die uf ſei'm Wäge na Futter ſichen, vur Angſt ſchreiend uf de Beeme fliegen — und näber'm pimmert a langzuttliges Hundel, ſei treuer Begleiter uf da Kreuz- und Querzügen, die a üms liebe Brut, üm doas älende biſſel Läben, as Zäuberer und Bauchredner ei ünſem Ländel, ei dam bieſen Water, undernimmt.

Vu Zeit zu Zeit bleibt a ſtiehn und verkünd't, daß üm Glock Achte Abends beim Bräuer anne gruße Vürſtellung ſein wär' und load't derzune doas ganze Bubelkum aus dam reichen Durfe ei, vu dam die Felder ſich weit hieſtrackten bis a die Berge mit ihren blanken Kuppen.

Derno, wie a mit ſeiner Ausrufferei fertig is, macht a, daß a mit ſei'm Hundel ei's Woarme kimmt, ei de gemittliche Schankſtube beim Bräuer, wu ſe äben a hübſch Schweindel köppenirt und Wellfleeſch und Wurſcht vürgeſchirrt hoan.

Doas woar nu groade woas für ünſen Zäuberer, der da ſeltſoamlichen Noamen Ganglhuber hoatte und, wie't'r'ſch ſchun vermutten wer't, aus'm Öſtreichſchen abſtoammte. 's woar a luſtig, leichtfertig Blutt, der Ganglhuber, immer bei gudem „Hamur" — wenn's glei kleene Scheitel geſchneit hätte, a hätt' ſe lachnig ſchnei'n luſſen — und Riſſe hoatt' a ei'm Kuppe, Schelmen- und Noarrenſtückel, daß a überoal, wu a hie koam, glei Hoahn eim Kurbe woar, ſchunt, weil a geiſtreich und uufgeräumt räden kunnde, wie a Buuch.

Und 's tauert' o kaum anne Vertelsſegerſtunde, do hoatt' a ſich beim Bräuer, der ſalber a richtiger Spaßmaticus woar, gutt „eigefoahren". A poar wunderhoaftige Kunſtſtückel, die a machte, gefulen da Durfleuten ſu ausgezeichnet, daß ſie'n goaſtfreundlich bewirth'ten und fur ſeine leibliche Verpflägung, wie a ſich's goar ni beſſer wünſchen kunnde, ſurgten.

Wie a nu ſoat woar und plutze anne Pauſe ei der Underhaltung eigeträten woar, daß ma die Uhre a der Wand giehn und's Feuer eim Ufen proaſſeln und knoaſtern hierte, do buckte ſich Ganglhuber under a Tiſch und ruffte ſei'm Azorl, ſei'm Hundel, a ſöllde uf die Banke kummen und da Herrſchoaften, woas a uf der huchen Schule gelernt hätte, zeigen, aber das Pinſcherle koam ni und anne Stimme kloang tuſe, aber ganz deutlich aus der Tiefe: „Ihr Geizkragen, Ihr habt's Euer Fleiſch verputzt und dem armen Hunderl nix abgeben — i hab' a'n ſakriſchen Hunger!"

Woas woar doas? — — sullde doas vierbeenige Viehch doas gered't hoan? — — Doas ging ju wider die ganze Natturgeschichte! — Adder wie se sich su über die Sache ihre Gedanken machten, die Durfleute vu Krinsch, do kloppte ünse Künstler mit a Fingern uf de Banke und soate zu dam Hundel: „Azorl, komm' schön rauf, Du sollst Knochen haben!" Gleisewull, doas Azorl muchte ni. Ganglhuber soag under a Tiesch, und do vernoahm ma die Woorte: „Daß i mir die Zähn' ausbeiß'! He? I sag' Dir, wenn D' mir ka anständig's Fleisch giebst, red' i gar nix, gar ka Silb' mehr!"

„Ah, so bist auch für das Theilen, wie ein Socialer?" antwort'te Ganglhuber. „'s is scho weit kommen, daß selber die Hund' so malitiöse Red' führen. Glei gehst her, oder i gieb Dir eins in die Visag', daß Dir die Aug'n übergehn, Du Lump!"

A kloppte wieder uf de Banke — dätä — dätä — „da, her gehst!" — und — wuppdich! woar doas Hundel, doas zuttlige, näber'm und wackelte freundlich mit sei'm Schwänzerle. Und nu streechelt a's über'sch Köppel und druckt's vur Liebe a sich und soate: „Schau', Azorl, dös war brav! Hast a Fleisch, Azorl" — hie grief a ei Nupper'sch Täller und noahm a übrig gebliebenen Stücke runder und goab's i'm — „wird Dir schmecken, Du Saukerl!"

„Jessas!" meent' a derno, wie a'm ju zusoag, „dös liebe Thierdl hat a'n Apptit, wie a Kiniglhaas!"

Ma koan sich goar ni vürstellen, woas die Geschichte für a Ufsähn machte. Adder su helle woar'n se, daß se ni etwan gleebten, der Hund kinnde sprechen. Ock a inziger vu der Gesellschoaft, der Gockisch-Pauer, der uf seiner Gehirnmühle ni viel Kurn zu vermahlen hoatte, der reichste Knoaster eim Durfe, der gleebte droan. Doas poaßte da Brüdern groade, die ufte ihren Maatz mit'm trieben, mit dam timpligen Gootliebe, und i'n uf ollerlee Art zum Gookelmoanne und Hoanswurschte machten.

Also ünse Gockisch striech sich über a Zimmermoansboart, die Ogen weit ufgerissen, und toapste derno uf a Ganglhuber

zu, ſoatzte ſich näber'n uf die Bankecke und ſtutterte langſem: „Soan Se, wie hoan Sie denn doas mit dam Hunde aſu agefangen? — 's is ju a reenes Marakel — hier'n Se — wenn a o no a brinkel kroatzig und grande red't — a britt's do — —"

„Ja", ſoate Ganglhuber und zuckte mit a Achſeln, „dös is mein Geheimniß. In ganz Europa giebt's ka Hundel mehr, wie das Azorl. Dös is a Rarität. I hab's i'm ſieben Jahr glernt und ſeit vierzehn Täg' hat er die ganze Sprach' umanand begriffen. Wenn i nur a'n reichen Engländer wüßt', der gäb' mir für mei Rarität a Vermögen —"

Uenſe Gockſch-Gootlieb fuhr ſich wieder über die Franijen, die 'm under'm Geſichte gewachſen woar'n, und ſoate: „Soan Se, woas ſol a'n gelden?"

Doas Hundel hoatte derweile a'n Tallfels Fleeſch und Knüchel, dan i'm die gude Meeſter Bräuern vürgeſchirrt hoatte, mit grißtem Vergnügen ſchnablirt und trieb ſich wieder under Ganglhuber'ſch Tieſche rüm, der a Kupp itze drunder ſtackte und froate: „Azorl, willſt zu dem Herrn da gehen?"

Nu do, doas poaßt 'm nich. „Laß mi aus mit dem Bauern," koam's vu der Diele ruf — „i kann das einſame Leben nit vertragen — i muß im Land herumſchweifen, wie ein Slowak."

„Schau'n 's, der hat a unruhig Blut, der Azorl, der is ganz nach mir geſchlagen!" meente ünſe Zäuberer und fung mit Maſſer und Goabel zu jongliren a.

Gockſch wurde immer rappliger. Da Hund mußt' a eemoal hoan! „Soan Se," ſoat' a, „woas ſol a'n richtig gelden? wer'n Se'n fur 6 Thoaler luſſen?"

„Goar ka Red' — nit um a Million — Sie haben's gehört, er kann das einſame Leben nit vertragen" — derwiderte Ganglhuber, der immer wetter jonglirte und goar ni uf a Gockſch acht'te —

Die Pauern hoatten ihr ſchinnſtes Plaiſir a der Fupperei und verläten ſich itze uf's Hetzen und Spörnern. Wenn är ni wullde, do wöllden ſie da wunderhoaftigen Pinſcher koofen.

„Ich ſetz' acht Thoaler," ſchrieg a.

„Ich neune," meente der Ende-Fleeſcher und ſchlug mit der geboallten Hand uf a Tieſch.

„Bies do ni ſu knietſchig, Gockſch!" purrt'n der Bräuer a. „Du huſt ju Kies genung — immer raus mit a Maſematten."

„Nu, do ga ich zahn Thoaler — aber meh ni a'n Pfennig", ſoate Gockſch, indem a ei de Toaſche grief und a'n lädernen Woatſchker zum Bürſcheine bruchte.

Doas übermänigte a Ganglhuber. „Schau'n's", red't a weechmüttig, „i hab' das Hunderl von Herzen gern, aber hol' mi der Teixel — i brauch' Geld — Da, machen's den Beutel auf, aber fix, daß i nit wieder den Handel aufgeb'!"

Und Gockſch gratſchte ei'm Woatſchker rüm und zählte zahn blanke Thoaler uf a Tieſch — do woar'ſch gemacht.

Ganglhuber buckte ſich, um ſei Hundel zu lucken, aber ei demſelbigen Ogenblicke hiert ma's vu unden ruf ſprechen: „Geh', i will nix wiſſen von dem Bauer da — für zehn Thoaler laß' i mi nit vertandeln. Wenn's a Gſtudirter wär', a Profeſſor, oder ſo Einer, da möcht' i ſchon ein Aug' zudrücken, aber nit unter hundert Gulden — Das mirk' Dir!"

Do krigt's der Künſtler beim Schuppe zu packen, drückt's a de Bruſt und hätſchelt' und tätſchelt 's, wie a Voater a liebes, puutziges Kindel. „Sei geſcheit, Azorl," ſoat' a und wuſchte ſich mit'm Aermel über'ſch Geſichte — „Du warſt noch die einzige treue Seel', die i ghabt hab! Aber ſchau', die Noth — die Noth — Jeſſas, wie i mi grām' — leckſt mir die Noaſen! Du gut's Thierdl! Dös is a rührende Gſchichten! Na, bleib' ſchön brav, Azorl, hörſt? I kann ſo Scenen nit aushalten!"

Dodermiete ſtriech a's Geld ei und übergoab doas Pinſcherle dam eefältigen Gockſche mit der Bemerknige, under drei Tagen wär' a wull ni ſprechen, weil a zu kaſchbernat über da Verkoof wär'. A Vogel ſäng' und tirdelirt' o ni glei, wenn ma 'n vum Markte miete heem gebrucht hätte.

Doas Azorl wullde durchaus ni bei 'm bleiben, a bieß und billte, wie drähnig, und ſtroampelte, murdswilde, mit a Pfüteln — und wie der Gockſch goar ni miet'm fertig wer'n kunnde, do meent' a: „'s Beſte wird ſein, ich lä'n a de Käte, do wird a ſich wull austemperiren!“ Mit da Woorten loatſcht' a mit dam Hunde, wie a ſich ſeine ale Pudelmütze uufgeſetzt hoatte, zur Schankſtube naus, wu ſe a Gelächter und a Gehocher verfuhrten, daß urnär de Fanſter zitterten. Daß a ſu über a Löffel boalbirt wurr'n woar, fräte de Pauern goar unbändig, weil a bei ſei'm ganzen Reichthume immer pinſelte und klinſelte, as wenn's ni langen wöllde — Nu hoatten ſie 'n amoal urndlich ei's Geſümpe gefuhrt. Na, Abends woar die Würſtellung und's koam ſu viel Pulver ei de Koaſſe, wie Ganglhuber ni bale beinander gehoat hoatte — und Gockſch woart'te derno drei Tage, a woart'te acht Tage und doas Azorl redte nich, ni gicks und ni gacks ſoat' a, ock billen thoat a, verbuſt und wüttend — — Uf eemoal woar a furt und mit ſei'm guden Inſtinkte foand a ſei'n alen Herr'n, da Zäuberer und Bauchredner wieder, der ganz närrſch vur Freede woar, wie a das „liebe Thierdl“ wiederſoag. Woas adder der Gockſch woar, dan machten ſe ſei Läbtag zur Funze, daß a ſu tump gewaſt woar.

Seinen lieben Schlüſingern ei Königsberg.

1897.

Doas Chriſtkind hot nu eibeſcheert
Doas Tannebeemel agezündt,
Doas prächt'ge, mit da vielen Lichteln,
Die kleenen Lumpſel huch beglückt
Mit ſei'n Präſenteln, wundernſchiene —
Und wieder is's a Kind itzunder,
Doas de Gedanken uf ſich lenkt,
Und üns doas Herze freedig ufrägt.
Die Mutter Zeit, die hot's gebor'n
Und wie's ock uf de Welt gekummen,
Die zentollengen weißer Schnie,
Wie wull'ner Flaum, hellfünkelnd, deckt,
Do wächſt's und wächſt's goar zauberhoaftig
Und fängt o glei zu looſen oan
Und looſt aſu zwölf Monde lang
A Taag und o die Nacht no miete.
's hot viel zu ſchoaffern und zu arbten,
Denn wie a Sämoan uf'm Acker
Strät's Freed' und Leed aus, Gutt und Bieſes,
Und woas's mit ſeiner Hand ſu rümſchmeßt,

Doas fleugt ei Hütten, ei Paläſte,
Und trät derno verſchied'ne Früchte.
Uſs meeſte ſein ſe ni goar ſiſſe;
Ihr wißt's ju, 's hot viel ſaure drunder,
Die wurgen und ni ſchmecken wull'n —
Jedenno find't ma immer welche,
Die ju mit ihrem friſchen Soafte
A Loabſal ſein fur doas Gemitte.
Und wenn vu ünſer Mutter Zeit
Doas Kind, doas Joahr, ei's Erdeland
Gekummen is, der Wächter Zwölfe tütt,
Do ſein ber reene, wie vum Bändel,
Do trink' ber ünſe Bowle, trink' ber,
Und ſtußen uf da Jungen a,
Als wenn's a richt'ger Menſchenjunge
Vu ünſem Fleeſch und Beene wär'.
's denkt Keener, daß der tückſche Racker
Uens ſiehr belämmern koan und ſuppen:
Ber huſſen 's Beſte und derſeefen
Die Surgen ei dam heeßen Tränkel.

* * *

Proſt, proſt, Ihr lieben Schläſinger,
Landsleute do ei Königsberg —
Ich grüß' Euch, Eure guden Weibel,
Und ooch die ſchmucken Jumferle
Hie mit da Verſchen, woarm und herzlich,
Und wünſch' Euch, daß doas neue Joahr
Viel Glücke läßt ei Eurem Häuſel
Uſſprußen und gedeih'n, daß Keener
Woas zu bekloan hot, zu bejammern,
A Kupp ni hängt und nich ſei Herze
Unruhig wird und koaſchpernat.
Do biet' ich ünſen Herrgoot drüm —
A ſchütz' und ſchirme Euer Läben

Und a behütte da Verein recht,
Der äben ſei'n Geburtstig hoatte,
Daß är, wie anne Eeche, feſt ſtieht
Ei Sturm, ei Water und Gewitter!

Kafunze-Koarle uf'm Schützenfeſte ei Neurode.

Weil ich, daß ich a'n Schwoager ei Neurode hoa — a hot durte anne ſchiene Färberei, ock's Geſchäfte gieht itze ſiehr tuſe — do ſchreeb a mer üm's Schützenſchißen rüm anne Kuſchperdenzkoarte, eb ich mer'ſch ni amoal miete aſahn wullde. Na, ich wullde wull glei, adder mei ales Hauskreuze, de Gundel, hoatte keen Fidumm zu der Sache und macht' mer ollerhand Fiſematenten aſu und aſu — der Orban Seffe, äbens mei Schwoager, wär' ſich derno urndlich mit mer benippeln und 's Mühſdaach ſöllde repperirt werrn und neue Schindeln kriegen und de Bläße, ünſe Hauptkuh, thät' ſu goarſchtig und verleichte ging ſe goar uf a Stirbs — nu, woas halt a Weib ſu lawert, wenn ſe ſtroabelkoatzig is; gleiſewull richt' ſe doasmool niſchte bei mer aus, a a'm Sunntige koattelt' ich uf der Boahne na dam hübſchen Städtel, doas mitten ei a grunen Bergeln drinne leit, und wie der Zug daß a durte pfief und ahilt, woar o der Seffe ſchun do und hoatt' anne übernattürliche Freede, wie ich aus'm Woane raushuppte und wie ich 'm an knoalligen Schmoatz uf de Guſche druckte.

Seine, de Tonla, hoatt' üns anne hübſche Mittigmoalſt bürgeſchirrt — anne geſchmackvulle Kroaftſuppe, Krientunke mit Rindfleeſche und Kließla mit Schweinegebroats und Heetelſullate — und derno, wie ich mich awing gekuſcht hoatte,

brucht' se a'n guden Vaschperkoffee mit knuschprigem Kuche und Kunditerhärndeln — und derno toaperten der — de Tonla ei am hübschen schwoarzen Schakettel mit Franjen, und mit a'm furschen Faderhüttel — naus uf de Schützenwiese, über de Baache nüber, ei a Teebs, ei doas esem gruße Geruder nei.

Och, du blitzblanker Knupp uf'm Kerchthurme, doas woar a Läben uf der Wiese! Vulk, wu ma hiesoag, Buden — und a Lärm, daß 'n kaum a hoalb Schuck Mühlen, wenn se näbersoammen kloappern, asu uufbrengen. Ollengen leierten se; urndlich grunznig kloang's, wenn der ale Poaß asu aus da ungehürmen Futterkoasten fur'sch Gehier rausnurkelte; der eene nudelte doas und der andre doas und uf die Dart urgelten se olle durchnander, die Mensche, as wenn se anne richtige Koatzenmusicke machten. Doderzune bummerte a langlodiger Zigeuner uf a'm tättrigen Blechdinge rüm, a dicker Kerle tütte uf anner Trumpete — tätterä tätä — woas a ock tütten kunnde, a Noarhoans, der immerfurt Grimmassen schniet, drummelte wie tulle uf anner Drummel, Eener schrieg heeser wie aus'm hohlen Tuppe, nu hiert, wenn meine Gundel mit där Neutralgie ei da Standal nei gekummen wär', die hätt' awing uufgespielt!

Glei vurne, wu ber zerirschte stoanden, hoatt's an Ausruffer. Anne schedige Hoanswurschtkoappe uf'm Kuppe, de Plente rundergezoin, ei blanken Hemdärmeln, fochert' a mit a'm Scherme ei der Luft rüm. „Leute," soat' a, „doas is a Scherm, do koan a Boahnzug derbeine vurbeifoahrn und a gieht ni atwee. Leute, da Scherm könnt'r tragen bei Tag und Nacht, wenn's dunnert und kracht, bei Regen und Blitze, bei Kälte und Hitze. Leute, ich verkoof' da Scherm fur a Schundgeld, ich verkoof' da Scherm fur fufzen Böhm mit'm Stucke und wer meh berappt, is verruckt und meschugge. — Na, do stieht der Herr vu Pumpentumm", loabert' a wetter und soag mich fluschelnd a — woas meent'r? — „där keeft'n, der hot a Kies, der hot de Museganten!" Nu, wenn mich

Eener aſu ausſtuppen wil, do leeſt merſch glei kochnig über a Rücken nunder. Adder „vertoback'n" kunnd' ich'n ni, wie ünſe Brandenburger Inſpekter immer ſpricht. Doas wär' a ſchienes Geruder gewurr'n! — und do ruckt' ich'm ock awing de Voatermörder zurechte — 's heeßt, ich vermuckt'n — und klunkerte wie a beguſſner Pudel, weil ſe Olle uf mich hocherten, bis a die Bude ahinger, wu de ſchiene Lisli — 's lieſelt ſich wie beim Gezätſcher vu anner Guldammer — drinne zu ſahn woar.

„Du wirſcht do ni ärnt neigiehn?" meente de Schwägern und zug mer a Geſichte, daß de Milch eim Aſchel dervone zuſammenſchlippern kunnde. „Freilich wer' ich neigiehn!" derwidert' ich, „und Seffe gieht miete. Heute is a Schlappermentstaag, do luß' ber de Koalbe amoal preſchen!" Und wie ſe ſe groade ei die Leimt nei ſchuppten, wu die dicke Lieſel druuf gemoolt woar — wutſch! oalbten ber ei de Bude nei. 's hot'r nu, die ſein fur'ſch Geſchlanke, do koan a Madel a Gemächte hoan, wie 'ne Stachete, ſe vernoarrn ſich ei'n ſe; ich bien's Gägentheel, meine Guſte is meh 's Büllige, 's Kullige, hingägen doas Froovulk woar mer do ſchun a brinkel zu palloſtig und zu unſide breet über de Talliche und wenn ich's üms Gerechte ſoan ſol, a ſitte Weib, a ſitter Tragoner, ſtünd' mer ni oan.

Na, de Tonla woar 'ne Weile muckſch; adder 's ſchoadt'm wetter Niſchte! Itze beſoolklöſſelten ber üns de Bude, wu's Zauberthiater drinne woar und wu uben drüber uf a'm Bilde der Teufel uf anner Vigeline rümfiedelte. Burne, wu de Koaſſe woar, hoatt's anne eiſne Stange und uf der Stange hung anne Jumfer eim ruthen Röckel und weißen Strümpeln, woagerecht ausgeſtrackt, und macht a Nickerle, die Oogen feſte zu, wie o de Sunneſtroahlen druſſe rüm tanzten und 'r der Schweeß über de Backen nunderkullerte. Se genennen 's a „magnetſchen Schloof", genennen ſe's. A langer Dürrländer mit a'm Stöckel ei der ee'n Hand und mit a'm Flaſcherle ei der andern, beſtriech ſe mit dam Stöckel, gab'r aus dam

Flaſcherle zu richen und uf eemoal — ſchnuppdiwupp! woar'ſche weg und hung uf der Stange. Doas Stöckel und doas Flaſcherle gieht mer ni aus'm Kuppe. 's hot durte und do Ee'n, der a bieſe Weib hot, anne Haderkoatze — ach, wenn där ock ſu a Stöckel und ſu a Flaſcherle hoan thäte. A braucht 's Weib ju derno ni groade uf anne eiſne Stange zu hängen, doas braucht a ni, ock daß a ſe ei ſu ne magnetiſche Tuſelei nei brengt, wenn a mit dam Stöckel a biſſel üm ſe rüm macht und wenn a'r doas Flaſcherle under'ſch Näſerle hält. Ich und de Gundel — nu Jes! der hoan wetter Niſchte mitnander — gleiſewull ſein o ſchun ſitte Sachen vürgekummen, wu doas Kunſtſtücke — meiner Seele! — agebrucht gewaſt wär'.

Na, ei die Bude loatſchten der o nei und ſiſte ſiehch! durte krigt doas Spadefantel, der Toaſchenſpieler, mei'n alen Schwoamm, a Hutt, under de Finger und fingert immer ee Kaſtel na'm andern und immer ee blechnes Nappel na'm andern raus, bis a uf de Letzte goar a poar Meerſchweindel, richtige labendige Meerſchweindel, avür zeebert. 's woarn zu neckſche Dinger, woarn's, und ich duchte a de Hanndel, a mei jüngſtes Madel derheeme, woas die fur 'ne Freede über die galen Nuckerle hoan wär'; ſe hot ſchun ſieben Nuckerle, ſieben Kannickel, die ſe uf der Mühlwieſe hütt't und wenn der Goanſch mit a Gänſen kimmt, adder der Waldmoan, und die languhrige Siepſchoaft furchtſam dervone hopſt: nu do fährt ſe mit ihrer Weidewiete ſchien ei ſe nei. 's is mei eenziger Pfrupper, doas Madel, und ich hätt'r de Meerſchweindel gerne mietegebrucht, adder a Hutt krigt' ich wull wieder, ock die Nuckerle krigt' ich ni. Der Toaſchenſpieler machte no meh Stückel, Olls mit der Geſchwindigkeet, wie a ſoate, — perlicke perlacke! — dodervone will ich wetter Niſchte mahren, ock uf ee Stücke muß ich no kummen, wu mer urnär de Hoare wie Voorſchten ei de Hieh ſtoanden, wie ich's ſoag. Der Hexenmeeſter ſoatzte a'n Koaſten uf a Tieſch, nahm's Stöckel und befummelt'n, befummelt'n und kloappt'n auf und wie a'n auf-

kloappt, troat ich zerrücke und der Tonla uf de Hühneroogen, daß se a'n forchtboaren Goal giehn läßt. Mir ging's eim Kuppe rüm, as wär'sch a Binnstuck, denn ei dam Koasten woar a Kupp und der Kupp woar der Kupp vu ünser Inspektern. Natrell doas ganze Gesichte! Ich betracht't mer'n vu uben bis unden — nu, 's woar halt de Inspektern. „Jesses Christes, wie kimmt denn die durte nei?" ducht' ich und packt' a Seffe vur Angst am Rucke. Ich dräht' mich weg, ich plinzte vu der Seite wieder hie — nu, 's woar halt de Inspektern. Der langbeenige Dingrich mit dam Stöckel stuppt'r anne Waffel ei's Guschel, a gab'r aus am Glasel zu trinken, a stackt'r a'n Glimmstengel a und liß se a poar Züge roochen — hie woar ich zweifelhoaftig — dennt „roochen" britt se suste ni — adder 's woar halt do de Inspektern.

Du ollmächtiger Voater, wie hot mich die verdunnerte Geschichte geextert! Ich muß dogestanden hoan, wie ausgestuppt. Kee Glied kunnd' ich rühr'n. Urndlich, as wenn ich vu am Dalbe befreit wär', seufzt' ich uuf, wie a da Koasten derno zukloappte, der Toaschenspieler, und der Bürhang a dam Thiater runder sul. Und wie bier Drei — de Tonla woar o miete drinne — no mitnander strausirten, ehb ber wieder naustoaperten, und ich über die gespensterhoaftige Derscheinung su hie und här woatschkerte: ich denk', der Dasse dermoanscht mich, do sah ich da Hagels-Kupp wieder, adder a dam Kuppe woar nu a Rumps und a dam Rumpse woar'n Orme und Beene mit ruthen Strümpeln und Niederschücheln und sisse siehch — 's woar do ni de Inspektern. Nee, doas Froovulk woar lange ni su gruß und su stoark üm's Leibel rüm. Se sipperte naus vur de Bude und wie ber nauskoamen, dräht se de Urgel — „Wir winden Der a Jumfernkranz!" — nee, 's woar do ni de Inspektern. Ock siehr ähndlich woar'r doas Madel mit a ruthen Strümpeln.

Na, wie ich mich a brinkel derhullt hoatte — do macht' ber a'm „Wilden" ünse Fisite. Uf su woas bien ich nu eemoal, wie der Bär uf a Honig. Ich nahm da ganzen

Klimmbimm uuf mich, aus meiner Spendirfracke verklitſcht' ich wull über a'n Gulden uf die Oart. Na, 's ſchoadt'm Niſchte; 's woar a Schlappermentstaag! Schunt ehb bier hie koamen, hierr' ber doas Unſloath gurgeln — Manzanillo! prüllt' a ei ee'm Biegen und roaſſelte mit a'm Schellngeläute, wie a Schlietepfard. Wie ber ei der Bude woar'n, prüllte wieder Eener ei 'ne Muſchel nei: rietz! ſproang a vur üns uf a Bratern rüm, daß de Schwägern ſchier ausrücken wullde. Nackig woar a bis uf a Röckel, Fädern hoatt' a uf'm Kuppe, a'n Ring ei der breeten Noaſe, anne Keule, daß Ee'm glei änterſch woar, ei der Hand. De Kalier vu der Haut ſoag wie Koffee, ſoag ſe, aus und fünkelte, wie Fetz. A der Wand hung a Monden vu Bleche; a ſchmieß ſich hie, 's heeßt der Wilde, de Keule vur ſich, und batte, denn der Monden ſtallte ſu woas wie a'n Götze vür. Nu, doas woar a Gebate! A ſchnuderte, a pluderte und pulverte, as wenn a uf da Götze tückſch wär' und as wenn a'm de Leviten verlaſen thät'. A glupſchte uf'n nuf und zug'n an Flunſch: nee, a hübſch Gebate hoan ſe ei der Wildei ſchun! Freilich, wenn ma ſich's'm berecht, fur ſu a'n blechernen Dingrich is's gutt genung. Derno tanzt' a. Wenn ich mer a'n Ziegebuck abrichte, aſu brengt a 's o nuf. Ma ſitt halt, daß Ee'n de Koltur irſchte urndlich belackt hoan muß, ehb a ſu geſirre wird, daß a a'n Hippelpulla, aber a'n Rheinländer fertig trigt. Nu, doas wär' ſu a Chriſtkind, ſu a Gootlieb uf a'm Boalle bei üns. Gieht mer weg! Derno zeigt a ſeine Kroaft. 's gieht über a Zoteberg, woas a fur Musteln hot. Ma toan ſe mit'n Maſſer kaum zuſchneiden, ſu feſte ſtiehn ſ'm ollengen raus. Zwee Centner häbt a ei eener Hand und ſtreckt ſe verlang voon ſich. Wenn där Ee'm ſu ne wildinzige Tachtel verwinkt, do is ma de Zoahnſchmerzen derweile lus. Ich woar o, wie ich a jung Pürſchel woar, a Kerle, wie ne Eeche, adder gägen da Wilden woar ich ock a Kaffer.

Nu, und woas ſein goar ünſe Jüngel, die ber itze hoan, gägen'n? Niſchte, wie ſchwachloappiges Gezeuke. Se kinnen

irſchte ni amoal an hoalben Scheffel Getreide, kinnen ſe uf a Puckel nähmen und troan. Gieht mer weg!

Nu krigten ber Durſcht und Apptit. Uf's mehſte Durſcht. Ich woar reene, wie ausgetreugt. Ber ſoatzten üns under ſu a Leimtzelt und troanken, ei der eenen Hand de Kuffel, ei der andern a poar ſoaftige Knackwärſchtel. Wie ber ſu a zwee Stunden gepapert hoatten, kimmt uf eemoal a ander Wilder, ganz reptirlich, — a hoatt' a'n richtigen zünftigen Ruck a, Hoſen und Stiefeln und a Hüttel uf'm Heete, — und ploatzirt ſich näber üns, läßt ſich a Tippel Bier gan und loappert ſu gemüttlich, wie a europäſcher Pfloaſterträter. De Tondel ruckt' awing uf de Seite. Ich ſoag mer'n ſu verhohlen a: ich traut'm ni. Wenn a irſchte a poar Seidel unden hot, ducht' ich, derno wird a verruckt, derno prüllt a verleichte o „Manzanillo" und heebt mer ſu anne wild-inzige Uhrfeige ei mei Müllergeſichte nei. Adder nee, a woar aſtändig — urndlich a Schnupptüchel hoatt' a. Na, weil a daß a ſu beſcheeden näber mer ſoaß, do fung ich anne Underhaltung mit'm a. „'s is heute heeß," ſoat' ich. „Jeß," ſoat' a. „Ber werrn will no a Gewitter kriegen," ſoat' ich wieder. „Oal reit," ſoat' a. Wetter brucht' ich Niſchte vu'm raus. A bleeb halt derbeine und „jeßte" und „oalreiterte" und lachte uf mich mit da prachtvull weißen Zähnen. Ich ließ'm no Bier afahren — a woar ſu weit anne guttmüttige Schraube — und wie ünſe Herrgoot a Schaden beſitt, dudle ich mer durte mit dam braunlackirten Menſche anne kleene Timpelkräte a.

A andern Murgen koattelt' ich wieder heem zu meiner Gundel. Wenn die 's rauskrigte, daß ich mit a'm Wilden — piſcht! ſoat ock Niſchte!

's Ruthkathla.

Zur Kerms, zur Kerms,
Ihr Leute hiert,
Ich wer'sch Euch ſoan,
Woas do poaſſirt —
Do hoan ſe ei der Nacht —
Gitz — gitz —
A Ruthkathla geſchlacht't —
Gitz — gitz —
Ei Schwi — Schwu — Schwafelwitz.
Und wie ſe's ei der Stube
Schien uufgehangen hoan,
Do leckten ſe, do leckten ſe,
Do leckten Olle droan —
Und ſoaten übernander:
Kee Fleeſch, doas ſchmeckt ſu gutt,
Als wenn ma ſu a Ruthkathla,
A fettes, ſchlachten tutt — —
Su ſoaten ſe ei Schwafelwitz —
Fidrum — ſidrum — ſidrum —
Links um die ale Weide,
Rechts um die Uder num — —

Die kranken Nuckerle.

Uf'm Nuppergutte vu Guckelhauſen, doas'm Herr Kienappel gehurte, woarr'n fünf ollerliebſte numperne Nuckerle krank gewurr'n. Schunt ſu früh hoatten ſe derfoahr'n, daß ei ünſer Welt Olles mit Ploage und Muleſtie vermenglirt is, ſe käkten und kutzten, und ſullden, wie's der Dukter fur de Vierbeenigen beſtimmt hoatte, anne Medicin vu der Optheke ſullden ſe einnähmen, jedes an Eßlöffel vul. — 's woar ſchun Obend gewurrn, de himmelſche Nachtloampe hung über Puſch und Feld, wie der Inſpektor vu Guckelhauſen mit anner Pulle vul ſitter Geſundheetstunke reitnig uf Tannig, äbens uf das Nuppergut, nüberſchapperte, zwiſcher'm huchen guld'nen Kurne hie, doas ei acht, verz Tagen fur de Seintze reif woar.

Adder wie a nüber koam uf doas Gutt, ſoand a kee'n Inſpekter und o da Vulungtär nich, der bei'm de Werthſchoaft ſtudirte; 's woar anne ſiedende Glutt gewäſt, daß ma ſich vur Schweeße ſchun bale nimmeh berühren kunnde, und do hoatten ſie ſich beim Meeſter Bräuer ei's Gärtel geſoatzt under da grußen prachtvullen Nunßboom; ſe tiſchkerirten, wie ma ſoat, vu Stoats- und geliehrten Sachen und loapperten nattürlich a'n kuhlen Trunk derzune.

Eegentlich hoatten ſe wull'n an Skoat machen, denn woas koan denn a deutſcher Moan ei ünſer Zeit Schinn'res tentiren,

wie ſu a Spiel mit Kupp, Schenie und Ellbogen, adder 's woar ock die Sache, eim ganzen Durfe kunnd's no kee Menſch ni, wie der Boartſch-Fleeſcher, und der woar über Land, uf's Gei, gegangen.

Nu, wu der Guckelhauſener Inſpekter koam, und a foand ſe, do woar'n ſe feine raus. Nu woar der Skoat fertig. Fünf Meilen durch de Heede riet dar, mitten ei der Nacht, wenn a doas gebenedeite Spiel miete ſpielen kunnde und ſiſte ſiehch! ſchupp — ſchupp — ſchupp — miſcht' a de Koarte mit anner wunderhoaftigen Fixigkeet, a'n Glimmſtengel ei a Zänn, und derno ging's lus. A die armen Schweindel, a die kranken Nuckerle, ducht' a nimmeh — wie ſol denn o a Menſch, wenn a Skoat ſpielt, a ſu a tummes Viehch denken? — adder üm die Mitternacht rüm, wu ſe mit der Spielerei nufhierten, do fulen ſe i'm plutze wieder ei, die Ferkel, a liß vum Bräuer anne Lottarne gan und a'n blech'nen Löffel und klunkerte mit da beeden Tannigern uf a Guttshoof.

Do woar Alles ſtille, wie eim Groabe, ock der zuttliche Hund, der Muhr, billte und ſproang freedig üm ſe rüm und der Wächter, der awing loahmte, der ale Griebſch, lahnte am Schleifſteene bei der Scheune und tunkte mit'm Heete nunder, as wölld' a „Gude Nacht" ſoan. Adder ſe machten i'n munter und weckten de Schleußern, üm daß ſe a Stoal nufſchluuß, wu de Schweindel woar'n, und nu fungen ſe mit der Dutterei a. Der Inſpekter Grübel hullte die Floaſche mit der Medicin aus der grooen Jupe, de Schleußern mußte die Lottarne 'm Vulungtäre, woas nebenbei geſoat, a richtiges Spadefantel woar, hal'n und der hoatte die Unfgoabe, daß a doas Viehchzeug grief, vurne a de Thüre ſchleefte und'm a Rachen unfrieß, um daß'n der Guckelhauſener Inſpekter mit'm Löffel doas bieſe Zeug eigiſſen kunnde.

Daß ma ſe ei der Nacht, aus'm ſchinnſten Schloafe nufpreſchte, geful'n nu freilich ni; ſe machten a'n verruckten Hallas ei dam Stoale, quiekten und nurkelten, wilderten vu ee'm Winkel ei a andern, as wenn ſe der Fleeſcher der-

märſcheln und köppniren wöllde und grägelten dam lang-ſtirdlichen Vulungtäre unter a Bee'n rüm, daß a bale ſchun de Palangſe verlur — viel hoatt' a überhaupt nimmeh uf der Mühle vu wägen dam Biere beim Bräuer — adder hie hulf kee Zittern vur'm Fieber, wie Grübel meente, und noach und noach hoatt' a o richtig a Löffel fünfmal mit der flüſſigen Thierarzneiwiſſenſchaft gefüllt und die gale Tunke eigegan. — — —

Su a Wächter is wull mitunder awing ſchoarf uf a Kupp vu dam ewigen Rümpatrulliren ei der Stille und Eeſamkeet, wu a ungeſtiert aſu viel denken koan — woas zum wingſten ünſe Griebſch woar, der hoatt' immer woas zu reden und zu räſeniren und o hie wägen da Ferkeln redt' a und räſenirt' a — ock ſachte für ſich — und genannt's anne „übernattürliche Schinderei", daß ma die klinn Nuckerla aus ihrer Ruh ſtierte und mit ſitter „Schwutze" traktirte.

A derwoart'te ſich niſchte Gutt's dervone. Und a hoatte Recht.

Die Schleußern, die awing tümplig woar, hoatt' a Stoal uffe gelon, und wie a durte am fruhen Murgen neiſoag, do ſoag a, daß ee's vu da Schweindeln olle Viere vo ſich ſtrackte und as tudte Leiche doloag.

Groade 's ſchimmſte; denn ſu verdräht gieht's immer uf Aerden zu: a woas ma die grißte Freede hoat, doas muuß verrung'nirt werr'n, ock daß ma ni ärnt übermüttig wird.

Und wie der Wächter derno mit'm Schoaffer, der derzune gekummen woar, die Sache betexte, do ſoat' a, „Jackſch", ſoat' a, „doas ſoag ich kummen. Ei der Nacht reißen ſe die armen Viehcher aus'm Schloofe, reißen i'n a Nachen uuf und giſſen'n doas vermaledeite Zeug ei — olle ſchun eim Stoobe — verſtieht'r. — Su woas koan kenn Gedieg hoan. — Jackſch! Wenn ſe Uenſerees nu ſu aus'm Pochte tängelten und Ee'm ſu 'ne Plumpe Medicin ei a Hoals ſchwoappten. — Bericht Euch amoal die Kamille! — — Und derno, Jackſch, wär weeß denn, wie dar pärſchnige Vulungtär mit

da Schwenn ümgegangen is? Woas verſtieht denn dar Hoanſemoan vu a Schwenn? — Roochen, pläſtern a ganzen Taag — Bier nundergießen, doas koan a — adder vu ſitten Agelegenheeten weeß a groade a ſu viel, wie mei Muhr — und wenn a zahnmoal da Zwickrich — dan koan ich überhaupt ſchun gutt verputzen — uf'm Richer hucken hoat. Bleibt mer ock mit da Pürſcheln vum Leibe, mit da „ſchneidigen" — denn doas Woort hot a immerfurt eim Maule — Oll's ſol „ſchneidig" ſein — doas is die richtige Oart, do hot ünſer Herrgoot Freede droa. Meent' a do irſchte jenntag, der lange Greiglig, mei Hund wär' ni „ſchneidig" genung, a wär' zu ſchloofmützig — nu, ich ſol wull bale a wüttendes Tigerthier mit mer eim Hoofe rümführ'n, wie ich's drinne ei der Stoadt ei der Menagerie geſahn hoa? 's heeßt, wenn ich und hätte hie woas zu befahl'n, Jackſch, da Stirdlich — adder ich wil wetter Niſchte geſoat hoan — der Inſpekter kimmt — hm! 's wird wull heute rann, Jackſch, ju, ju, 's wird rann — 's wird rann — — —"

Doderbeine koam der Tanniger Inſpekter uf'n zu und froat'n, indem a uf a uffnen Stoal a Oge ſchmieß: „Na, Griebſch, woas machen die Schweine? Habt Ihr einmal nachgeſeh'n?"

„Herr Inſpekter", ſoate der, „ee's hot na der Medicin ſchun ausgenurkelt und wie's mit da andern war'n wird, doas weeß ma ni."

„Eins todt?"

„Nu!"

„Hm! Will doch ſelbſt nachſehen!"

A ging ei a Stoal — und richtig, do loag doas varme Upferloamm glei vurne am Thürdel.

Je! Je! Doas Ruckerle!

Wie a wieder zum Stoale rauskoam, koam die Schleußern. „Schleußern", ſoat' a und ſchuppte a'n Steen, der i'm groade vur a Füßen loag, mit'm Stucke furt, „das eine Schwein iſt ja todt!"

„Sahn Se, Herr Inſpekter“, derwiderte doas Weibsbild, „ſahn Se, doas hoa ich mer bale geducht.“

„Bale geducht? Aber da war doch eher das Gegentheil zu denken. Die anderen Schweine ſind doch ganz mobil und munter!“

„Nu, die kinna's wull ſein, die hoan ju Niſchte vu dar Medicin gekrigt. Menſch is Menſch und Viehch is Viehch — aber woasde zu viel is, is zu viel. Wenn a ſitte Nuckerle und Ee's krigt's immerfurt beim Schlunge, wie der Herr Vulungtär, und gißt 'm immerfurt da ſitten Jux ei a Hoals, ee'n Löffel na'm andern, hier'n Se, da mäßt's reglär, möcht' ma ſprechen, vu Eiſen ſein, doas Schweindel, wenn's und 's ging ni druuf derbeine?“

„Was, das eine Schwein hat die ganze Medicin bekommen?“

„Nu, anderſch woar'ſch ni — — — Ich hoatte wull bale mei Wunder — — Hanne, ducht ich, der Menſch, äbens der Herr Vulungtär, is wull ni recht eim Kuppe — ducht' ich — adder ſoan wulld' ich niſchte — weil a mit ſei'm hitzigen Geblitte glei ei's Kullern kimmt — — a verſtieht ju Olles beſſer, wie Uenſeree's — Uenſeree's is zu tumm — tumm, wie Siede — nu koan a ſich a Schoaden beſahn.“

„Aber das iſt ja geradezu verrückt — einem Schweine die ganze Medicin einzugießen —“

„Nu, do hoan Se Recht, Herr Inſpekter, verrückt is a —“

„Das iſt der reine Mord —“

„Nu, 's is wull woahr — 's is der reene Murd —“

„Da ſoll doch gleich ein Donnerwetter —“

„Immer luſſen Se 's neiſchloan — dar verdient's!“

„Maul halten — Ihr konntet auch etwas geſcheuter ſein —“

„Nu, eeb's ni wieder is, wie's immer is — — uf mich kimmt wieder Olls — — — ich ſol immer'ſch Kanickel ſein!“

Do koam doas Spadeſantel, da Vulungtär, und nu kinnt 'r'ſch Euch wull vürſtellen, wie'n ſei Meeſter vermuckte.

Doderbeine koamen ſe ſiehr zuſoammen, denn wenn a ſich ei de Buuſt neirädte, der Inſpekter vum Tanniger Gutte, do woar a kee Guder. Wie olle Löcher vu dar Klarnette, die a blus, abſingerirt woar'n, do woar'ſch mit dar Vulungtirerei olle.

Nu, ſchoade woar'ſch ni!

A Tiſchlerſtift.

A luſtig Herze,
A fröhlich Blutt,
Hot Eener doas,
Do is ſchun gutt —
Do koan doas Läben
O trübe ſein,
Ma macht ſich ſälber
A Sunneſchein —
Und kummen die Surgen,
Wie Fliegen, ei's Haus,
Ma ſingt ſich a Liedel
Und joat ſe naus —
A luſtig Herze,
A fröhlich Geblütte,
Is's Ollerſchinnſte,
Meiner Gütte —
Der Tiſchlerſtift
Vum Meeſter Boart,
Doas is a Junge
Vu der Oart —
A is vergnügt,
Uenſe Koarlemoan,

As wie eim Puuſch
A Finkehoahn —
Und hot a ooch niſchte —
A is beſcheiden —
A tutt kee'n Kaiſer
Und König beneiden.
Niſcht anderſch wil a,
Wie Tiſchler ſein,
Beim Hubeln und Sägen
Wil a blei'n
Und derno naus
Uf de Walze gieh'n,
Wenn de Blümerle
Und de Beeme blieh'n —
Und grißen de Welt,
Perlin und Dräſen,
Wu überoal
Sei Meeſter geweſen —
Und ſäh' ich mer ſu
Doas Stiftel oan,
Säh' ich mer oan
Da Koarlemoan —
Do wünſcht' ich, der hätten
No viel ſitte Jungen,
Die Mutter Nattur
Su ſchiene gelungen —
A luſtig Herze,
A fröhlich Blutt,
Hot Eener doas ock,
Do is's ſchun gutt.

Windmühl-Koarle.

Fitzner-Koarle koam vu der Huxt, aus 'm Oberſchläſchen. Treemrig und ſchläfrig ſoaß a ei ſeiner Ecke am Coupéfänſter und der Zug roattelte — hulterdipulter — über das eiſene Glees hie, daß ſich a kleenes Pinſcherle, doas mitte ei dam Woane war, drüber ärgerte und immer wieder zu bill'n afung, wenn i'm o ſei Herr üfter a'n „Tölpel merk's!" verſoatzte.

Uenſe Fitzner hoatt' a'n Zigarrenſtumps ei a Fingern, adderich Roochen hoatt' a lange vergaſſen — über'ſch Geſichte lief i'm der Schweeß, denn 's woar ei a Hundstagen und die Sunne, doas himmelſche Licht, glühte, anne Wuche lang ſchun, daß Ull's, Menſch wie Pflanze, na am Tröppel Rägen ſchmacht'te, adder Petrus, der durt uben ſei feuchtes Regimente führt, und groade, wenn a ni ſol, plumpt, gißt und ſprengt, wie täſich — Goot verzeih' mer die Sünde! — woar vermuttlich uf Reeſen gegangen und hoatte die ale Erde ganz aus a Gedanken verlor'n.

Uf eemoal ſtoand der Zuug — der Schoaffer rieß die Thüre uuf und Fitzner-Koarle hokerte naus uf a Verron, üm daß a ei der Boahnſchänke ſich a Durſcht löſchen wullde. Adder glei ful i'm ei dam Gerunder, under da vielen Paſſergieren, die miete ausgeſtiegen woar'n, ei, daß a die Nummer vu ſei'm Woane ni wußte. Die mußt' a do wiſſen, denn a hoatte ju ſei Küfferle drinne ſtieh'n mit anner halben Turte und a paar Fläſcheln Wein vum Bräutma und der Braut, woasde ſeine Schwaſter, de Roſel, woar, die ſchun dreimool genullt hoatte, ehb ſe mit dam kleenen Gootſchliche, 'm Amur, anne richtige, ſulide Bekenntſchoaft machte.

Seine Ann-Lene derheeme hoatt' i'm ſchun immer wägen ſeiner Schuſrigkeet und Foaſligkeet die Leviten verlaſen und's war'n'r ei Penkwitz — woasde ſei Durſ eim Brieger Kreeſe war, — die ſoagen 'n ni fur vull a, die meenten, a hätt' a'n Schiefer zu viel — die ſoaten, vum Gekloapper ei ſeiner Wind-

mühle, die uf a'm eefoamen Hübel ſtoand, wu niſchte wuchs, wie dürftiges Gras, wär'm der Kupp mit der Zeit „tettrig“ gewur'n.

Wie a a doas Küfferle duchte, fuhr'ſch, wie a elekterſcher Schlaag, ei i'n nei; a drähte üm und froat' a der Thüre vu ſei'm Woane na der Nummer, die a hoatte, und do ſchrieg Eener „1492“ und a Ander, der i'm 's Gedächtniß awing underſtützen wullde, „wo Amerika entdeckt worden iſt.“

Nu hoatt' a's zweefach — tuppelt hält beſſer — und mit langen Schrieten ſteuert' a uf de Reſtration zu, wu's vu Vulk wiebelte und kriebelte, wie uf'm Jurrmerte. Durte beſtellt' a ſich anne Kuffel friſches, kuhles Baierſch, doas a mit ſei'm milchweißen Schaume nunderloapperte, wie Hechtſuppe, ſu daß a glei no a Seidel druf ſoatzte und derno hoalb drähnig wieder naus uf a Verron grägelte.

Bei dam Genipple hoalt' a die ſackermentſche Nummer miete verſchluckt und weil de Luckermetive ſchun ziſchte und urberte, as wenn ſe verbunſt, wilde und rackrig wär' vur Ungeduld, — — — do ſtunden i'm de Haare vur Angſt urndlich zu Berge.

Wer i'm grade ei a Wurf kimmt, dan frät a: „Sie, wenn hoan ſe denn Amerika entdeckt?“ — und nu kinnen Se ſich denken, mei güttiger Läſer, woas doas fur a wunderhoaftiges, übernattürliches Uſſähen machte, daß Fitzner-Karle, das lange, ſterdlige Gemächte, uf a'm europä'ſchen Bahnhofe rümhuppte und na dam Erdtheele froate.

Die die Sache mitte aſoagen und ahierten, machten ollerhand tumme Witze über'n; olle hielden ſ'i 'n fur tälſch und übergeſchnoappt. Eener ſchrieg: „Schaffer, hoan Se kee Kumfermations-Lexicum, ſchloan Sie 'm amool die Seite uf, wu's vum Clumbumbus drinne ſtieht —“ a Ander, a Perliner, hühnerte: „Sie, Aujuſt, det kann ik Ihnen ganz jenau ſagen, det war Anno Tobak, wo't Fiſtnudeln regnete“ — nu mit ee'm Woorte, ſe machten i'n regelär, wenn ich's richtig ſoan ſol, zur Funze.

's war ni hübſch vu da Leuten, wahrhoaftig ni, denn wenn Eener, wie ſe's vu ünſem Koarle poſetiv überzeugt war'n, und a hot ſei'n lichten, kloaren Verſtand eigebüxt, do is wull's Bedauern und's Mitleed agebrucht, ni, daß ſe ſitte niſchnützige Noarrdei miet'm treiben, adder ſu gieht's eemoal uf der Welt, a'n Unvernünftigen wull'n ſe immer no verruckter machen.

Uf de Letzte, wu äbens der Zugführer ſchunt's Pfeifel aſoatzte, daß's wieder abgieh'n ſullde, da ſtürzt Fitzner no uf a Inſpekter lus, der i'n ſchun immerfurt ubſervirt und beogenſcheinigt hatte, ſchnudert uf'n nei und frät 'n wegen dam drähnigen Amerika und fängt a zu kreißen und zu joomern und derbeine rumpelt die Bahne dervone und — Koarle is der Gepritſchte.

Daß a ſu joomerte und krieß, ruhrte ni alleene vu dam Küfferle här, doas der Zug nu — wer weeß wu hie? — mieteſchloappte, nee, ooch vu am ſackermentſchen Zoahne koam's. Schun a ganzen Taag hoatt' a tuſe genuckert; uf eemoal fung a zu reißen a, vermuttlich, weil a durch doas kale Bier rebellſch gewurr'n woar, daß ünſe Koarle, weechgebacken, wie a Pfaffermoan ei ſitter Sache, olle Engel eim Himmel ſingen hierte.

Na der Inſpekter, der i'n vur ſich ſtieh'n ſoag, wie a'n betrübten Lohgerber, dam die Fäle furtgeſchwummen ſein, goab i'm wetter tee'n Beſcheed uf ſeine Frooge; a ſoate ock ſachte a'm Packträger woas, indem a immer wieder amoal uf ünſen unglücklichen Fitzner ſchielte, und derbeine mit'm Finger uf de Sterne tippte, und derno ging a ei ſei Bureau, ſtackte ſich a'n Glimmſtengel ei's Geſichte, tunkte die Fäder ei's Tintefaß und machte mit'r a neckſches Geſchwänzel über'm Poppiere, üm daß a ſchrieb.

Der Matuſch, mit dam a gered't hoatte, woar pulſch 'm Stamme nach, „aber verſtand ſich ganz gutt deitſch;" a woar ſiehr uf'm Puſten, ſtramm, miltärſch, „weil a kaiſerliches Ruck getragen" und wenn'm der Inſpekter, vur dam a an reſpekt-

vullen Schwung hatte, a'n Befähl goab, da woar'ſch, as wenn'm „preißſches Hauptmann" cummandirt hätte.

Na, ünſe Matuſch poaßt, wie a Pulzei, poaßt a, uf a Karle uf — aus was fur a'm Grunde, das wird ſich derno ſchun weiſen — und der ſitt zinnig und trübetimplig wegen dam vermaldeiten Krüpel vu Zoahne die lange Bahnſtrecke nunder, wu ſei Küfferle ſchwimmt, und weil a ſich gar ni denken koan, daß a 's no amoal wieder ſitt, do hiert a Seine ſchun eim Geiſte pludern und uufbegähr'n und 's foahlte ni viel, do hätt' der ale Junge no a paar Tröppel geflennt, daß a hie feſte ſaß und uf Gootsärdenwelt ni wußte, woas a afangen ſullde.

A ſtieht und ſimmlirt — 's wird ni anderſch — die Bahne is furt und der Kuffer is furt, ock är is no do, der Kaffer vu Penkwitz, der Windmühl-Koarle, wie ſ'i 'n derheeme heeßen, und a ſpicklirt drüber, wie ee Ungelücke immer ni alleene kimmt ei der ärgerhoaftigen Welt, und zur Beſtättigung vu der Woahrheet, die ber wull Olle ſchun, meh wie zu viel, derfoahren hoan, hält a ſich's Backe und hullt derno a klee Flaſchel mit Hoanputte aus 'm Rucke, die 'm der Schwager veriehrt hatte, und ſiſt De! ſiehch! do fällt i'm plutze a heller Schein ei ſei Aeberſtübel; a derinnert ſich a'n a gudes Mittel wider de Zoahnplooge, a ſpuckt uf a Daumen und fährt miet'm vu der Handwurzel bis uf a hoalben Underarm nunder, immer a der Pulſtoader verlang, und miegt 'r o lachen, wenn ich's derzähle: die Alt-Großmutter-Kur ſchlug a, a krigt' awing Ruh' uf da Rebeller — woahrhoaftig! — denn wenn Eener, der mit der Sympathie duktert, und a is richtig eibildſch, wie ünſe Windmühl-Koarle, daß a druf ſchwärt, wie uf's Evanjelium, do tutt ſe o halfen!

A hierte uf zu zinnen und ging uf de Packkoammer lus, üm daß a ſich durte derkundigen und hurchen wullde, woas a nu ei ſei'm verbummfiedelten Zuſtande afangen ſullde, und wie a durte neigrägelte, fulgt' i'm uf a Ferſchen der Matuſch und no a Kullege, Zikoſch, mit dam a ſchun

anne ganze Weile lang über da „Penkwitzer Hoansnoarr“ ſtrauſirt hatte.

Wie a durte drinne is, da ſcheubt' i'm der eene Pullak glei a'n Stuhl hie, daß a ſich ſetzt, und derno vettern ſie ſich näber'n, der Eene rechts und der Andere links, und Matuſch mit da fünkligen Ogen und dam pechſchwoarzen Schnurrboarte fluſchelt uf ſu 'ne eegne Art und ſchmärt ſich anne Prieſe „Ratibor'ſchen“ üm die kupprige Naſe.

Sie hoan ſu was Luriges, woas Heemtückſches, hoan ſe, adder Karle ſchenkt'n amoal Hoanputte, daß ſe gemittlich ſein, und derno bändelt a 'ne Underhaldung miet'n a und ſpricht: „Sie hoan wull ſchun gehiert, woas mer poaſſirt is? Hä? Sahn Se, ma is do ſchun bale verzig Jahre aus der Schule und do weeß ma nimmeh, wenn ſe Amerika entdeckt hoan — gelt, Sie werr'n 's o ni wiſſen?“

„Ich weiß ich nich,“ meente Matuſch, „was kümmert mir Amerika? Ich hab' ich kein Zeit nich, uf das zu denken!“

„Nu ſu is bei mir, ſahn Se! Wenn die Mühle gieht, do hot ma Anderſch vür, do muuß ma attent ſein, hieren Se, und wenn ſe ſtieht, do ſtetſcht ma ſich do ni faullenzuig hie und regolt ei a Büchern rüm, um daß ma ſitte Geſchichten rauskrigt — — Na, woas ma ni ſalber eim Kuppe hot, do dernoach frät ma — — adder wie ich und ich wullde die Nummer derfoahren, do machten ſe mich urnär zum Gookelmane, machten ſe mich. — Das ſein ju reene Offen, die Menſche, Schindviehcher ſein's — nu pachtere ich hie ei der Bude und Oll's wegen dam ülenden Amerika, doas mer ſu egal is, wie a Hundeſchwanz“ — — —

„Verſtehſt Du, Zikoſch, was is ſein Meinung?“ froate Matuſch ſei'n Kullegen.

„Wie ſol ich verſteh'n das verrucktes Zeug“, derwidert der und zuckte mit a Achſeln. „Ich verſteh' ich kein Silbe.“

„Das war ünſem Penkwitzer zu gehoammert, zu geſalzen. A macht' a Geſichte, as wenn i'n der Balbier geſchnieten hätte, und ſoate: „Hieren Se, was ſein denn doas wieder

fur Rädensoarten? — Verruckt! — war is denn hie verruckt, hä? — Die Stichelei'n verbitt' ich mer — ich hoa's 'n groade genung dervone — wenn Se mer asu kummen, verstiehn Se, do gieh' ich zum Herr Inspekter — —"

„Ah, gehn Se," fuhr i'n der Matusch a, „da wird ma schun überzeigen, ob ham Sie Vogel, aber nich —"

„Da sol a Dunnerwetter neischloan, wenn das uf dam pulschen Bahnhofe dohie asu zugieht — — ich wer' do soahn, ceb's no 'ne Gerechtigkeet hot — — A'n Vogel sol ich hoan? — tump machen wullt'r mich, wie die Loapse, die mich mit'm Kumfermations-Lexicum und mit a Giftnudeln ufgezoin? — — wenn doas asu wetter gieht, do schloa ich Olles kurz und kleene —"

A woar ei der grißten Bunst, ünse Penkwitzer, und Matusch soate über a Zikosch: „Merkst Du, wie kummt er in Tobsucht?" und derbeine hullt a schun a Strickel aus der Hosentoasche und wullt' 'n binden.

Adder ei dam Ogenblicke koamen a paar Passergiere ei de Packkammer, und wullden Kuffer und Reesekörbe wiegen lussen — und schuste kapuste! ehb se sich's versoagen, die beeden Pullake, woar ünse Koarle zur Thüre naus, wie a Wiesel.

Ich bien nu bale mit mei'm Verzählsel fertig. Ock no a Gesetzel zur Usklärung muuß ich dra hängen.

Vur der Stadt, zu der der Bahnhof, wu dam ber geredt hoan, gehiert, is anne gruße Irren-Anstalt, wu die armen Wäsen mit verstierten Geiste undergebracht sein — und vu durte hoatt' sich groade Ener a Taag dervür, wie ünse Penkwitzer Müller närrsch und angsthoaftig uf'm Verrone rüm rennte und die sunderbare Frooge immerfurt wiederkäute, hoatt' a sich, furtgemacht und do woar Koarle halt fur da übergeschnappten Ausreißer oagesah'n wur'n und Matusch noahm i'n dodrüm ei's Gewahrsem, bis Azeige gemacht und a Wärter zum Abhull'n gekummen wär'. Adder Fißner soatzt 'm Inspekter, der a siehr freundlicher, gemittlicher Moan woar, Oll's

ausnander und do woar'ſch gutt und do fuhr a glei druf mit 'm Zuge heem und o 's Küfferle krigt' a no, adder wenn a derno a die Huxtreeſe duchte, do ging's i'm wie a kaler Wind durch a Kupp.

Ei der Menagerie.

Wärter. Dieſes meine Herrſchoaften, is der König der Wüſte, auch Löwe genannt. Wenn er ſein fürchterliches Jebrüll ausſtößt, in de Nacht, denn haben ſämmtliche Thiere vor ihm Schwung. Er is mit einer Mähne bekleidet, wie Sie ſich jefälligſt überzeugen wollen, jeht majeſtätiſch mit funkelnde Augen, und hat 'n Jebiß, daß er die ſtärkſten Knochen, wie niſcht, zermalmt. Hier is er jezähmt; Herr Eppmann ſteckt ihm den Kopp in den jräßlichen Rachen rin. Mir beißt er.

Koarle. Voater, ich ferchť mich!

Hampel. Red' ni ſu tumm, a is ju vergittert!

Koarle. Voater, ſatt ock, wie a zinnt!

Hampel. Nu, do luß'n do zinnen — a koan ju ni raus!

Wärter. Nur keine Angſt, junges Deutſchland! — — Det is die berühmte Hyjäne. Sie jräbt Leichen aus in ihre Jefräßigkeit — jetzt hat ſe ſich, ſo zu ſagen, zu ihre Sieſta niederjeſtreckt — — na, munter, zeig' Dir mal dem jeehrten Publikum!

Hampel. Stäkern Se ock ni ſu mit'm Stucke rüm — ſuſte wird ſe wilde!

Wärter. Det is der ſojenannte Waſchbär, ausjezeichnet durch ſeiner jroßartigen Reinlichkeit. Wenn er frißt, wozu er ſich ſeiner Vorderpoten bedient, denn taucht er die Viktualien, die er jrade zu verzehren hat, erſt in's Waſſer rin — —

Hampel. Doas gefällt mer vu dam Viehche — Reenlichkeet is 's hoalbe Läben —

Wärter. Det is der Eis- oder Polar-Bär, meine Herrſchaften! Er kann die ſtärkſte Kälte unter dem Jefrierpunkte aushalten und wälzt ſich vor Verjnügen im Schnee, wie 'n Hund uf'm Raſen, wenn er ſcheen jrün is, nämlich der Raſen. Hier in de jemäßigte Zone, in de Jefangenſchaft, muß er namentlich in de Sommerzeit, wo er ſich in die Hitze nich akkelmateſir'n kann, mit kaltem Waſſer jeduſcht werden, wat ſo zu ſagen, zu ſeine hygieniſche Jeſundheit jehört. Dieſer hier, den Sie mit 'm Koppe vor ſich wackeln ſehen, is 'n herrliches Exemplar, direkt aus Jrönland, wie 's in keene Menagerie von ſämmtliche Erdtheile mehr vorkommt — —

Hampel. Der maag aber tückſch und hingerrückſch ſein —

Wärter. Na, ich will Ihnen ſagen, wat Sie in Ihrer Jebirgsſprache „jemüthlich" nennen, det is er nu jrade nich — — Dieſes niedliche Thier is der ſojenannte Schneumond, der ſich in ſeine pyramidaliſche Heimath, Aegypten, von den Eiern der Krekodile nährt — —

Hampel. Iſt a ſe ruh, wie ſe ſein?

Wärter. Erlauben Sie, jeehrter Feldbürger — ſoweit is er in die Kulturjeſchichte noch nich vorjeſchritten, det er ſie mit 'n Patroleumkocher weich kocht — — Det is, wie Se ſehen, 'n Elephant, det jroßartigſte Thier, wat die Natur in ihrem Schöpfungsdrange hervorjebracht hat — Es jiebt indiſche und afrikaniſche — dieſer hier ſtammt aus de Sahara, aus dem jroßen Sandmeer, wo det Kameel jewiſſermaßen det Schiff bildet. Der unjeheure Rieſe mit den kleinen Augen und jroßen Ohrlappen bedient ſich des Rüſſels als Hand, wie Sie jefälligſt bemerken wollen, denn er kann ihn nach allen Richtungen hin krümmen, biegen und beugen. Dieſer ſojenannte „Sultan" kann 'n ſehr alter Herr werden, wenn er's man erlebt; denn ſo 'n Elephant wird jegen 150 Jahre!

Koarle. Voater, üm Gootswille, halft mer do!

Hampel. Nu, woas hot's denn?

Koarle. Voater, der Offe hot mich bei a Loden.

Hampel. Nu, woart', Du vermaldeites Rackerviehch! Ich war' Der glei Luft macha! Do huſt D' a Ding! Wirſcht mer a Junge hie verhunzen! Doas fahlte groade no! Ja, zeug ock 'n Flunſch, Fagebund, ich ga Der glei no Ee's mit 'm Scherme — —

Wärter. Nur keine Thätlichkeiten — det is hier nich anjebracht, jeehrter Feldbürger! — — Dieſes folgende Thier ſieht aus, wie 'n Hirſch, is aber keener, ſondern im Jegentheil ein nordiſches ſojenanntes Rennthier — Der janze Reichthum der Lappen, Samojuden und Tungeſen beſteht in ſonne Thiere, die ihnen det Läben in de arctiſchen Rejionen erſt möglich machen, denn ſe liefern ihnen Alles, wat ſe in 'n Leib und uf 'n Leib brauchen — —

Koarle. Voater, die Mütze!

Hampel. Nu, woas hot's denn ſchun wieder?

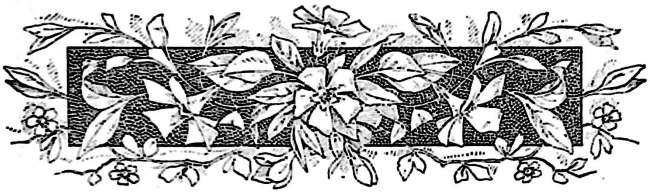
Koarle. Satt'r, der Offe hie hot mer'ſche weggekapſt und nu zerknautſcht a ſe, ſatt' 'rſch, und nimmt ſe goar ei's Maul nei und bekatſcht ſe!

Hampel. Gibſt De ſe har! Woart, Du Doarm! A zerreßt ſe ju goar! Sie — gan ſe 'm do a'n Schwupprich! A macht ſe ju zu letter Gelumpe!

Wärter. Entſchuldigen Sie, dieſes Thier — wollt' ich ſagen, dieſer Ihr Sohn, ſcheint ihn geuzt zu haben. Hier iſt die Mütze!

Hampel. Nu, die ſitt hübſch aus! Do is's wull Zeit, daß ber giehn! Kumm, Koarle!

Wärter. Bitt' um jütige Rekommandation!



Gitſchlich-Franzes Woaſſerkur.

Bums! ſchmieß a a Stuck uf de Banke und a Hutt dernäber, wie a zur Thüre reigeträten woar', und ſtriech ſich die feuchten Hoare — denn 's woar a heeßer Summertaag — aus der Sterne. Derno puſt't' a, wie 'ne Luckermettive, wenn ſe a Doampf giehn läßt, und ful, ſu lang, wie a woar, uf a Stuhl am Baſchpertiſche, wu de Gitſchlichen — Gitſchlich hieß a — ſich groade anne fette Putterſchniete geſchmärt hoatte, üm daß ſe a Schoalferle Koaffee ſchloappern wullde.

Wie ſe 'n aſu widerburſchtig ſoag, doas Weib, do ſoat' ſe, „nu, nu," ſoat' ſe, „Du brengſt wull goar keene gude Noachricht vum Sanetätsroathe? Woas hot a Der 'n fur anne Kure verurdent?"

„'s is verruckt!" — ſoat' a. „Ich meen' — 's is verruckt — Niſchte, wie kaalt Woaſſer ſol ich awenden, na Gräfenberg eim Oeſtreich'ſchen ſol ich ei's Boad giehn, aber bale — a hoatt's aſu ängſtlich, der ale Moan — as wenn ich ſuſte üm a Kupp tälſch war'n kinnde — ſechs Wuchen ſol ich mich ei der Jauche rümſielen — zum wingſten viere — a denkt wull, ma hot wetter Niſchte zu thun?"

„Nu freilich, Woaſſer, kaalt Woaſſer, Franze, — ma ſöllde gleeben, fur a Kupp wär'ſch ni. Adder dar Roath hot do eemoal ſiehr huch ſtudirt und is do olle Schulen durch

und a hot do a Inſpektor mit drei Krankten, hot a'n, wieder uf a Strump gebrucht — do mußt De halt ſchun Vertraun hoan, Franze, denn mit ſitter Quookſalberei, miet 'm Schafer ei Loamperſchdurf und mit dam Kroattigweibe ei Sachwitz brengſt De die Wiehthat eim Gehörne ni weg. Hie heeßt's agreifen und eigreifen. Ich wil Der ju keene Popel vürmachen, adder denk' ock a a Mogalle-Förſchter vum Gnädigen uf'm Gutte — itze is a nu ſchun bale 's Joahr ei Scheibe."

„Mich früſtelt urndlich bis ei de Seele nei, wenn ich a doas kale Woaſſer denke. A Frooſch — a Fieſch, a Krabs maag ſich drinne gemittlich fühl'n — mir graut vur dam Gepoantſche. Und wer weeß, wie ſe Ee'n durte ei Gräfenberg traktiren — wie ſe Ee'n tängeln und vürſchirren. Ich wer' mer die Geſchichte no überlän — 's is o wegen a Kuſten — ei ſu ee'm Boade muuß ma ju die Hand immerfurt ei der Toaſche hoan!"

„Aber ich biet' Dich, Franze, do brauchſt De do ni zu klinſeln. Su lange ber läben, werr'n ber zentaus genung hoan und der Junge und 's Madel miete. Geſundheet is 's Haupt, Franze, und woas nutzt Dich 's ganze Geld, wenn der Kupp ni ei Urnige is? Fulg' ock, hierſcht De, und gieh na dam Grädițzberge — do eim Oeſtreich'ſchen — und luß' amoal doas Biergeſchloapper — ſuſte, Du koamſt mer'ſch gleeben, kimmſt De uf kee'n grünen Zweig meh. Du brauchſt ni ſu a bieſe Geſichte zu machen, 's geſchicht do aus guden Härzen, wenn ich Der die Vermoanige ga. Ber ſein do no ni aalt, bier, und ber wullen do no anne Neege Joahre ei glücklicher Zufriedenheet mitnander zuſoammen ſein. Adder ſu, wie De itze biſt, ſu grammlig und grätig — mit dam verdunnerten wiehthunigen Kuppe — do mangelt's droa — und after meh De beim Bräuer quetſcht, after meh brummt's derno drinne. Derinner' Dich ock, woas Der'ſch manchmoal Olls vürgegookelt hot, wenn 't 'r bis ei de ſinkende Mutternacht nei gemauſchelt hoatt' — uufgeſprungen biſt De aus 'm Bette, rüm gelooſen — verzeih mer'ſch Goot — wie a Drähniger

— ei'm Hemde — ſu hot Dich de Angſt überfoallen. Ja, 's maag nu ſein, woas 's is, mit dam Kuppe — adder anne Kure muuß durchgeſoatzt war'n —"

„Ock ni miet'm Woaſſer — mit dam fang' mer nimmeh a, Weib! Ich wer' mich do verleichte über a Schadel tuſchen luſſen — hä? — daß ich derno 's Hackeklutz für 'ne Paßgeige aſah. 's is ju verruckt anne ſitte Kure. Derkält'ſt De Der ſuſte woas — meinswegen de Beene, a Hoals, a Niederleib, do wirſcht De krank — und hie, wenn ſe Der die kale Jauche immerfurt über a Kupp nunderplumpen, do fullſt De üm Gootswille geſund war'n!"

Na, wie a ſu buckbeenig uf'm Schemmel huckte, koam der Schwammel-Guſte, der Kulpetär vu Neurode, und bruchť'm 's Bloat. Mit dam woar a gutt Bruder uf Du und Du und dam derzählt' a die Geſchichte glei, denn der luſtige Noarrhoans wußt' immer'ſch richtige Luch ei 's Bratel zu bohren und ſchwoapperte fur zwee Weibsbilder. Woas der ſoate, woar'ſch reene Evanjelium fur 'n, denn dar woar eemoal uf ollen Pfaren berieten.

Na, der hiert ſich die Sache richtig a und befummelt' ſich ſe vu hingen und vurne. Derno grammelt' a ei de Tuſe und wuſcht' ſich anne Prieſe üm de Noaſe nüm und meente, „Bruder Franze," meent' a, „daß De Dich vur'm Woaſſer ferch'ſt, is anne regläre Tummheet. Ich hale ſiehr druuf, denn ſchunt, wie ich no Purſche bei dam Leitnannte vu Köckritz woar, hoa' ich's geſahn, woas 's fur 'ne übernattürliche Kroaft hot. Der Leitnannt woar, wie a Geigelman, ſu zapplich vur Nervioſität, adder wie ich 'n derno alle Murgen daß ich 'n abreiben thoat — verſtiehſt De! do blüht' a wieder uf, wie 'ne Ruſe. Ich hoa nu freilich ufgedruckt, woas ich kunnde, denn ich geducht 'mer, ſchnuder' und pluder', wie De willſt, raus muuß de Krankt aus 'm Kurpuſſe und wenn doas rumplige Leimttuch glei ei hundert Fetzen zerreßt. Adder üm daß ich Der andere Beiſpiele brenge — ſiehch, do woar der Paſter ei Rungsdorf. Der

Moan ging ſchun uf a letzten Fiſſen — a ſoag, verzeih' mer'ſch ünſe Herrgoot — wie der „Ecce homo" ſoag a aus — 's derboarmt Ee'n, wenn ma'n ſu eim Gärtel rüm klunkern ſoag mit der kurplenten Froo Paſtern, die 's kunträre Gägentheel vu i'm woar, — und wie a derno, daß a die kale Kur gemacht hoatte — der huchwürdige Rungsdurfer, da prädigt' a wieder, daß ma Wunder hoatte. Und der Siedemeeſter ei Schammerwitz — nu Jes! wie woar der Moan zugericht't — Niſchte ſchmackt 'm meh — Oll's regolt 'm eim Magen rüm — und ni a'n Battelpfennig hätt' ma üm ſei Läben gegan — und — ſchuſte kapuſte — wie a uf 'm Gräfenberge gewaſt woar, da pappt' a derno, wie a hüngriger Wulf. Ich ſalber, wenn mer woas is, mit der Aptheke kootſch' ich ni, ock Woaſſer, a Handtuch üm a Bauch und a willnes Tuch drüber und nu ei's Geniſte nei — geſchloofen — und a andern Taag, wenn's ſein muuß, geloofen. Doas Woaſſer is über de Medizin — koannſt mer'ſch gleeben, Bruder Franze — Uenſereins kimmt ju überral rüm und do weeß ma's, denn ma is ju groade kee Tümplig ni, daß ma ni o woas vu der Wiſſenſchaft profentirt. Dei Kupp, wenn D' i'n irſchte wirſcht richtig tuſchen, do wird Der die Wiehthoat ſchun vergiehn. Doas Woaſſer britt's — ich ga Der Brief und Siegel druuf, Bruder Franze, jedenno Furſche muſt De hoan und ni Angſt, wie a Weibsbild. Awing ziefern wirſt De ſchun — nu, 's gieht ju ni üm a Hoals, Du närrſches Geſpenſte!"

Der Kulpetär redte gutt. Franzes Seine hätt'n urndlich a'n Schmatz ufdrücken wullen, weil a i'r ſu hübſch ei's Hurn titte. Se ſchankt 'm no anne Schoalfel Kwaffee — drei hoat' a 'r ſchunt — ſchankt' ſ' i'm ei und ſchmeert 'm die Putter bale fingerdicke uf's Brut und ſoate, „Schwammel", ſoat' ſe, „'s is ock gutt, daß Ihr gekummen ſeid. Mir gleebt a Niſchte. 's Weib is ju zu tump. Woas die kawert, Doas acht't a ni. Abder ich denk' aſu Schwammel, denk' ich: der Sanetätsroath hot do eenmoal aſu viel Schulen durch ſtudirt und hot do ünſen Inſpektor mit drei Krankten — ich weeß goar nimmeh

Oll's, woas a hoatte, — hot a'n auskorirt und do wird a do o 'm Franze woas Richtiges geroathen hoan. Suste fur'ſch Woaſſer, Schwammel, bien ich o ni groade ſiehr — adder wie Ihr'ſch aſu derklurt hoatt vu dam Leitnannte und vu dam Paſter und dam — woas woar'ſch no fur Eener? — und dam — Siedemeeſter, do ſitt ma 's ju ei, woas do fur a Geiſt drinne is ei dam Woaſſer — Ja, 's hot ſchun neck'ſche Kur'n aſu — bale machen ſe 's mit 'm Monden, wie der ale Schirrſaal ei Koalbsdurſ, bale ſtreichen ſe — bale flaſtern und ſchmeer'n ſe — bale gan ſe a Kroattigtränkel und bale giehn ſe Ee'm miet 'm Woaſſer zu Leibe. Adder ſu woas begreift ma ſchun, daß 's ſiehr gutt ſein muuß, wenn's Eener, wie der Franze, eim Kuppe hot. Denn ſett 'r, Schwammel, ich lä mer'ſch aſu breet, wenn's Eener und a hot's eim Kuppe, do is 'm de Hitze aus 'm Geblitte — denn do drinne hoan ber eemoal viel Hitze — is 'm ei 's Heet geſchloan und do koan Niſchte meh halfen, wie 's Kale."

„Nu freilich," ſoate Franze, „Du wirſt ſchun wieder Achtzehn ſchmeißen!"

„Adder Recht hot ſe —" derwiderte Schwammel — „ſiehr Recht. Und ich war' Der no meh ſoan. Siehch, wenn ber Winter hoan und ber moarſchieren aſu dreßen eim Schnietreiben und 's is a Fruſt, daß die Eiszappen vum Dache hängen — tutt Ee'm Doas ni lamper derno, wenn ma wieder ei de Stube kimmt und is ma ni geſund derbeine, wie a jung Bätſchel? Anne ſitte Werkung hot de Kälde. Dodergägen eim Summer, wenn Ee'm der Schweeß vu der Sterne kleckt und zum Hoalstüchel raus kimmt, is ma ni wie derſchloan und werr'n de Hunde ni tulle ei ſitter Backufenglutt? Ja, ſiſt De, Bruder Franze, ſu muuß ma über Oll's kuppiren, do kimmt ma uf's Woahre derno. De Geſundheet gieht über Oll's. Du huſt a ſchie Güttel, a ſchmuck Weibel, Kinder, die ſich ſahn luſſen kinnen, überhaupt de Lordel, doas kleene dicke Pruſcheköppel, Du huſt a Hauptviehch eim Stoalle und a hübſch poar Thoaler — na, thu ock ni ſu, Bruder Franze —

huſt De, eim Koaſten — adder woas nutzt Der die ganze Herrlichkeit ei Ewigkeet Amen! wenn Der der Schadel Sperenzel macht, wenn a Der ſummt und brummt, wie 'ne ale Urgel? Sol ich Der'ſch richtig ſoan — ich tauſcht' ni mit Der. Schuſte kapuſte — lieber grägele ich no fufzen Joahr ei a Dürfeln rüm mit 'm Bloate — as wie daß ich aſu, wie Du, mit dam verhagelten Kuppe rüm weefe."

Der Schwammel hoatt's getruffen. A wurde ganz noachdenkſch: a kroatzte ſich hinger a Uhren und ſoate, „Schwammel," ſoat' a, „a'n Verſuch war' ich machen. Ju, ich gieh' uf da Gräfenberg. Hullt mich der Geier —"

„Ach — palatſchker' ock ni ſu eefältig —"

„Do hullt a mich. Adder ich hoa 's dicke mit dam Schadel. 's reßt mich wieder kallebarſch drinne — Wenn ock — wart' ock, woas hoatt' ich denn groade uf der Zunge? — wenn — wenn — ſiſt De, aſu gieht mer'ſch, uf eenmoal bin ich Der, wie ausgenummen — ich verliere Der de Gedanken under a Händen — 's is a ſchwerangſt Wäſen aſu — —"

„Nu, mit Dir is Zeit, Bruder Franze, ock nimmeh gewoart't. Glei packſt De uns, murne ſchun, und furt. Mit ſitten Kuppgeſchichten toarf ma ni ſpoaßen. Ich wil Der ju üm Gootswille ni ärnt Angſt machen, adder do heeßt 's: „Bale gethoan is gutt gethoan."

Franze woar weech, wie Putter. Seine fräte ſich über'ſch ganze Geſichte und der Kulpetär huckte ſich ſein'n Turniſter wieder uf und verabſchied'te ſich.

* * *

Derſeit der Zeit ſein bale fünf Wuchen ei's Land gangen. De Aernte is lange rei und die kalen Winde ſtreichen über a Stuppel. Do is Gitſchlich wieder heem gekummen — ju — länger liet 's 'm ni uf dam Berge. A ſitzt mit Seiner beim Vaſchperkoaffee, geroade wie durte, wu a vum Sanetätsrathe a Urder wegen der Woaſſerpoantſcherei gekrigt hoatte. Der neue hübſche Kuffer mit a beſchmärten Hemden und Vir-

hemdeln ſtieht näber'm — der Hund, der Groomoan, is dru gehookert und betatſcht 'n vur Freude mit der Pfute, as wenn a ſoan wullde: „Du, huſt De Niſchte mietegebrucht — a'n Zumpen Wurſcht, aber woas?“ — A ſtreechelt de Lordel, die ſich a 'n agekuſcht hot, über ihr gales Köppel, und ſchmoatzt ſe und 'm Antone, der 'm uf a Knieen rüm hookert, ſitt a karmeſinvergnügt ei's Geſichte — kurz und gutt, a ſchwäbt urnär eim ſiebenten Himmel, daß a wieder uf ſei'm Gutte is bei ſein'n Leuten und nimmeh die kale Kur macht.

„Ja, 's is anne vermaldeite Tour do uben uf dam Berge,“ ſpricht a. „Do koan Eener woas ausſtieh'n.“

„Gelt, mit dam Tuſchen?“ meente Seine.

„Nee, tuſchen thun ſe goar ni. Zum wingſten mich hoa'n ſe ni getuſcht. Adder ſuſte machen ſe olle Kareſſen miet Ee'm. Glei a zweeten Taag packte mich der Boademeeſter ei a noaß Leimttuch bis under a Hoals ei, derno ſchlug a ſu a'n Woilach, anne Pfardecke, aber anne Kotze, wie ſe's heeßen, üm mich rüm, daß ich urnär wie a Wickelkind drinne loag und kaum de Oarme rühren kunnde. Uf a Kupp lät' a mer no a noaß Handtuch, wie a'n Torban, daß ich urndlich wie a Terke ausſoag und derzune rieß a no 's Fanſter nuf, der Alp —“

„'s Fanſter rieß a uf?“

„Angerweit, Hoannla, und 's woar a Taag, daß ma ni gerne a'n Hund nausjoate. 's raute, daß 's ock aſu loatſcherte und der Wind urberte ei a Beemen, wie niſchte Gutts, und do pachterte ich ei dam ſitten Woilache anne geſchloane Stunde lang. Ich woar ſchun reene wilde vur Buuſt über da Boademeeſter, adder wie ich duchte, nu is 's olle, nu kimmſt De aus der Schwerangſt-Pfardecke raus — do tängelt' a mich, wie ich Der woar, anne Treppe nunder ei anne murdsfoichte Koammer — blatſch! ſchmieß a mich ei 'ne Boadewanne nei und nu fung a a, zu reiben, zu kaſchern, zu platſchern, zu ſchweeſen, zu giſſen, immer über a Rücken nunder, daß ich duchte: wenn Du hie ni vu Eiſen biſt, do giehſt De druuf!“

„Du tauſender Wille, nee, nee!“

„Die Sache poaßt' mer nich. Ich ging zu a'm andern Dukter, zum guden Dukter Schindler, und der verurnd'te mer, daß ich ock boab'te. Hübſch woar'ſch o ni. Su üm a Fünfe früh, wenn ich mich groade no awing kuſchen wullde — ſchamſter Diener! — koam das ale Boademeeſtergeſichte mit ſei'm Leimtuche — Alloh raus — da langen Klunker ümgeſchmießen und nu nunder ei's Woaſſer — batſch! — und derno anne kale Binde — zahn Aelen lang üm a Bauch gewickelt — nu looſ' Du ei's Gebirge und ſchnoatter', Du Hoans —“

„Anne kale Binde? —“

„Nu denk' Der ock — und ni blus eene, nee, Bürmittige drei und Namittige zwee.“

„Nu, do lußt mich ock zufrieden!“

„Und — a Hutt turft ich o ni troan. Immer eim blanken Kuppe mußt' ich gieh'n. Ich koam mer urndlich tälſch vür aſu und hie derheeme wärr'n mer werklich de Jungen anoach gerennt, adder durte ſtieht's ju ſchiene, wenn Eener ſu barbs üm a Schadel rüm leeft. A poar ſitte Woaſſerroatten hoatten Der anne Kaſchel druf, daß ma ſich urndlich verſahn kunnde — adder a'n Schwoamp ſoatzten ſe a ganzen Taag ni auf. Und derbeine hopſten ſe üm's Froovulk rüm, floattirten's und ſpunſirten's bis oan a biehmſchen Quoal nuf — doas is Der ſchun a Zentaus vu a Kurhäuſern agefangen — und ſchmießen immerfurt mit „gnädiges Freelen“ und „gnädige Froo“ rüm, daß ma ſich urnär wie tump vürkoam —“

„Adder, ſoa mer ock, Franze, wie woar'ſch denn miet 'm Aſſen? Hoatt 'r denn do Eure Urnige gehoatt? Hä? —“

„Nu, do wirſcht De Dei blooes Wunder hieren, Hoandel. Denk' Der ock fur Frühſtück- und Obendmoalſt — Schlippermilch —“

„Pfui!“ ſoate 's Lordel, „die maag ich ni.“

„Na ja, und do hoa ich ſe cuntine ſchloappern gemußt. Gewurgt hot ſe mich kallebarſch, adder do hot's kee Der-

boarmen uf dam Berge. Eeb De a Grußkootze biſt, aber a eefältiger Pauer — Schlippermilch is eemoal 's Geſetze."

„Du, armer Mann, Du!"

„Und Niſchte zu trinken, wie Woaſſer, immer furt Woaſſer. Ich weeß ni, woas die Menſche do vum Woaſſer hoan? Wu's ock aus am Riehrdel loatſchert, glei ſein 'r Sieben derbeine und loappern, as wenn's der ſchinnſte Wein wär'. Se verzieh'n urndlich de Ogen derbeine und ſchmoatzen mit der Zunge — nu, ich hoa 'm ni viel gethoan. A Glaſel hoatt' ich mer wull gekeeft derzune, ſu a Becherle — 's leit ei'm Kuffer drinne — jedenno ſchloappt' ich's ock aſu miet mer ei'm Rucke rüm, denn ich woar' mer do ni no a Leib dermiete vul plumpen, wenn ich ſchun ei die ale Boadewoanne neigekruchen bien und mit der noaſſen Binde rüm glungele. Mittig's woar'ſch nu freilich anderſch mit der Traktirung. Do hoatt' ma do a reglär „Diner", wie ſe 's genennen, — und gutt kochen ſe eim Kaiſerlichen — alle bunheur! — feine, ſiehr feine, Hoanndel —, adder doas woar o's Eenzige, woas Ee'm awing Kräfte gan kunnde, ſuſte wär' ich wull bale wie a vertreugter Harig heem gekummen —"

„Na ſoa mer ock", ſoate Seine, „wie is Der'n itze aſu? Is die Wiehthoat aus 'm Kuppe weg?"

„Ju, die is bale weg. Ock derhie und derwider ſummt a mer no awing. Gutt is die Kure, Oll's, woas de woahr is. Ock bieſe! Nu 's Bieſe muuß haldig mit'm Bieſen vertrieben warr'n. Muuß ma ni o ſitte Medezin genieſſen, die wie Schleifſteenwoaſſer ſchmeckt, Medezin, wu ma 'n Flunſch zeugt, as mäßt' ma ſchun 's letzte Vaterunſer baten? Wenn ma krank is, muuß ma ſchun woas ausſtieh'n. Anne Zuckerlecke is doas ni. Fruh woar ich, wie a Zeiske, wie ich vu dam Berge wieder runder koam. Schien is 's ju durte, prachtvull, adder ma gieht a ganzen Taag müſſig, wie a reener Fagebund — und doas poaßt Ee'm do ni. Sol ma immer furt ock ei de Nattur neigoaffen, rümländern, treemern? ma britt's ni. Doas Stoadtvulk freilich britt's. Su a

Menſch ſitzt Der drei Stunden uf ee'm Ploatze, fummelt mit 'm Stöckel ei 'm Sande rüm und ſperrmäult derbeine, hingägen Uenſerees is fur doas Gefaullenze ni. Uem kümmt ma vur letter Langerweile. Na, wie ich Der aſu vum Berge runder woar, koattelt ich zum Pulde, zum Goaſtroathe uf Kunzdurf, üm daß ich mer, wie De weeßt, doas Pfard, da Roappen, aſahn wullde, vu dam a mer ſchreiben thoat. Da ganzen Wäg hoatte ich wetter Niſcht ei'm Kuppe, wie doas Pfard, denn bei ſitter Geſchichte muß ma olle Gedanken zuſoammennahmen. Ich trau' mei'm leibeegnen Bruder ni, wenn a mer a Pfard verkoofen wil. Do wird ma über'ſch Uhr gehau'n vu hingen und vurne, wenn ma ni, ſu zu ſoan, uf a Hingerbee'n ſtieht. Do heeßt's uufpoaſſen! Su a Thier hot zu viele Fahler. Ee's is a Zungenſchlepper, ee's is a Krippenſetzer, ee's a Luftſchnoapper, ee's hot a Schloappmaul, ee's a Hoahntriet, ee's a'n Senkrücken, ee's is a Leinefänger, ee's a Dexelreiter, ee's hot a Kuller, ee's is ſtätſch und bleibt aſu lange vur'm Werthshauſe ſtieh'n, bis ma woas hinger de Binde geguſſen hot: nu, do muuß ma attent ſein, wie a Schißhund. Olle Faxen machen ſe mit ſu a'm Pfare, daß ſe Ee'n ei's Geſümpe neiführ'n und wenn ma ni zahn Ogen hot, do leit ma drinne. Ich kenn' ſe, die Brüder und der Pulde — ich wil ſuſte Niſchte wetter geſoat hoan — dar weeß o druf zu looſen.

Na, bemoogeln kunnd' a mich ni! Wie ich Der uf Kunzdurf kumme, woar doas Pfard groade a Taag dervür druuf gegangen. Adder'ſch Geſchäfte beim Pulde gieht Der gutt. Doas muuß ma ſoan. Wenn's o ni aſu mit Heffen eikimmt, wie bei Dei'm Bruder, der de Tiſteltazejon hot — der hot freilich de irſchte Nummer gezoon — anne ſitte Giftbude, überhaupt eim Pulſchen, wu's Weib o miete kimmelt, brengt ju a kanonmäßiges Geld ei. Adder mit Ihr, mit der Pulden, gieht's Der ſiehr zerrücke. Weeß der liebe Herrgoot, woas mit 'r hot? Se trengt Der halt zuſoammen, wie 'ne Schindel, und ſitt Der aus, gaal und quittegelbe, daß 's Ee'n urndlich ei's Herze nei reßt" —

„Doas arme Weib, doas! Hot se denn kee'n Dukter?"

„Och, kootschen tutt se wull immerfurt, adder nutzen tutt's 'r Nischte. Aer hot Der a Gesichte zum Uufploatzen, su gesund is a — adder su is 's halt uf der Welt, wu's Glücke a Gärtel gemacht hot, do kimmt der Biese und pflanzt a giftiges Kroattig nei. Viel älder, wie Du, wird se wull ni sein, de Pulden, adder wenn ich mer Dich asu asah', Mutter, wie Du bliehst — Doas is urndlich, wie Taag und Nacht.

„Beschrei' mer'sch ock ni —"

„Nee do — ünse Boater eim Himmel derhal' Der de muntern Gucken und die schinn Rusen uf a Backen — itze, wu ich wieder hoalwägs uf 'm Tamme bien, do werr'n der a Läben führ'n, wie a poar Tutteltauben, mit ünsen Kindern. Weeßt De, wie ich asu eesoam uf 'm Berge rüm toaperte, hoa ich mer'sch überlät, der Anton hot a'n gehellen Kupp — der muuß a Dukter war'n. Ber schicken 'n ei de Stoadt nei, uf's Singnasium, 's Geld hoan ber ju derzune — und wenn a derno su weit is, wenn a's richtige Korir'n asu raus hot, do is a a gemachter Moan. Kranke hot's ollengen: dam steckt's ei'm Kreuze, dam ei'm Gepläutze, der hot's eim Kuppe und der hot de Schnuppe, der hot a Reißmatismus und Olle mit einander hoan se a Kreißmatismus; denn Olls, woas de su a'n Hund hot, freßt, 's Weibsvulk immer no awing meh. De Menschheet hot ju keene richtige Kroaft und keenen richtigen Soaft meh: wenn ünse Allen amool ufstieh'n kinnden und sich asu die wacklige Gesellschaft asägen, die itze ei der Naturgeschichte rümglungelt, nu die werr'n ihren Spoot hoan! Doas woar'n Kerle, wie vu Eechenhulze, und woar der Kupp o weiß, wie mit Schnie beständert, stoate und groade gingen se, as wenn se Stoahl ei a Bee'n hätten, adder jitzunder, wenn se hoalbig Verzig sein, do müssen se schun ei a Boad, do is 's Pulver schun olle — und derno wieviel kriegen 'r a Schlaagstüssel, he? Roaps is Eener weg, ausgelöscht wie a Biehmlicht. Der Kern, der Kern fahlt, Doas is doas! Gott ewig Lob und Dank, Hoamdel, daß ich wieder suweit zu-

ſoammengeroafft bien; der Kupp is eemoal 's Haupt! — — Ach, 's is Der zu ſchiene, daß ich wieder derheeme bien, derheeme bei Dir, Hoanndel, und bei'n a Kindern, die mer a's Härz gewachſen ſein. Wie gutt ich Der bien, ich hoa 's irſchte uf 'm Gräfenberge geſahn. Wie ſchuckmal, wenn ich de Vägel aſu fliegen ſoag über'ſch weite Thoal hie, duchte ich: „Och, wenn De ock o a poar Flügel hätt'ſt und kinnt'ſt zu dam eenzigen Froovölkel fliegen!"

Ja, ſu rumort' mer de Liebe eim Gemitte. Ich ſoag wull hübſche Weibsbilder durte uf dam Berge, ungerſche, vulſche und wieneriſche — Ogen hoatten ſe — wie de glühnige Glutt, adder tälſch machen kunnt' mich keene. Du gingſt mer über doas ganze huchnäſige Vulk do mit da ſchinn Kleedern und dam vielen Gelumpe droa — Dich ſoag ich immer vur mer, wenn ich a ſu eſoam rüm toaperte, und woahrhaftig, Dei Prukniren fahlt' mer, wie De's immer a Der hoatt'ſt, wenn ich mer'n klee'n Kaſer gekooft hoatte. Siſt De, ſu is Dei Franze, awing leichte, adder gutt, gutt, Mutter!"

Doas ruhrt' de Gitſchlichen bis ei de Seele nei. A poar erbſegruße Truppen kullerten 'r über de Backen und ſe krigt 'n üm a Hoals und druckt 'm a'n furſchen Schmoatz uuf. Su loamper woar 'r bale ni gewaſt.

Und dreßen vur der Thüre ſpielt' a Leierkoaſten und ſpielte doas ſchiene Lied:

Freut Euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüh't,
Pflücket die Roſe,
Ehe ſie verblüht!

Und doas woar groade 's Richtige fur ünſen Franze und ſei gudes Weibel.

Uf de Schlä'ſche Geſellſchoaft fur Vulkskunde.

1896.

Willkumm'n! willkumm'n! Ihr Braſſ'ler Herr'n, Ihr Lieben —
Su räd' ich ei der Sproache, eefoach, ſchlicht,
Die ma dohie ei ünſem prächt'gen Lande,
Ei ünſer wunderſchienen Heemte ſpricht —
Su poaßt ſich's — gell' ock? — denn mit großer Liebe
Seid Ihr dam ſchlä'ſchen Vulke zugethoan,
Daß's Unſerees — ſu hot ma Freede drüber —
Goar ni genunke rühm'n und preiſen koan. —
Die Schätze olle, die's üns überliefert,
Die wullt 'r ſoammeln, emſig, wie de Bien'n,
Üm daß ſe nich fur Geiſt und fur Gemütte
Und fur de Wiſſenſchoaft verluren gieh'n —
Derwägen muuß ma Euch viel Dank ſoan, werklich,
Daß Ihr und nähmt Euch ſu der Sache oan,
Denn ünſe Zeit, doas ſitt ma zentollengen,
Fängt goar unbändig zu rungniren oan. —
Doas Alle tutt ſe reen fur niſchte achten,
Däm ſingt ſe überoal a Sterbelied,
Ock Neues wil ſe, immer Neues, ſchoaffen,
Doas Uffähn macht und tullemäßig zieht. —

Aber Doas, doas woar no niſchte;
's koam no ſchlimmer, no viel ſchlimmer
Ei dam närr'ſchen, neck'ſchen Troome —
Denken Se, wie a ſu kaffert
Ei a'm Winkel vu der Gundel
Und ſei Teſtamente macht,
Weil a daß a und a gleebt ni,
Daß a no ſei Häuſel unden
Und a Puutz no wiederſitt —
Do — do — ſitt a — denken Se! —
A Gootſeibeiüns, mit Hörnern
Uf 'm Kuppe, ſitt a 'n, ſitzen,
Schwoarz, as wie a Muhr, a richt'ger,
Ei elekterſcher Beleuchtung.
Mit ee'm Beene über'm andern
Lähnt a ſu am Rande, lähnt a,
Vu der Gundel eim Ballunge —
Und uf eemoal plitzt's und fünkelt's
Aſs wenn viele tauſend Sterne
Uf de Erde nunderflögen
Und der Kullich hierte's roaſcheln,
Hierte's klingern, klirr'n und klitſchern,
Daß's i'm, wie Muſicke vürkoam,
Zauberhoaftige Muſicke.
Und der Höllenferſcht, a fluſchelt'
Hühniſch und ſoate zu i'm: „Kullich!"
Richtig „Kullich!" ſoat' doas Unfloath —
„Schau, da giebt es was für Dich!
Eine reiche Ernte kannſt Du
Jetzt in Deinen Kaſten bringen.
Blick' Dich um, es regnet Gold
Auf den alten Klumpen nieder,
Wo die Menſchen eine Dummheit
Immer nach der andern machen,
Daß ich meine Freude habe.

Greif' nur zu, greif' zu, Du grauer
Bärenhäuter" — aſu ſproach a —
„Könnt ja nie genug von dieſem
Eitlen, blanken Mammon haben
Und drum ließ ich ihn in Strömen
Heute einmal niederfliegen
Auch auf Deine Stadt da unten."
Schwupprig wurde ünſem Kullich,
Wie a's ſoate, üm's Geherne,
Und woahrhoaftig bale hätt' i'n
Su a Schlägerle getruffen —
Tudt hätt' a ſich ärgern kinnen —
Aer, a juckelt ei der Luft rüm
Und derweile kumm'n de Berger
Ei der Stoadt, wu a ſei Häuſel
Ei der Gerbergoaſſe hot,
Mit a Fäſſern, mit a Kürbeln,
Mit a Kiſten, mit a Säcken
Und ſe roaffen haufenweiſe,
Roaffen ſe, doas Guld vum Pfloaſter.
Prüllen hätt' a kinn'n und flennen,
Daß a ſu as Pechhengſt uben
Ei a Wulken rümzigeunert
Und die ſchiene Zeit verpoaſſte.
„Kullich" ſoat' a, „Joahr fur Joahre
Lurſt De uf de Lutterie ſchun,
Wu De immer ock a Einſoatz,
Wenn De überhaupt no rauskimmſt,
Tuſt gewinn'n — und nu, wenn's Glücke
Kimmt, do biſt De ni derheeme
Und derbei a Deiner Noaſe
Gieht Der'ſch — niſchte kriegſt De!"
Und der bieſe Unruhſtifter
Frät' ſich drüber und a ſchirgte:
„Nun, was zauderſt Du ſo lange?

Greif' nur zu, greif' zu, greif' zu,
Suche zu erobern, was Du
Kannſt, Du alter Krippenbeißer!"
Und a reckt die beeden Hände,
Uenſe Kullich, ünſe Gootfried,
Reckt a naus zu ſeiner Gundel
Und a krigt a'n Patzen Guld ſu
Ei de Finger, doas 'n hölliſch
Sengt und brennt, wie glühnig Eiſen,
Und a ſchmeßt's ei ſeine Gundel
Und a grapſcht und grapſcht und angelt
Und a buckt ſich üb'r a Rand naus
Nach dem Kieſe, der Pinunſe,
Und uf eemoal, nee, Ihr Leute,
Plumps! do fällt a aus'm Bette.

Die Anarchiſten.

Suſte woar a ganz gemittlich, der ale Schober vu der Waldſchänke, Ull's, woas de woahr is — aber heute woar a rackrig und wilde, ni ärnt weger ſei'm Geſinde, aber goar weger ſeiner Franzel — nee, üm Gootswille — das woar a guttmüttiges Lammel, das Weib — woas 'n ſu ufgerägt und verſtimmt gemacht hoatte, doas woar a Brief vu ſei'm Schwoager ei Bautwitz — dam hoatten ſe die Scheune ageloicht't, daß 'm der ganze ſchiene Aerntefägen ei Rooch und Glutt zu Grunde gegangen woar und do ſchimpft' a itze, wie a Ruhrſperlich, uf die Menſchheet ei ünſer „verturb'nen Zeit,"

wu ma, wie a ſich ausdruckte, kee Bloat ei de Hand nähmen koan, ei dam ni Murd und Tudſchlag, Eibruch, Brandſtiftung und ſitte Sachen drinne ſtieh'n.

Doas ſoat' a Olles über a Schuſter Krinke, der ei ſei'm Durfe mit de Hauptrulle ſpielte, denn a gehierte zu da glücklichen Sterblichen, die ni ſäen und ſpinnen und die ünſer himmelſcher Vater do dernährt — a hoatte a ſchienes Klümpel Geld, hoatt' a, geerbt und do läbt' a, vergnügt, friſch und geſund, wie de Perſchke eim Teiche, und führte 's gruße Woort ei der Gemeene, denn wer gutt mit'm Daume wackeln koan, der hot immer'ſch Maul vurne vür, eeb a tumv, aber geſcheut is.

A ſoaß mit 'm Schober eim Goarten under anner Kulnade. 's woar'n'r zwee durte. Ueber der eenen ſtoand uf anner Tuffel „Adam's Freude" und über der andern „Eva's Aerger" — und — ich weeß ni, woar'ſch mit Abſicht, aber ni — ei die letzte hoatt' a ſich mit dam groohoarigen Gaſtroathe neiploacirt. Durte troank a ſei Küffel Biehmſches und wie a daß a die Geſchichte vu dam Bantwitzer gehiert hoatte, do koam a uf 'ne ale Pruphezeihung, koam a, zu ſprechen und ſoate, „Schober," ſoat' a, „Du maagſt nu lachen, aber ni, ich bleibe derbeine, aſu wird's kummen, wie mei Vater ſälig immer ſich ausgeluſſen hot. Die Wildniß wird zu verruckt ei ünſer Welt. A Uemſturz vu uben wird nimmeh lange uf ſich woarten luſſen. Denn wenn olle Stricke reißen, do is immer no Eener do, der anne Aenderung macht. Der Ruſſe wird ſei Werkzeug ſein; mit ſei'n Kuſaken wird a ei ünſe Land kummen, an a'n Boom bei Peilau wird a anne guld'ne Haspe eiſchlagen und ſei kohlpechrabenſchwarzes Pferd durte abinden. Wie die Fliegen wer'n ſe ſoall'n, ünſe Leute; Oll's wird verrungnirt wer'n und ok die Groafſchoaft wird verſchont bleiben und derno wird wieder Frieden wer'n uf Aerden."

Su paperte ünſe Schuſter, der, wie't'r'ſch ſchun aus da Woorten derſähn kinnt, 's Pulver ni groade derfunden hoatte — und wie a dermiete fertig woar, mit der Pruphezeihung,

do fund ſich no der Schulze ei „Eva's Aerger" ei und do glöckelte de Underhaldung aſu wetter vu der bieſen Zeit und der bieſen Menſchheet und blieb derno anne ganze Weile bei a Anarchiſten und a Bummen, die ſe ſchmeißen, blieb ſe, ſtieh'n.

Weil die Drei aſu ſtrauſirten, woar'n zwee langhoarige Junggeſellen vu a Bergen, die zentrüm üm doas Durf ihren Gippel derhuben, woar'n ſe, runder gekummen und hoatten ſich näber der Kulnade under a'm Lindebeemel niedergeluſſen. Anne Weile dernoach brucht' i'n 's Lendel, Schobers hübſches, blooeegiges Töchterle, das ſe anne „Häbe" genennten, a poar Tippel Bier und der eene mit galen Lucken, wie Guld, ſoag das gefirre Ding urndlich ſchmachtend, ſoag a's a, und dekelmirte:

Du biſt, wie eine Blume,
So ſchön, ſo hold und rein —
Ich ſchau' Dich an und Wehmuth
Schleicht mir in's Herz hinein —

Derbeine wulld' a ſei'n Arm um die ſchlanke Taille vu i'r län, adder wutſch! woar ſe furt, das ſoammtweeche Kitſchel, nei ei de Schänke, dennt der Vater liet ſulche tälſche Sachen ni. Sie hoatten olle Beede gruße Schlapphütte mit ungehürmen Krempen, die Menſche, — der Eene ſoag aus, wie a richtiger Zigeuner, ſchwoarz, langlodig, ſunnverbrannt, und die Ogen fünkelten i'm eim Geſichte, wie glühnige Kohlen. Sie roochten, wie die Schurrſteene, und derbeine ſpielten ſe ſich auf, wie Groafen, ſtrackten de Beene vur ſich hie, ſoaßen überrücks und maulaffſten ei a blooen Himmel nei, as wenn Kieſelſteene Marktſtückel werr'n.

Das Kliebloat ei der Kulnade ubſervirt' ſe genau, denn ſe toamen i'm, zuzuſagen, ni ganz koſcher vür. Uf eemoal, wie ſe ſich awing abgeruht hoatten, und aus 'm Schwitzen rausgekummen woar'n, da ſetzten ſe ihren Sprechanismus ei Bewägung; 's tauert' ni lange, do tullert 's i'n über de Lippen, wie närriſch, und derbeine fuchtelten ſie mit a Händen, as

wenn ſe meinzwägen anne ganze Vulksverſammligung vur ſich hätten.

Ueber woas 's eegentlich ging, dodraus kunnd' ma ni geſchent wer'n.

Der Schwoarze ſprach vu a'm gewiſſen Jemande und uf de Letzte meent' a: „Ich mag's anſehen, wie ich will — er muß umgebracht, ermordet werden —"

Die Drei, die mit geſpitzten Uhren hurchten, woar'n wie vum Schlage geruhrt — und der Schulze piſchperte: „Schwäfelbande — vermuttlich Anarchiſten."

Der Blunde hoatt' a Roochkringel ſteigen luſſen und ſoate mit oller Ruhe, as wenn wetter niſchte derbeine wär': „Allerdings — es kommt nur auf das Wie? an, ob man den Kerl durch den Dolch oder den Revolver aus dem Leben ſchafft!"

Du heilige Barmherzigkeet — ſitte Räden! Der Schuſter woar reene auſer ſich und der Schulze piſchperte wieder: „Ich luß' mich uſhängen, das ſein ſitte Banditen — ock uſpoaſſen, daß ſe ni durch die Loatten gieh'n!" Derweile hoatte ſich der Schwoarze a Hutt ganz ſcheef und verwogen uf de Perrucke geſatzt und ſoate: „Ich würde unbedingt für den Revolver ſtimmen — wenn er im Park ſpazieren geht — paff! — fällt ein Schuß, er ſinkt zuſammen und das Scheuſal iſt beſeitigt!"

Nu, 's macht ſich — ock abmurkſen! Eim Schulze fängt's zu kochen a und a kocht ferchterliche Wutt ei ſeinem Buſen und zu gerechter Zeit kimmt der Gemeenbote, der Piſchper, und brengt i'm anne Noachricht. Mit dam gieht a glei ei de Kägelboahne nei, wu a ungeſtiert mit 'm räden koan, und ſpricht: „Piſchper," ſpricht a, „die Fagebünder durte" — a zeigte uf die Beeden, — „müß' ber verhoaften. 's is unerhiert, is 's! Underhalden ſich vu wetter niſchte, wie vum Uembrengen — ob ſie 's mit 'm Dulche, aber mit'm Revulver ausführen ſullen — — woas meenen Sie? — ſu ganz gemittlich — — Doas ſein, Gott ſtraf' mich, Anarchiſten, Piſchper, doas ſein ſitte Gewitterköppe, die Olles verungeniren wullen —"

„Hoan Se — hoan Se —“ ſoate der Gemeenbote, der ſtark ſtutterte, „hoan Se ſchunt raus, wam ſe's Läbenslicht ausbe — — bloaſen wull'n?“

„Die wer'n ſich hütten, Piſchper, woas zu verrathen —“

„Nee, ſu 'ne Frechheet! —“

„Ja, 's geht in's Weite — — ber ſitzen hie dernäber — verſteh'n Se! — der Schober, der Krinke und ich — und ſie tiſchkeriren dervone, wie vu a'm Schweinſchlachten — —“

„Kru — krump mäßt' ma ſe ſchliſſen! —“

„Alſo, wie geſoagt, Piſchper, ber verhoaften ſe. Nur forſch und keene Angſt — druf geh'n, wie Blücher — denn verleichte bedienen ſie ſich mit Woaffen — —“

„M — mir ſull'n ſe kummen — ich we — wer' ſe ſchun tängeln —“

Gutt woar'ſch. Der Schulze ſtriech ſich über a Zimmermansboart, troat derno a da Tieſch, wu de Langhaarigen ſoaßen, und ſoate mit grander Paßſtimme, ſoat' a: „Meine Herren, ich muß Se bitten, daß Se mer folgen. Ich bin der Schulze des Dorfes und — verhoafte Sie!“ Doderbeine, als wenn a derzune a'n Punkt machen wöllde, ſtieß a ſei'n Stuck mit oller Gewalt ei a Kies nei.

Der Schwoarze ſoag ihn, wie aus a Wulken gefoallen, vu uben bis unden a. Derno ſoatzt' a ſich a Klemmer recht impertinent uf die Noaſe und ſoate: „Wie kommen Sie zu dieſer Liebenswürdigkeit, mein Herr Schulze?“

„Dous is meine Sache!“

„Erlauben Sie, — wir ſind rechtſchaffene, unbeſcholtene Staatsbürger, die mit dem Strafgeſetz noch nicht in den geringſten Konflikt gerathen — wir lehnen uns auf gegen eine ſolche Brutalität und denken nicht im Traum daran, Ihrer unbegreiflichen Zumuthung Folge zu leiſten!“

„Weiter fehlt uns blos nichts!“ meente der Blundbemähnte, „als uns einſtecken zu laſſen! Haben wir's denn hier mit Irrenhäuslern zu thun, mein Herr Schulze? Donner-

wetter, da ſollen doch gleich zehntauſend Dynamitpatronen dreinfahren!“

Nu woar'ſch aus — nu woar kee Zweifel meh — doas ſchreckliche Woort war gefoall'n — „Dynamit“ itze ſtand's feſte, wie granitener Steen — Anarchiſten war'n's — — —

Ei damſelben Ogenblicke kam der Amtsvorſteher, der Herr vu Angerſteen, der ſich ei der ſenguigen Glutt o a Seidel fur a Durſt athun wullde. Doas woar a hübſcher, freundlicher Moan, ruhig und geluſſen, richtig vürnähm. Dam hielt der Schulze glei Vürtrag über die Sache und wie a i'm da Vürtrag hielt, do huſcht' a Lächeln über ſei Geſichte, woas nu freilich dam guden Schulze ſiehr wider a Striech ging, und derno ſoat' a, indem a ſich a die beeden „Fagebünder“ wandte: „Offenbar kann ſich's hier nur um einen groben Irrthum handeln. Bitte meine Herren, wollen Sie nicht das nöthige Licht in das Dunkel bringen!“ Dodruf nahm der Schwoarze 's Woort und derwidert' i'm: „Geſtatten Sie, daß ich das beſorge — — Die Geſchichte iſt eigentlich von ganz köſtlichem Humor. Wir ſind Beide in gewiſſem Sinne, wofür wir angeſehen werden, Verbrecher, das ſtimmt: wir haben nämlich ſchon verſchiedene Stücke auf den Brettern verbrochen. Nun habe ich, Oskar Wildbach, gerade ein neues in Arbeit; das beſchäftigt mich, das läßt mir keine Ruhe. Ich kann nicht beim Seidel ſitzen, ohne daß mich die Geiſter dieſer Komödie, die ich losgelaſſen, verfolgen. Sie werden begreifen, verehrteſter Herr, daß es dem Dichter zuweilen Schwierigkeiten verurſachen kann, den Modus zu finden, wie er eine Figur ſeines Stückes aus dem Wege ſchafft. So geht es mir mit einem gewiſſen Hornſeck, der ein ganzes Sündenregiſter auf dem Halſe hat und von dem Bruder ſeiner Geliebten, die er herzlos in Schande und Elend getrieben, umgebracht werden ſoll. Ich und mein Freund Feldberg erwogen nun hin und her, mit welcher Waffe ihm die rächende Nemeſis den Garaus machen ſoll, ob mit dem Dolche, oder aber mit dem Revolver? Das ſcheint nun dieſe biederen Landbewohner“ — hie ſchmeßt

a dam unglücklichen Schulzen a'n Blick zu, der deutlich genung woar — — „auf den wahnſinnigen Verdacht gebracht zu haben, wir wollten in Wahrheit einen Mord ausführen, unſere Hand mit dem koſtbaren Blute eines Menſchen beflecken. Lächerlich! Eine Schildburger Poſſe!"

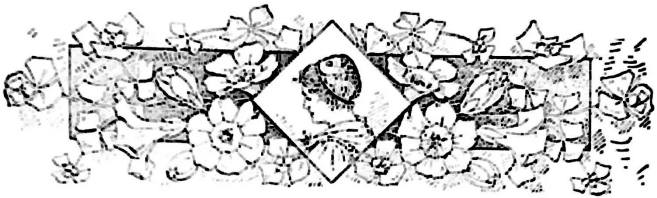
Der Herr vu Angerſtein goab ünſem Schulze a kleenes Pukettel „Merkderſchfein" zu richen und boat die beeden jungen Dichter üm Entſchuldigung wegen ſeiner Angſtmeierei.

Luſtig und leichtlebig, wie ſe woar'n, machten ſe a'n dicken Striech durch die närr'ſche Geſchichte und tranken mit'm Herrn vu Angerſteen no anne Kuffe zum Abſchiede. — — —

Kamplig's Friedel.

Kamplig-Koarles Friedel
Woar a heller Junge,
Hoatt' a kluges Köppel
Und 'ne gude Zunge —
Woar uf dam Singnaſium
Unden ei Gruß-Braſſel,
Wu ſu viele Stroaßen
Und ſu viele Gaſſel —
Ei der ſchläſchen Hauptſtoadt
Urt' a und ſtudirt' a
Und as Secundaner
Seine Klaſſe ziert' a.
Adder itze woar a
Heemgekumm'n, der Friedel —
Luſtig, wie a Vogel,
Derde ſingt ſei Liedel
Ei der guld'nen Freiheet,

Thoat' a rümflankiren
Zentolleng'n eim Grünen
Und ſich ameſiren.
Seine Ferien noahm ſich
Urndlich woahr doas Pürſchel,
Schwärmt' ei Puuſch und Berg rüm,
Friſch, as wie a Hirſchel.
Doch wenn är ſu Abends
Mit dam hitz'gen Allen
Afung, ſchlippermäulig,
Sich zu underhalen —
Zeigt' a, woas a kunnde,
Redt' vu hundert Sachen,
Die a Voater ufte
Siehr bedenkſem machen —
Eemoal do behaupt't' a —
Goar wie Feu'r und Floamme —
Daß der Menſch vum Viehche,
Vun a Oſſen ſtoamme —
Doas, doas woar 'm Kamplig
Do zu übertrieben
Und a gleebt', a'n Rettig
Hätt' a'm vürgerieben —
Und a ſoate: „Friede,
Junge," ſoat' a, „kumm' mer
Ni mit ſitten Dingen,
Geſoaltspinſel, tummer —
Du, Du maagſt wull freilich
Vu a'm Oſſen ſein,
Adder ich gehier' ni
Ei die Siepſchoaft nein!"



Wie n Pauermädel 'm Vater grattlirt.

Weil ich grundeegen weeß, wie treulich
Dei Herz doas Heemteland veriehrt,
Do hab' ich mich als Pauermädel,
Wie Du mich ſiſt, vermaſchkerirt —
A ſchlä'ſches Kind aus ünſem Vulke
Kumm' ich zu Dir und grattelir'
Zu Deinem ſiebzigſten Geburtstig
Mei Väterle, mei liebes, Dir.

Ich ſoag a Rübezoahl eim Troome
Und der, der goab das Ding mer ein:
Su ſoat' a, Weiberle, ſu wirſt De
Vieltauſendmoal willkummen ſein —
Und hurch! a Flaſchel nimmſt De miete
Mit Stohnsdurfer, dam Tränkel gutt,
Dan's Väterle hie und derwieder,
Su gerne — gell ock! — trinken tutt —

Ich ſprechе über'n aus a Sägen,
Daß jeder Truppen i'm gedeiht
Und daß 'n de Geſundheet immer
Uſ jeden Läbensweg begleit't.

A is a Schläfinger, a guder,
Wie ünſe Jugend kee'n meh weiſt,
Die, vur'm Geſicht de Guckelare,
Sich pärſcht mit ihrem ſchneid'gen Geiſt —

Und wenn a trinkt, do wird a denken
A's Heemteländel, wunderſchien,
Wu meine Berge mit der Kuppe
Su mächtig und ſu prächtig ſtieh'n —
Verſenken wird a ſich mit ſachtem
Tief, tief ei de Erinnerung
Und ſiſt De, ſiehch! ſu wird doas Tränkel
Ihm richtig wer'n zum Zaubertrunk.

Su ſoate Rübezoahl der Alle,
Und ich, ich ſpreche no derzu
Mit oller Kroaft ei mei'm Gemütte:
„Du lieber Himmelsvoater Du,
Der mir mei Väterle ſu gnädig
Geführt bis ei de Siebzig nei,
Stieh' ihm o wetter ollerwägen
Mit Deinem Schutz und Schirme bei.

Und luß 'n no recht lange, lange
Beim Mutterle, dam lieben, ſein —
Doas wär' mei grißtes Glück uf Erden
Und kee's, kee's würd' mich ſirrer freu'n.
Su! Du Geburtstigkind, Du liebes,
Doas woar jetzund mei letzter Soatz:
Nu, kumm' und gib dam Pauermädel
A'n richt'gen ſchläſchen Schmoatz!“

Der Grenadier und ſeine Annuſchka.

Grenadier. Ach, do glaubſt Du nich, wie ich mir freu', do ich Dir ſäh'. Mein Herz gab do keine Ruh' nich und fand ich kein Schlaf nich, bis ich kam zum Orlaup zu Dir, geliptes Annuſchka.

Anna. Nu ſa mer ock, wie gefällt Der'ſch denn ei Perlin, hä? 's is wull anne raſnig gruße Stoadt? Ich ha ſchun viel Kummer um Dich gehat, daß ſe Dich bei a Sulbaten war'n zu ſiehr ſchinden — mit'm Exciren und aſu —

Grenadier. Ach, do brauchſt Du kein Kummer nich haben. Do geht mir gutt; verſteh ich der ganzes Kummando und Inſtruktion und do ſag zu mir der Hauptmann, Du biſt Du, Polak, Dzierzon, aber dichtiges Kerl!

Anna. Du paßt wull gut uuf, gelt?

Grenadier. O, ſpitz' ich Dir Ohr'n, wie Dunnerwäter!

Anna. Nu, biſt Du denn ſchun zur Muſich gewaſt? Hä?

Grenadier. Ja, bin ich gewäſt, geliptes Annuſchka; aber hat mir nich gefall'n. Do tanz' do ganz anderſch die Leute — da ſchimpf' ſchläſiſches Man „Uſinger" und Einer do ſag' zu mir — „Boomaffe!"

Anna. Woas ſol denn doas heeßen — Boomaffe?

Grenadier. Do hab' ich kein Verſtand nich — aber do hab' ich mir geärgert — psakrew! — und hab' an Dir gedacht, gelipter Mädli, und hab' mir geſehnt zum Dir, und hab' nich gekunnt erwarten, daß ich tanz' mit Dir Länder und Kalup zum Orlaup.

Anna. Ach, Du biſt anne gude, treue Seele! Heute wull'n ber aber amoal urndlich wildern. Tanz is mei Läben! Wenn ich Der ock a'n Leierkoaſten hier', glei fährt mer'ſch ei die Beene, und wenn's ſu üm a Mittig is, do muuß ich Der verknucht uufpoaſſen, daß ich ni woas verprutzel'!

Grenadier. Kan ich goar nich genug ſäh'n Dir zu Deine Augen. Wie langes Zeit is verfloſſen, ſeit ich Dir

hab' verlaſſen und bin zum Garde gekommen! Biſt Du viel ſchönner noch, geliptes Annuſchka!

Anna. Nu, 's is ganz, wie bei Dir. Du biſt irſchte richtig aufgeblüht bei a Suldaten!

Grenadier. Ach, do muß ich Dir zu meine Herz drücken und Dir Küßel geben!

Anna. Nich do — ich hier' de Froo kummen!

Grenadier. Ach, was fragt do Grenadier! Do ich geb' Dir Kuß und wenn Kaiſer kummt!

Der Boomfuchs.

Spengler, wie ſei Hund, olle beede verſtoanden ſie niſchte Urndliches vu der Joad. Viel über a'n Fleeſcherhund ging ſei Nero ni, aſu tump woar a, und är, die kleene dicke Wurzel, mit dam galen Boartwuchſe eim Geſichte, lief ock meeſtens zum Vergnügen mit'm Schißprügel rüm. Freilich, die Joad is anne ſchiene Sache — ei der friſchen, derquickenden Luft, ei Goot's grüner, herrlicher Nattur, wu ma Oll's vergißt, wie a'n bieſen Troom, woas Ee'm a Sinn verſtiert, aſu rümpatrouliren a lieben geſchloanen Taag lang, 's is a ganz ander Werk, as wenn ma under müffigen Akten am Pulte huckt und ſchreibt, daß urnär die Sunne, wenn ſie zum Fanſter reifluſchelt, a Grau'n kriegt vur dar ewigen Mootſcherei, vur dam ewigen Tintevermoanſchen, aber — as wenn ma meinzwägen — wie mei Nupper — hinger'm Loadentiſche ſtieht bei der alen Koffeemühle und Zucker kloppt, as wenn ma Turten macht und Piſchkoatel, ſchmidt und klempnert, ſägt und hubelt — und ſäh' ich ſe ſu gieh'n, die Nimrode, mit'm Faderhüttel, mit dar Büchſe und'm Hunde — furſch, wie a Leiermoan manchmoal — da möcht' ich glei meine ganze Arbt zuſammenſchmeißen und miete rümzigeunern draußen ei Wieſe und Feld, ei Gepüſche und Wald.

Adder'ſch heeßt, ei der Joad wär' mer der Spengler no über, denn der koan do zum wingſten ſchißen. Ich verſtieh' mich irſchte goar ni druuf, und wenn die languhrigen Viehcher, die Hoaſen, ſchuckweiſe Männel vur mer machten, treffen thät' ich keen eenz'gen, ſchun weil ich uf de Ogen zu älende beſchloan bien. Su ſtands nu o mit'm Spengler. Sahn ſoag a ni viel, adder deſſenthalben, weil a ſich's leiſten kunnde vu wegen Moſes und a Prupheten, do loatſcht' a mit da drei andern Krippelbildern, diede mit i'm die Joad gepacht't hatten, ei dam hübſchen Reviere rüm, wie a zweebeeniger Kürbs, und hoatte gemittlicher Weiſe Niſchte derwider, wenn ſe'n a wing zum Noarr'n hillden und mancherlee Riſſe und Faxen mit'm trieben. Groade ſiehr helle woar a ni, eim Gägentheele, ma kunnde ehnder ſoan, daß a awing läppſch hinger a Uhren woar — ſu a Chriſtkind ſichen ſe ſich ju immer aus, daß ſie ſich mit'm ameſiren und daß ſe's derhie und derwider fur Gookelnoan traktiren kinnen.

Seine hoatte immer ſiehr Angſt üm'n. „Reinhuld", ſoat' ſe zu i'm, „ſe wer'n Dich wull no amoal zu ſchanden ſchißen. Thu' mer da eenzigen Gefoall'n und hier' mer mit der Joadverrucktheet auf."

Do kennt' ſ'i'n adder ſchlecht. Doas woar ſei Steckenpfärd und do ſtieg a ni dervone runder wegen ſu a'm Weibe halber.

* * *

A anderthalb Stunden vu der Stoadt — ma kumde mit der Boahne hie roatteln — hoatt's ei a Bergen drinne a Förſchterhaus. Under Tannen und Fichten loag's verſtackt mit der Weinlaube, die vur der Thüre woar, und mit a'm ſchmucken Gärtel, doas derhinger mit'm Rübezoahl und a poar Rehböcken vu Thone goar ollerliebſt und niedlich ſich ausbritt'te.

Der ale Grabſch, der Förſchter, a richtiger Knoaſterbart, bale Siebzig, aber furſch no, ruth eim Geſichte und gutt uf's Pedal, vuller Schnoken und Noarrheeten, hoatte a Spengler mit anner urndlichen Koarte zu 'ner Fuchsjoad eigeloaden. Doas

woar nu a Halloh, wie ma ſich denken koan, denn ſu 'ne Joad — heiliger Hubertus! — die hot woas zu bedeuten — A kunnd's goar ni derwoarten.

Na, wie der Taag derzune gekummen woar und die Herr'n mitnander bei der Förſchterei agelangt woar'n, do broachen ſe zerirſchte zwee Pullen Ruthwein a Hoals — und derno ging's a de Woaffen.

Ehb ma ſich's verſoag, woar o der Fuchs ſchun do — 's woar a reenes Marakel — und — woas meent'r? — — groade beim Spengler ſchleicht a verbei — tapp — tapp — ſachte — ſachte — as wenn a'n reene fur Luſt aſäg. Do krigt' a nu Hitze, der Spengler — a Kuhfuß alän, drücken und ſchißen woar ee's.

Ja — ploamp' der woas!

Gefahlt!

Aber Dunnerwetter — doas is ju goar, as wenn der Geier hie regierte — kricht der Krüpel, doas Viehch, uf a'n Boom nuf, und ſetzt ſich durte quiſcher a Zwieſel.

Na, do broat' mer ock a'n Sturch!

Hoatt'r ſu woas ſchun geſah'n? — 's is do goar ni mieglich!

A Fuchs uf a'm Boome — wu bleibt denn do die ganze Natturgeſchichte? — wie koan denn doas Reudel ſu woas machen —?

Adder 's is eemoal ni anderſch — a huckt richtig under a Zweigen — wie a Eechhörndel — — Spengler rückt ſich a Hutt ganz überrücke, daß a's richtig bevogenſcheinigen koan, doas wunderhoaftige Viehch — und ſeine drei Kullegen ſchloan ſchun bale die Hände über'm Kuppe zuſoammen über die Begäbenheet und finden ni aus und ei mit Rädens-oarten. —

Der Förſchter hot ſich derweile a Pfeifel ageglemmt und puſt't anne dicke Wulke under'ſch Loob nuf und kroatzt ſich uf'm Kuppe.

Spengler kimmt zu i'm und ſpricht: „Grabſch", ſpricht a, „ſoan Se mer ock üm Olles ei der Welt, wie gieht denn

doas zu? A Fuchs ſol uf a Boom nufhookern! A wing Derfoahrung hot ma do o ſchun, aber ſu woas is mer do mei Läbtage ni poaſſirt. Wiſſen Se, wenn ich's ni ſäg mit a ſähnigen Ogen, do gleebt ich's a'm Apuſtel ni!"

„Ja," derwiderte Grabſch und ruckte ſich a Hutt ſcheef, „'s is ſiehr frappant. Aber Unſereen's hot ja in ſulchen Geſchichten 'ne ganz and're Wiſſenſchaft, ſähn Se. Bürgekummen is mer die Spezies ſchun vor 40 Jahren, groade acht Tage na' meiner Heirath. Da hab' ich in Polen da Fuchs geſchußen. Seit der Zeit ooch ni „Rühran!" — keene Lode. Die Exemplare gieh'n halt zu dünne!"

„Nu, ſoan Se mer blus üm's Himmels Willen — wie genennt ſich denn die Goattung? Se muuß do wull a beſunder'ſch Ferma hoan?"

„Doas Ferma hot ſe. 's is nämlich, verſteh'n Se, a ſogenannter Boom- oder Loobfuchs."

„Alſu die Art — nee, woas ma do hiert —"

„So a Thier läbt theils uf'm Lande, theils über'm Lande, uf a Beemen —"

„Hm! hm! hm!"

„Wie a Frooſch, verſteh'n Se, theils im Woaſſer und theils uf der Wieſe läbt —"

„Söllt ma's denken!"

„So a Thier kummt ſehr ſälten vor. Ich ſag' Ihn'n ja, vur 40 Jahren ſoag ich a irſchten — ich weeß 's no wie heute — uf a'm Birkenbeemel, wie a groade ſchiene ſoaftige Blätter ſpachtelte —"

„Blätter?"

„Wie ich Ihnen ſoage, Blätter. Denn ſäh'n Se, ſu a Boomfuchs läbt ju vegetariſch. Fleeſch maag a ni."

„Maag a ni? —" mürmelte Spengler.

„Doas fettſte Hühndel können Se ihm vur de Schnauze halen — a beleckt ſe ſich ni amoal. Deßhalb heeßt ma 'n a „Loobfuchs."

Derweile hoatte ſich Spengler ganz noahnde a da Boom geſtellt und maulaffte uf doas Viehch.

Der Förſchter, der doas ſoag, meente: „Spengler,“ meent' a, „dadruf will ich Sie hauptſächlich ufmerkſam machen, gieh'n Se nich zu dichte under a Boom. Doas Thier ſpringt mit ee'm Soatze — —“

Uenſe Spengler retterirte glei zahn Schriete weit.

„Es hat einen wüttenden, wilden Charakter, verſteh'n Se, und ein raſirmeſſerſcharfes Gebiß —“

„Aber, do bürſt' ber'ſch do runder — —“

„Kummt Alles — 's is mer nur noch ni recht ſchußgerecht — und Sie, meine Herren, kennen den Schneppervengzeng nich, wie ma die Art Wild uf's Korn nimmt. — Schön wär'ſch, wenn ich'n richtig träf'. Su a Loobfuchs gilt woas, wenn a ausgeſtuppt is. — Denken Se, meiner in Polen hat mer 200 Thaler gebracht — —“

„Zweehundert Thoaler — —“

„Ja, a ruſſ'ſcher Groaf kooft' i'n — die hoan Kies, die Leute — — aber halt, nu wer' ich'm 's Gräbel groaben. Spengler, gieh'n Se weg, wenn Eener hinger mer ſtieht, koan ich ni ſchießen. Plautz! do leit a.“

Und richtig, do loag a — und woand ſich und krümmte ſich. 's Fäl woar zerrißen — ei Fetzen hing's i'm über a Leib — und under dam Fäle ſoag ma no a Fäl, a grooes Koatzefäl — und a tuſes Miau hiert' ma vu anner ſterbenden Kitſche.

Doas Gelächter vu da Schützen! Doas kinnt 'r Euch wull denken!

Abber Eener lachte ni und doas woar Spengler — und Eener ging nimmeh uf de Joad — und doas woar o Spengler!

Zu a'm Fruhjoahrsausfluge.

'S hot viel bieſe Stunden
Uf der Erde unden,
Wu Ee'm ooch kee Stecken groade ſtieht,
Dodrum, gellock, heute
Freu'n ber ſich, Ihr Leute,
Duppelt, dreifach, weil doas Läben blüht —
Weil ber hie mitnander,
Eener, wie der Ander,
Ausgeſpoannt aus ünſem Juche ſein
Und die Vägel hieren
Sing'n und jubliren
Ei da ſchienen, wunn'gen Frühling nein —

Bleechten o die Joahre
Uenſen Kupp, die Hoare,
Fühl' ber üns do wieder friſch und jung —
's kimmt ei ünſe Herze,
Frei vu Leed und Schmerze,
Anne ſälige Begeiſterung —
Denn die Welt, die feine,
Ei dam Sunneſcheine,
Ei der wunderhoaft'gen Blüthenpracht,
Mit da grunen Beemen,
Under dän'n ber treemen,
Wie a Paradies, ſu herrlich, lacht —

Bale ſchnürt ma's Ränzel,
Nimmt a Stoab, a Prenzel,
Und uf Schuſter'ſch Roappen reit't ma naus,
Weit vum Stoadtgewerge,
Ei de ſchläſchen Berge,
Wu ſu moanches hübſche Schänkenhaus —
Hullt ſich neue Kräfte

Furſch Berufsgeſchäfte,
Fur die Arbt, ei der ma drinne ſteckt,
Die eim heeßen Summer —
Schwerr'n die Fliegenbrummer —
Kee'm ni ei dam engen Käfig — ſchmeckt —

Klettern ber, Ihr Brüder,
Uf a Bergen wieder,
Uf dam huchen Rieſenkoamme rum,
Sähn ei's Thoal ber nunder
Uf die tauſend Wunder,
Hoan ber'ſch ollerſchinnſte Gaudium —
Niſchte gieht üns drüber,
Niſchte hoan ber lieber,
Wie doas Reich vum Ferſchten Rübezoahl.
Und beim Gläſelklange
Und beim luſt'gen Sange
Grißen ber'n nu viele, vielemoal!

Wie ſol doas Kindel heeßen?

Al is werklich a ſiehr a hübſcher Moan, mei Bruder Heinrich. Olles, woasde woahr is — goar ni ſtulz, nee, ein cunträren Gegentheele ſiehr gemittlich, wenn a o Aptheker und Roath, a Stoadtroath, is — na, do verſtund ſich's wull vu ſalber, daß ich i'n mit Meiner, mit der Tine, beſichte, wie a, ju zu ſoan, a alen Abraham geſahn hoatte und a fufzigſten Geburtstig feierte. Aber, wie ich nu eemoal ſu bien — ich hoatt' i'm niſchte geſchrieben — keene Zeidel — ich wulld' i'm überraſchend kummen, wie der Quergelwind über a Sandheffen — — und doas hoatt' ich ſuweit uf anne ſpoaßige Weiſe

fertig gebrucht, wie ich's Euch glei derzählen wer', wenn't 'r su gutt seid und wetter zuhiert und ni verleichte schun vu dam Gemahre genung hoalt. Denn mit Euch, Leuten, die su viel ei a Büchern lasen und asu klugg und gescheut sein, daß se's Groas wachsen und die Mücken niesen hieren, wenn se a'n Schnupven gekriegt hoan, hot Uenseree's vum Lande a'n biesen Stand — do möcht' Olles, wer weeß wie? geistreich sein, woas ma soat, suste soahrt Ihr Ee'm glei mit a'm „tummen Bauer" über die Noase und macht über die eefache, ehrliche und herzliche Sproache, die ma spricht, Eure hühnschen Glussen und Bemerkungen.

Na, nischte für ungutt — — Ich mache zu Dam, woas ich vorens gesoat hoa, no ann klinn Zusoatz, übens über mei'n Bruder Heinrich — nämlich, daß i'm der Sturch vur a drei Wuchen no a Madel, 's dritte zu da beeden läbenden Kindern, gebracht hatte.

Su woas is anne quasemativische Sache, hiert ock, wenn ma schun ei die „ehrbaren Jahre" neigekummen und groo-schimmelig gewurr'n is — vunt goar, wenn ma su lange, wie Heinrich, nimmeh Voater gewast war — na aber, ma gieht under dam Gesuppe, doas ma zu dertroan hot, drunder hie, su gutt wie ma koan, und frät sich do über da klinn putzigen Wuschper, dan Ee'm ünse Herrgoot geschankt hot, 's heeßt, wenn a ni zu viel schreit und Skandal macht, woas nu freilich ei der Nacht a'n guttmüttigen Deutschen reene tälsch vur Ufregung machen koan — —

Wie 't 'r' ich Olle aus eegener Dersoahrung wißt, sol halt durchaus a Junge ei der Familie sein, a Stommhalder, der verleichte derno a recht nischnütziger Loaps wird, Olles zerreßt, zersetzt und zersiakermentiert, zerpitzelt und zerschnitzelt, und su woaßt' o 'm Heinriche — sur a irschten Ogenblick doas kleene Froovölkel ni, aber weil die ganze Weiberbekennt-schoaft vu Seiner urnär aus'm Häusel woar über doas wunderschiene Kind und goar ni genung Kuppelmente vürbrengen kunnde, wenn se's ei da schnieweißen Betteln liegen

ſoag, do woar a uf de Letzte ganz glücklich über doas vürzeitige Geburtstiggeſchenke, über doas blooeegige Naſthäkel, doas, wie a munter Kitſchel, ei die drähnige Welt neigoaffte — — Na, wetter ei'm Texte!

Wie ber ei de Aptheke, wu a Muhr über der Thüre ſtieht, gekummen woar'n, do woar der Geburtstigrummel ſchunt eim vulen Gange und do ſchickt' ich a Hausknecht, darde groade a poar Kräuſel geſchloappt bruchte, zum Heinriche nuf und ließ i'm ſoan, 's wär'n a poar Aelende vu Krüpelwitz do, die möchten gerne anne Läbensverlängerungsſchmäre vu Elephantenfette und Trachenblutte hoan, und do ſölld' a ock ſälber kummen, der Herr, üm daß a's i'n urndlich verexplecirte, wie ma ſe eiſtriche, verlang aber verquäre? —

's tauert' ni lange, do koam a — — a Schlauberger, wie a is, der Heinrich, hoatt' a ſich glei geducht, daß ſei aler Noarrhoans vu Bruder do wär' mit ſeiner gemüttlichen Hälfte, der Tine, und do frät' a ſich vu Herzen über üns beede Scheunwitzer. A fuhrt' üns glei de Treppe nuf über da weechen Täbich, der über 'ſche geſpoannt woar, und derno, wie ber ſeine gnädige Chlutilde begrüßt hoatten, do ſtellt' a üns der ganzen luſtigen Geſellſchoaft ei ſeiner prachtvulen Behauſung vür, ei der a Geruch woar, woahrhoaftig, ſu ſchien, wie eim ſchinnſten Goarten. Su viele Blumen ſtoanden durte rüm ei Vaſen und Töppen, Olles vu da Grattelanten, Moans- und Weibsbildern, diede itze ei guder Weede ſoaßen und die Gläſel aſtießen mit ruthem und guldenem Weine, daß ſe klungen und bimmelten, wie de Glöckel.

Bier woar'n kaum ei die Geſellſchoaft neigeſchneit, do derhub ſich a Direkter, aber ſu woas, mit a'm Geſichte, as wenn a Ee'n ümgebrucht und Viere ei Eſſig gelät hätte, dergrief a'n Stuhl, redte uf a Heinrich und rankerte mit 'm rüm, 's heeßt mit dam Stuhle, as wenn a'm olle Beene eelitzig ausrenken wöllde — Olles fur Angſt. — Ja, hiert, mit dam Räden — da hot's wull ſei Wäſen — doas kimmt no mei'm Begriefe glei hinger'm Steenekloppen — denn uf ee'n Meeſter,

der doas Hamprich urndlich verſtieht, do giehn immer neun=unneunzig Stifte, die's ni verſtieh'n — aber woas weeß denn ſu a Pauer vu Scheunwitz vu ſitter Sache, war't 'r ſoan — nu, putzt mich immer runder, Ihr hoatt Recht — ich bien awing ſchlippermäulig, woas mer meine Tindel ufte vürſchmeßt, aber wart't ock, ich kumm' glei uf a ander Thema, ich kumm' uf doas numperne Prinzeſſel, doas der Langbeen Sturch 'm Heinriche und ſeiner Chlutilde gebrucht hot.

Sie, äbens die Chlutilde — 's is meine Schwägern und ich wil ſe ni ſchlecht machen, aber woahr muuß woahr bleiben — die is awing ſiehr huchmittig — nu, — ſie gieht urnär, wie de „wandelnde Gnade", gieht ſe' durch die ſchinn Stuben, as wenn ſe vu a'm extra feinen Teege gebacken wär' — wu ſe do blußig anne Sattlertochter is, freilich mit a'm Klumpen Gelde, der olle Schienheetsfahler ausgleicht — — 's heeßt, ſe koan ju ſchien ſein — meh, wie ma's begrefft — die Städter hoan a'n andern Geſchmaak, wie bier uf'm Lande — aber mir is die Tine, doas guttmüttige Schoof, lieber — mir wär' die Schwägern ſchunt anne hoalbe Aele zu lang — ich hoa die Weiber ock gerne, wenn ſe ſu recht niedlich und nette ſein, rund und geſund, ni ſu nerviös und ſchmachtend, daß ma moanchmoal uf Pootſchen giehn möchte, wenn ſe groade ihr Wäſen hoan — — Punktum — ſtreu' Sand drum — —

Na, die Thilde hoatt' nu die Raupe ei ihrem Kuppe, doas Kindel müßt' a'n aſterkatſchen feinen Noamen kriegen, a'n ganz ausgeklaubten, denn die beeden andern Sprößlinge woar'n na' der Verwandſchoaft „Emilie" und „Amalie" getooft wur'n und nu ärgert' ſe ſich cuntine drüber, daß ſe fur „Mile" aber „Male", fur „Milchen" aber „Malchen", aber fur „Milly" aber „Mally" 's ganze Läben lang exeſtiren ſullden — und groade, wie ber derno über'm Koaffee ſoaßen, da brucht' ſie die Geſchichte uf's Tapet und ließ die dicke Omme doas numperne Froovölkel brengen, daß ber'ſch Olle ſoagen, aber do rieß doas Apthekertöchterle ſei ruſiges Guſchel uf und ſchrieg aus Leibeskräften — bäh — bäh — bäh — daß

ſe's glei wieder ei die Kinderſtube ſchloappte, die Moad, die ſu ziemlich vur Geſundheet ſtrutzte und meh' Kulmbacher troank, wie mancher Juſtizroath — —

's woar'n ärnt no zahn Geburtstiggäſte beinander — Olles gude Freundſchoaft — und do machten ſe nu Vürſchläge wäger dam Noamen, und der eene Ducter vu der Schrift, ich gleebe, a ſchreibt ſich Ulbrich, der ſoate: „In der That iſt's durchaus ni gleichgiltig, wie ein Kind heißt — — Ich betrachte es geradezu für ein Unglücke, wenn Eener „Gottlieb" oder „Gottfried" getauft wird."

Nu, do ſol a irſchte amoal uf's Durf kummen. Do koan a woas derläben. Do hoan ſe glei a niederträchtig Neckverſchel uf ſu a'n Noamen. Heeßt Eener Eduard, do ſuppen ſ'i'n:

Eduard, Kartuffelſack,
Hull' fur'n Dreier Schnupptabak —

heeßt a Franze, do ſchrei'n die Jungen:

Franze — Franze —
Zieh' die Kuh beim Schwanze —

heeßt a Anton, do ſoan ſe:

Anton, ſchmär' a Bratwoan —
Zünd' a Licht oan —

heeßt a Koarle, do ſingen ſi'm vür:

Koarlemoan
Hot Hoſen oan,
Hot vierundzwanzig Knöppe droan —

Doas hoan ſe mir immer vürgenuſchelt, bis ich Stellmacher'ſch Friede amoal ſackermentſch verbimſt hoa. Do krigt' ich awing Ruh' — —

Na, daß ich ni aus der Meldie rauskumme, ſe zerbrachen ſich a Kupp uf olle Oarten, wie ſe doas kleene Prinzeſſel heeßen ſullden, die Geburtstiggäſte. Kee Noame geful; olle woar'n ünſer gnädigen Chlutilde bale zu rumantiſch — doas kunnd' ſe o ni leiden — bale zu urnär, zu plebſch, zu ge-

meene. — — Anne Mandel muchten se schun durchgehechelt hoan, do koam mer anne Erleuchtung vu uben und ich soate ei meiner bescheebenen Weise: „Ich, fur meine Poarte, ich dächte halt asu. Doas Kindel is a Nasthäkla, und do wär'sch doch wull doas Ollervernünftigste und Ollerschinnste, wenn't 'r sche „Thäkla" hißt." Ich woar schun druuf gefoaßt, daß doas o wieder a Schlaag ei's kale Woasser wär', denn sittes Städtervulk, wie's do üm mich rüm kafferte, doas läßt sich do vu a'm Pauer nischte soan, aber nee, se woar'n ganz perpleckſch vu dam Woorte, und der Ducter vu der Schrift meente: „Sie haben das Richtige gefunden, der Name ist klassisch, durch Schiller geheiligt und paßt in seiner Verbindung mit „Nasthäkla" sehr gut. Ich schlage vor, wir wählen ihn für das kleine Frauenzimmer. Thekla soll sie heißen — komm', Heinrich, stoßen wir drauf an — Frau Chlotilde — auf Ihr Töchterle — Thekla!" Und nu wur'n wieder a poar Floaschen ufgefruppt, und de Gläser klungen durch die Stube, olle 's Radel rüm, und Ee's na'm Andern macht' mer Fladusen, daß ich su'n hellen Gedanke gehoat hätte, und ich mußte versprechen, Poathe zu sein, und die Thilde woar su freundlich zu'n mer, daß ich se goar nimmeh wieder derkennte. Und nu is mei Verzählsel olle, doas Kindel hot sein'n Namen — und gutt is's.

Kleene Verſchel.

Hot Eener Klugheet und Verſtand,
Do kimmt a ſchun a weites Stücke,
Doch weiter kimmt a Tummian,
Hot a recht multum Glücke.

Nee, kanzelt mer die Menſchen
Ni ſu meſcheulich runder:
'ſ hot moanches gude Herze,
Moanch treue Seele drunder!

'ſ is ni anderſch uf der Erde,
Duck' Dich, buck' Dich, bies zufriede:
Eener hot die Pfärde,
Eener ſchneb't die Siede.

Mach'ſ ock, wie De willſt,
Immer is 'ſ ni recht:
'ſ mäkelt a Der rüm
Jeder Pfärdeknecht.

Doas hichſte Erdenglücke,
Doas Schinnſte ei der Welt,
Doas is a gudes Weibel
Und liebe Kinder — gelt?

Moancher, der ſu ei der Schänke
Wie a Wilder, ufbegährt,
Daß de Gläſer uf'm Tiſche
Zittern, wackeln und goar ümfoall'n,
Is derheeme bei der Meeſtern,
Wenn ſe ihr Regolen krigt,
Zoahm, geduldig, wie a Bähloamp.

Vur'm Schöffengerichte.

'S Durf leit noahnde bei der Stoadt und 's hot a'n hübschen Uemfang — urndlich Goassen sein mit schinn Häuseln und vur da Häuseln sein wieder Gärtel mit ollerhand Blümeln und Oll's sitt schun meh städt'sch, wie pauer'sch aus.

Doch a poar Fabriken sein drinne, wu se mit Doampfe arbten, und wenn ma ni wabern hierte, wenn ma's ni klippern und kloappern hierte, und wenn ma ni derhie und derwider a Mutterle, aber a Voaterle begante, dan 's Armutt ei's Gesichte neigeschrieben stieht, do wär' ma ei dam Durfe goar ni uf die Gedanken kummen, daß Knoapphoans miete zur Gemeene gehierte und daß Schmoalhoans 's Assen ei manchen Häusel vürschirrte, asu nette guckt's Dich a mit da plitznigen Fensterogen, vunzemoal, wenn de Sunne su recht helle druuf scheint.

Ei dam Durfe woar a Bittner, a dichtiger Meester, der o urndlich uf a Geldsaak schloan kunnde, denn doas sitte Froovulk, die de Geliehrten de Furtuna genennen, hoatt'n siehr ei's Herze geschlussen.

A hoatte a Weib mit Gelde derwuscht und a hoatte o a'n urndlichen Fang ei der Lutterie gemacht und do kunnd' a freilich dicke thun, der Legude. A woar o immer vergnügt — — nu woas sullď a ni vergnügt sein? — wenn Ee'm der Weeße asu dicke stieht, do wär'sch wull anne Verruckheet sunderschgleichen, wenn ma und ma wöllde 's Maul hängen

luſſen. Adder a hoatte woas eim Tempramente, woas Hitziges, Kullriges — wenn Doas aſu ei i'm uufgeruhrt wurd', do watert a derheeme rüm, daß ma duchte, a kinnd' Oll's mitten vunander ſchloan, do durft'm der Hund ni ei de Quäre kummen, a hub ei'n nei.

Hoatt' a derno ausgeregolt, da woar a wieder ſu gemittlich, daß ma'n üm a Finger wickeln kunnde.

Die Aale wußte Beſcheed miet'm — verzehn Joahre hoatt' ſe ſei Gekirmele ſchunt miete agefahn, do gewähnt ſich's.

Nu, kinnt'r Euch aſu vürſtellen, woas a fur a'n Randal verfuhrte, wie a vur'ſch Gerichte, vur'ſch Schöffengerichte, nei ei de Stoadt, fullde.

's woar anne Prügelei beim Bräuer vürgefoallen und do hoatten ſ'i'n miete nei vermenglirt.

De Loadung lag do — der verknuchte Wieſch — uf a andern Freitig — as wie anne Wuche nüm — woar a ver'ſch Gerichte citirt — kee Zittern hulf vur'ſch Fieber — a mußte nei — denn uf dam ſchinn Poathebriefe ſtoand ju gedrückt: „Im Falle unentſchuldigten Ausbleibens wird Ihre Verhaftung oder Vorführung erfolgen."

„Nu, woas meenſt De, Weib" — ſoat' a, mit dam Ladebogen vur Uufrägung hie und här foahrend, „glei eiſperrn wull'n ſe Ee'n — nu, doas gleeb' ich, do wärn ſe ſich a'n Oaſt lachen, wenn ſe mich aſu ei's Kittchen neibeſurgen kinnden. Adder aſu wird ni geſpielt — ich wer'n ſchun de Woahrheet ſoan — ich wer'n ſchun a'n urndlichen Rooch ei's Gerichte machen. Wie kummen ſ'i'n derzu dohie, ſchicken mer da Wieſch dohie — mit ſitter Groobheet vu wägen Eiſperr'n, as wenn ich wer weeß woas fur a ſtoobiger Bruder wär'? Ich bien aſu reene wie die Sunne am Himmel — und a Schuck Dunnerwater ſol neifoahren, wenn mer Eener ei ſitter Sache uf de Zinn tritt."

„Adder do woart's do ab" — ſpricht Seine, die 'm Jüngſten, doas no ei der Wiege leit, a Stöpperle ei's Poatſchel drückt. „Freilich mit 'm Gerichte — 's is ſchun

woahr" — redt se derno asu noachdenklich — „hot der Mensch ni gerne zu thun. Ich brächt' ni a Woort raus vur da Herrn do — se sein do olle asu huchstudirt — se zoappen Ee'n vu vurne und vu hingen a mit Froagen — und wenn ma ni urndlich wie a Schißhund aufpoaßt, do koan ma sich no bis über de Uhren neidrähn."

„Nu vu neidrähn dohie schreibt Paulus bei mir Nischte. Ich bien bei der Prügelei ni derbeine gewast dohie — und gutt is. Nu ich wer' mich wull ärnt asu ei de Pfeife stuppen lussen — nee, ehnder gieht Himmel und Aerde zu Grunde. Doas koannst Der merken. Denkst, daß ich mich ferchte? Ich fercht' mich ni — und wenn se glei mit allen Käten roaßeln — adder ärgern, ärgern thu' ich mich sackermentsch über die Geschichte dohie, daß se mich asu mir nischte Dir nischte vürladen dohie und daß se mer asu kniffig kummen vu wägen Verhoaftung und dergleichen. Ei sitten Punkten bien ich siehr kitzlig — do koan ich hingen naus schloan, wie a Pfärd."

„Adder bist denn o werklich ni derbeine gewast bei der Prügelei — is Der ni verleichte de Hand ausgerutscht, Moan, daß De da zinnigen Waber" — a Waber war derjenige — „ei doas verhüngerte Gesichte geschloan hust? Mir koannst Du's do soan!"

„Hann-Lore — breng' mich ni ei de Wutt! Wenn ich soa, ich bien reene, do bien ich reene, — ock, wie a mit der Kuffel uf mich nei wullde, do sul ich 'm ei a Orm, do hoa ich 'n awing geschuttelt. Ich wer' mer do ni ärnt mei Zifferbloat verhunzen lussen, vunt no vu su am Dingriche! Adder miete gehaun hoa ich ni — kinn Schloag ni — und do kinnen se machen, woas se wullen, ei's Kastel brengen se mich ni."

„Poaß ock schun gutt uuf, hirscht De, daß se Dich ni ärnt ei's Ungelicke neireiten. Ich bien Der siehr ei der Angst, Moan!"

„Pinsele ock ni — doas Geboarme koan ich ni ausstieh'n. Ich bien überhaupt heute siehr tischperat und glei gieh' ich zum Bräuer nüm und koof' mer a Ding. Der schwafel-

gale Plitz ſol neiſoahrn ei doas Gerichte. Mahr' ni — ich gieh und gutt is. Ich wer' etwan Enderle hecken dohie — und a Kupp uf's Tieſchbrat län — nee, doderzune is der Legude ni uf der Welt. Weg mit da Bildern! Jungen ſpuckt mer nich ei de Laterne. Der Bräuer koan ſich frän — — der Seffe macht ſich an Schlappermentstaag!"

A krigt a Ruck vu der Thüre, kruch mit a Ormen nei, ſetzt' a Hut uf und — naus woar a.

* * *

Na, wie der Taag do woar, do ruckt' a ſich urndlich zurechte, ſtriech ſich de Loden hübſch gloatt mit 'm fünfzinkigen Natturkoampe, zug a Ruck zu beeden Seiten runder und ging uf's Gerichte.

Adder wie a ei da grooen Soal nei troat mit dam vielen Stoobe uf a Fanſterbrateln, do wurd'm freilich awing — neckſch.

Itze hiß's: „uufpoaßen — verdoammt uufpoaßen!"

Zwee ſoagen'r wie de Paſter aus vu da Gerichtsleuten und dar Eene fummelte mit anner kreeſchnigen Fader über'ſch Poppier hie — vermuttlich ſchreeb a 's Purtekull — und do ſtoanden a poar Lichter und's Kreuze — nettrell wie ei der Kerche.

Urndlich eiſekaalt lief's 'm über a Rücken.

Adder nee, feege turft a ni ſein, da kunnd' a ſich bale uf ſu a Geduldskoammerle gefoaßt machen und uf eemoal fuhr'ſch ei'n nei, wie a Geiſt vu uben — ſtoate und groade ſtoand a do — ee'n Fuuß vur a andern gefoatzt — und ſoag vur ſich hie — uf da grünen Tiſch — as wärſch'm wetter goar Niſchte.

Na, der Vürſitzende nahm'n ei's Gebate, itze fullď' a ſich vertefentiren.

„Sagen Sie einmal" — ſoat' a — „wie ſich die Sache verhalten hat, Legude?"

Uenſe Bittner beſoan ſich o ni lange.

„Ihr ſeid — ollmitnander — Offa“ — fung a oan.

„Was unterſtehen Sie ſich, Menſch?“ ſchrieg der Vürſitzende und derhub ſich.

„Nu, ich koan's halt ni anderſch ſoan — Ihr — ſeid — ollmitnander Offa —“

„Ich laſſe Sie ſofort wegen Mißachtung des Gerichtes einſperren.“

De Schöffen red'ten wilde miet'm Vürſitzenden, der Gerichtsſchreiber ſchuttelte miet'm Kuppe und läte de Fader weg und der Amtsanwalt noahm anne ſiehr noochdenkliche Prieſe.

Uf's meeſte woar adder vu der Sache der Papelt unfgerägt, der fur Gerichtsdiener miete bei dar „Sitznige“ derbeine woar. Schunt wenn a die gude Jacke ahoatte, ſoag a bieſe aus mit da ſtruppigen Ogenbraunen, mit dam Hoarpüſchel uf dar Noaſe und mit dar miſchanten Underlippe, die ihm über de Aeberlippe vürging, adder wenn 'm woas de Goalle unfriehrte, wenn a ſich über woas altrirte, do macht' der Moan a Geſichte, wie a Wilder aus'm Puſche.

Und ſu macht' a 's o itze, wie der Agekloate ſich aſu fränelhaftig ausdruckte. A fung miet a Schlüſſeln zu kloappern a, die a ei der Hand hoatte und duchte ſu bei'n ſich: „Doas is a Pürſchel! Wenn ich hie woas zu ſoan hätte, ſchliſſen thät' ich'n, daß a ſich ni verrühren kinnde, aber zum wingſten bünd' ich 'm die Muppe vür. 's is ju a Spektakel, wenn ſu a Menſch vur üns, vur'm Gerichte keen Reſpekt meh hot. „Offa“ heeßt a üns — nu, 's is weit gekummen, wenn Gener üns aſu betittelt. Adder kumm' ock nei ei's Vergnügen, Pürſchel, Dir warrn ber a Thee ſchun auskochen!“

Nu, derweile hoatte dar Legude a Hutt vur Angſt urndlich zerkaunticht — 's Blut woar'm na'm Kuppe geſchuſſen und urndlich plerreegig plinzt' a ju uf doas Schwafelsgerichte. Salatige woar a no ni ei ſu a'm Zuſtande gewaſt. Lieber hätt' a ſieben Joahre Steene gekloppt, wie daß a dohie ſtiehn und Rede und Antwoort gan ſullde.

Zuguderletzte ſtuttert' a: „Nu Jes, meine Harrn, ich weeß's halt ni anderſch. Ihr — ſeid — ollmitnander Offa — ſah'n Se — Das — —"

Nu hoatt' a a Tupp vunt zerſchlan. Papelt kunnd' ſich nimmeh haln, a derhub ſich und poaßte ock druuf, daß a'n greifen ſullde.

Adder Seffe ei ſeiner Predulje woatſchkerte: „Luſſen Se mich do ausräden. Sahn Se — a ſu ſoate ju äbens der Kammler, der Waber, uf üns, uf a Fleeſcher Hampel, uf a Bäcker Schimmel und uf mich. Ber ſaßen beim Bräuer und ſtrauſirten aſu vu Pulltik. Ber hoatten da Moan, da Waber irſchte goar ni beacht't — adder wie dar Kräkelhoans nu uufbegährte und üns ollmitnander „Offa" genennte — do hoan ſ'm de Jacke freilich awing ausgekloppt, adder ich hoa ni miete gekloppt — blußig weil ich 'n a'n „Gamel" hiß — nu wie ſullď ich'n anderſch heeßen?" — und a wullď mer de Kuffel ei's Geſichte ſchmeißen, do ful ich'm ei a Orm, denn ich woar mich do ni verhunzen luſſen — vunt vu ſu a'm Hoanſe!"

Do kunnde ſich das Gerichte die Lache nimmeh verbeißen, o der Bürſitzende ni, der ſuſte ſiehr ernſte woar.

Und do woar die Angſt grißer gewaſt, wie de Gefoahr; a Fleeſcher und a Bäcker verknackten ſe, adder Seffe kunnde frei ausgiehn.

Druck von L. Heege (Oscar Güntzel) in Schweidnitz.